

# Volkstimme

Einzelpreis 10 Pfennig

Tageszeitung der Sozialdemokratischen Partei

Die „Volkstimme“ erscheint an jedem Wochentag abends. — Verantwortlich: Redakteur Otto Karsten, Magdeburg. — Verantwortlich für Inserate: Wilhelm Lindau, Magdeburg. — Druck und Verlag von W. Faust & Co., Magdeburg, Große Mühlstraße 3. — Fernsprechnummer: Für Inserate Nr. 6266, für die Redaktion Nr. 6267, für den Verlag und die Druckerei Nr. 6265. — Postzustellung: 2. Nachtrag, Seite 110. — Bezugspreis: Vom 1. bis 15. Juni 1,00 Mark, Abnehmer 0,90 Mark.

Anzeigenpreise in Goldpfennigen: Die 10gespaltene, 27 Millimeter breite Nonpareillezeile beträgt 20 Pfennig, auswärts 30 Pfennig, Familienanzeigen und Stellenangebote 12 1/2 Pfennig, Vereinskalender 30 Pfennig, die dreigespaltene 20 Millimeter breite Reklamazeile beträgt 100 Pfennig, auswärts 150 Pfennig. (Eine Goldmarke = ein Dollar, geteilt durch 20). Der gewöhnliche Rabatt geht verloren, wenn nicht binnen 8 Tagen nach Rechnungsdatum Zahlung erfolgt. Für Platzvorschriften keine Gewähr. Erfüllungsort Magdeburg. Postfachkonto Nr. 122 Magdeburg.

Nr. 128.

Magdeburg, Freitag den 5. Juni 1925.

36. Jahrgang.

## Schwarzweißrot gegen Schwarzrotgold

### Zwei Welten.

Deutschnationale, Volkspartei und der deutschnationale Reichsminister des Innern, Schiele, haben bei der Beratung des Haushalts des Reichsministeriums des Innern im Hauptausschuß des Reichstags einen großen Vorstoß zur Änderung der Reichsverfassung unternommen. Sie verlangen die Einsetzung eines ständigen Reichstagsausschusses, der keine andre Aufgabe haben soll, als die Verfassung von Weimar nach den Wünschen der Reichsparteien umzubauen, deutlich: Vorrechte der Geburt und des Besitzes in der Staatsführung und der Gesetzgebung wieder stärker als seit der Umwälzung zur Geltung zu bringen.

Der Flaggenstreit ist dafür nur ein Symbol. Genau drei Tage nach der Verteidigung des Monarchisten, Hindenburg auf Schwarzrotgold beantragen die Deutschnationalen im Reichstag die

### Wiedereinführung von Schwarzweißrot.

Wollen sie demonstrieren gegen des kaiserlichen Generalfeldmarschalls Schwur auf die Farben der Republik? Sollen sie, die guten Christen, es für würdig des religiösen Eides, so rasch die Fahne zu wechseln, auf die er bei Gott und Mammons Wort geleistet worden ist?

Das sind nicht unsere Sorgen. Uns ist der Kampf um die Fahne nicht ein äußerliches Ringen um ihr birtes Tuch, Schwarzweißrot, das ist uns — und doch auch den andern — das Zeichen des alten Obrigkeitstaates. Die Fahne des Kaiserreichs deckte die politischen Vorrechte des Adels und des Mammons. Wie ist in dem halben Jahrhundert des Kaiserreichs einer der Schwarzweißroten für gleiche Volksrechte eingetreten. Schon der aus einem, durch rückwärtliche Wahlkreiserteilung gefälschten Wahlrechte hervorgegangene

### Reichstag war ihnen ein Urcuel.

Sein Einfluß war durch den Bundesrat der Fürsten und durch die absolutistische Berufung der Minister gebrochen. In dem das Reich beherrschenden Preußen war durch das Dreiklassenwahlrecht in Staat und Gemeinde die Volksmasse zu staatsbürgerlichen Seloten entwürdigt. Keiner aus der handarbeitenden Klasse, und wäre es ein Genie an Geist und sittlichem Adel gewesen, konnte in die herrschenden Kreise der Bureaucratie und des Militarismus dringen. Ueber diese Reichsteil wehte „stolz“ die Flagge Schwarzweißrot.

Solche „Volksgemeinschaft“ wollen wir nicht wieder. Die

### Schwarzrotgoldene Fahne dagegen

ist uns das Zeichen des demokratischen Volksstaates, für den sie schon auf den Märzbarrikaden geklattert hat. Das Zeichen des Volksstaates, der noch nicht ist, aber der unter dieser Fahne und in den Formen der Verfassung von Weimar werden soll.

Im Hauptausschuß haben bisher nur drei Monarchisten für die Verfassungsrevision gesprochen, wie Schönlage (Schönningen), von Freytag-Loringhoven und Freiherr von Kardorff. Jeder dieser Rückwärtler gab sich in der Rolle des freiheitlichen Fortschrittskämpfers gegen die republikanische-sozialistische „Reaktion“. Ganz ehrlich war nur Kardorff, dem manchmal der Geduldsfaden reißt. Er forderte mit edler Fortschrittlichkeit das

### Klassenwahlrecht für die Gemeinden,

da man uns neidischen armen Teufeln nicht das Verfügungsrecht über das teuer erworbene Vermögen der andern geben dürfe. Mit ihm: Entrechtung derjenigen, die im Krieg und in den Hunger- und Inflationsjahren Vermögen und Gesundheit dem Vaterlande geopfert haben und freie Bahn den tüchtigen Devisenschiebern! Politische Aufwertung der Inflationsgewinner und Abfindung der anständigen Leute mit 5 Prozent politischen Rechten. So etwas gaben diese Herren für nationale Politik aus, für „Volksgemeinschaft“, und reden in demselben Atemzuge gegen den Klassenkampf der — Sozialdemokratie!

Der

### deutschnationale Reichsinnenminister

ist durch sein Amt zum besonderen Hüter der geltenden Reichsverfassung bestimmt. Seine Aufgabe ist ihr Schutz und ihre Wahrung, auch gegenüber den Ländern, und nicht das Ausschließen von Verfassungsänderungen. Der Ver-

fassungsminister gab daher den deutschnationalen Anträgen eine möglichst harmlose Deutung, aber derselbe Minister hat schon vor Monaten einen Lobgesang auf die bayrische Regierungsdenkchrift zur Abänderung der Reichsverfassung angestimmt. Ich habe, unter dem Protest der Deutschnationalen, im Hauptausschuß gesagt, dieses Dokument sei weniger ein Reformvorschlag als ein Vorstoß gegen die Grundpläne der Reichsverfassung. Die bayrischen Urheber der Denkchrift, denen man, von ihrem Standpunkt aus gesehen, Folgerichtigkeit nicht abprechen kann, werden über meine Bemerkung wohl weniger enttäuscht sein als ihre norddeutschen Gesinnungsfremde. So deutlich wie dies in einer derartigen antiken Denkchrift nur möglich ist, wird die Souveränität der Nationalversammlung in Grundfragen des Verhältnisses der Länder zum Reiche bestritten und damit vorsichtig die

### Legalität der jetzigen Reichsverfassung

überhaupt angezweifelt. Das bayrische Unternehmen gegen die Weimarer Verfassung kann nur einen Sinn haben: es bezweckt, den Ländern die Möglichkeit zu weitgehendem Abban der Demokratie zu geben. Sinter dem vieldeutigen Worte „Föderalismus“ verbirgt sich der bürgerliche Klasseninstinkt. Das die bayrische Politik nicht wüßte, was sie will, wird man ihr nicht nachsagen können. Ihre gegenrevolutionären Sinnen sind klar und unverhüllt.

Zimmer wieder beziehen sich die feudalen und die bürgerlichen Verfassungsgegner auf das gute Wort Böbes in Weimar, daß auch diese Verfassung dem ungestaltenden Strom der Entwicklung unterworfen sei. Wir stehen zu diesem Satz. In dieser Entwicklung sehen wir aber das Gesetz einer immer stärkeren und lebendigeren Beteiligung der arbeitenden Massen an der Führung des Staates und an der Organisation der Wirtschaft. Dieser Entwicklung wollen sich die Parteien der Rechten entgegenstellen. Ihr Sinnen und Trachten und Tun ist gegen die Demokratie gerichtet, unsere Politik hat zum Ziel, die formale Demokratie zu einer wahren Staat und Wirtschaft gestaltenden Volksherrschaft werden zu lassen. Es sind zwei Welten, zwischen denen es..

### keine Brücke und keine Verständigung

gibt. Der Kampf zwischen ihnen, der unserm Jahrhundert den Charakter aufprägt, muß bis zum Letzten ausgefochten werden.

Wenn die schwarzweißroten Feinde der Demokratie übermütig sich damit brüsten, mit jeder Wahl mehr erdscheide das Volk für sie und gegen die Verfassung von Weimar, so lachen wir sie aus. Die Deutschnationalen danken ihr Wachstum vorwiegend dem parteipolitischen Mißbrauch der durch die Niederlage hervorgerufenen Notstände und dem Aufwühlen des durch fremde Machtpolitik verletzten deutschen Nationalgefühls. Sinter der schwarzweißroten Dekoration ist die Deutschnationale Partei ein Gemisch von wirtschaftlichen und politischen Gegensätzen, um die sich nicht, wie beim Zentrum, der breite Reigen einer autoritären Weltanschauung mit der Tradition, von Jahrtausenden spannt. Und selbst im Zentrum lockt sich dies Band.

Sobald die schwarzweißroten monarchistischen Parteien nicht mit Fahnenstücken, schmektenden Armeemärschen und nationaler Romantik die Massen täuschen können, sondern mit ihren wahren Absichten auf Wahlrechtsraub und Klassenregiment herausrücken, werden kein Hindenburg und keine vaterländischen Lieder sie retten können. Dann

### stoßen die Welten auseinander,

von denen die eine dem Staate demokratisch-sozialen Inhalt geben, die andere ihn dauernd unter die Vorherrschaft der Privilegierten stellen will. Die neue gegen die alte Zeit!

Darum lassen wir uns durch keine zarten Weichwangs-melodien der Deutschnationalen irre machen. Für uns gibt es kein Zurück hinter den 9. November 1918. Zwischen dem 4. August 1914 und jenem Novembertage liegen zwei Millionen deutscher Volksgenossen erschlagen. Warum? Wofür? Wozu? Mag die Geschichte uns eine Antwort grübeln: Uns bleibt der Lote Vermächtnis als Pflicht und Kampf: dem Volke die Freiheit!

W. Sollmann.

### Die beleidigten Ebertrichter.

Am 9. Juni sollte vor dem großen Schöffengericht Berlin Mitte der Prozeß gegen den Chefredakteur des „Berliner Tageblattes“, Theodor Wolff, wegen Beleidigung der Magdeburger Richter, Landgerichtsdirektor Bewersdorff und Landgerichtsrat Schulae, beginnen.

Theodor Wolff hatte anlässlich der Beisetzung des verstorbenen Reichspräsidenten Ebert in seinem Artikel „Am Sarge“ scharfe Angriffe gegen die Magdeburger Richter gerichtet und gesagt, daß die maßlos schmutzigen Angriffe, die gestützt auf das Magdeburger Urteil gegen den Reichspräsidenten in der Öffentlichkeit erhoben wurden, dessen Widerstandsfähigkeit geschwächt und seinem Lode den Weg ebnet hätten. Der Generalstaatsanwalt beim Landgericht 1 erhob Anklage wegen öffentlicher Beleidigung, der sich die beiden genannten Richter als Nebenkläger angeschlossen haben.

Wolff hat durch seine Rechtsanwälte eine umfangreiche Verteidigungsschrift eingereicht, in der der Beweis dafür versucht wird, daß der Magdeburger Prozeß parteiisch geleitet und entschieden worden sei und daß insbesondere Reichspräsident Ebert schon nach seiner ersten protokollierten Rede dem Angeklagten die Abschwörung abgefordert habe, daß er in diesem Richter einen politischen Feind sehen müsse, der sich nicht einmal die Mühe gäbe, seine Gegnerschaft zu ihm zu verbergen.

Das Gericht hat nunmehr den Verhandlungstermin mit der Begründung aufgehoben, daß der Umfang der von Wolff gestellten Beweisangebote eine längere Verhandlungsdauer, als für den 9. Juni vorgeesehen war, nötig machen dürfte. Das „Berliner Tageblatt“ fordert am Donnerstag eine beschleunigte Ansetzung dieses neuen Termins, der bisher nicht anberaumt wurde, um im Interesse der deutschen Justiz eine rasche Klarstellung zu ermöglichen. Bewersdorff habe lange Wochen hindurch allen Zeugen gegen Ebert eine unbeschränkte Redezeit gemährt und werde daher sicher wünschen, daß auch einige Stunden einer Beweisführung gewidmet werden, die sich auf die gegen ihn selber erhobenen Vorwürfe beziehe. —

### Der Mordankstifter wehrt sich.

Die Anklage des früheren ungarischen Innenministers Benichy wegen seiner Teilnahme an der Ermordung der beiden sozialdemokratischen Redakteure hat die Regierung in eine gefährliche Position gebracht. Die Anordnungen des Ministerrats, der mit allen Mitteln einen Umstimmung der öffentlichen Meinung herbeiführen will, zeugen von einer zunehmenden Nervosität. Am Mittwoch früh drang die Polizei in das Verlagsgebäude der Tageszeitung „Az Újság“, in der der Anklageartikel gedruckt worden war, mit einem großen Aufgebot von Mannschaften ein. Die Setzer mußten sofort die Arbeit einstellen, die bereits gedruckten Nummern wurden konfisziert. Der Ministerrat hat das Verbot der Zeitung auf unbestimmte Zeit ausgesprochen.

Die Setzer in ganz Budapest beabsichtigen, wegen dieses unerhörten Vorstoßes gegen die Pressefreiheit mit einem Streik zu antworten. Am Mittwoch nachmittag trat die Buchdrucker-gewerkschaft zu Verhandlungen über den zu fassenden Streikbeschuß zusammen.

In der Sitzung der Nationalversammlung stellen die oppositionellen Abgeordneten die Forderung vor der Tagesordnung zu der Angelegenheit Benichy Stellung nehmen zu dürfen. Das Ersuchen wurde aber auf Befehl Gorthy's vom Präsidenten unter stürmischen Zwischenrufen der Opposition abgelehnt. Als dann der stellvertretende Ministerpräsident das Wort ergriff, entstand ein ungeheurer Lärm. Die Linke rief ununterbrochen einzelne Sätze aus der Aussage Benichy's. Der Minister erklärte, die Untersuchung liege in der Hand der Gerichte. Die Sozialdemokraten riefen dazwischen, daß einer der Mörder im Honvedministerium als Beamter sitze. Der Ministerpräsident erklärte, es sei nicht erlaubt, die Person des Staatsoberhauptes in so niederträchtiger Weise zu beschuldigen.

Die Rechte brachte Gorthy große Obationen dar, während die Opposition stürmischen Widerspruch erhob. Sie wird nicht Ruhe geben, bis der Mordankstifter vom Amt

denstfuhr gestochen und in den Anlagestand versetzt wird.  
Der Faschismus erleidet im Gorthy-Scandal seine zweite schwere Erschütterung. In beiden rein faschistischen Staaten — Italien und Ungarn — Mordanklifter als Staatsoberhäupter! Dem Mussolini in Italien wird der Mord an dem Sozialistenführer Matteotti zum Verhängnis, und die vielen Morde an Antifaschisten, sein Gefährtenbruder Gorthy wird ebenfalls als Mordanklifter entlarvt. Da begreift selbst die Einfalt, daß die faschistische Partei eine Mordorganisation ist und wendet sich entsetzt ab.

### Steuertämpfe im Reichswirtschaftsrat.

Der Finanzpolitische Ausschuss des vorläufigen Reichswirtschaftsrats behandelte am Mittwoch die Gutachten, die der von ihm eingesetzte Arbeitsausschuss über die Denkschrift der Regierung bezüglich Erfassung der Inflationsgewinne ausgearbeitet hatte. Das Mehrheitsgutachten (Arbeitgeber) lehnt die Inflationssteuer ab, während das Minderheitsgutachten (Arbeitnehmer) die Steuer fordert. Es wird beschlossen, beide Gutachten der Regierung zu unterbreiten.

Bei der Behandlung des von der Reichsregierung überworfenen Entwurfs eines Gesetzes zur Änderung der Verbrauchssteuern wurde festgestellt, daß, entgegen der Behauptung der Regierung, mit der Änderung der Steuer auch eine Erhöhung der Steuern verknüpft ist, und daß diese Erhöhung eine Befreiung bestimmter Verbrauchergruppen bedeutet. Demzufolge wurde bei der Weinsteuer beschlossen, daß die bevorzugte Behandlung der Verbraucherverwirte aufgehoben wird. Diese sollen steuerlich den andern Wirten und Händlern gleichgestellt werden. Geringere erkannte der Ausschuss es nicht als berechtigt an, daß die weinähnlichen Getränke, hergestellt aus gelaugtem Obst und getauften Weeren, auch dann zur Steuer herangezogen werden sollen, wenn diese Getränke von Privatpersonen zu eigenem Gebrauch hergestellt worden sind. Weiterhin empfiehlt der Ausschuss der Regierung die Frage der Gerabekung der Weinsteuer zu überprüfen und die vor der Inflation üblichen Fälligkeitstermine für diese Steuern wieder einzuführen. Bei der Salzsteuer stimmt der Ausschuss der Aufhebung der Steuer für Industriefalz zu.

Bei der Speisealzsteuer konnte der Ausschuss zu keinem einheitlichen Gutachten kommen, da die Arbeitnehmervertreter die Aufbringung der bei der Industriefalzsteuer wegfallenden Beträge durch Erhöhung der Steuer auf Speisealz ablehnten. Bei der Zuckersteuer empfiehlt der Ausschuss die Verabfolgung auf 16 Reichsmark pro 100 Kilogramm. Ferner wurde beschlossen, die Fälligkeitstermine für die Verbrauchssteuer auf den 20. Tag des Monats, der auf den Monat folgt, in dem die Steuerschuld entstanden ist, festzusetzen.

### Sie kaufen die Gegner.

Freunde der Zollvorlage sind lediglich Schwerindustrie und Großgrundbesitzer. Sie hoffen durch die Zölle die Preise weiter steigern zu können. Verarbeitende Industrie und Handel dagegen sind Feinde des Zolltarifs, weil sie von ihm eine Steigerung der Herstellungskosten erwarten.

Um die verarbeitende Industrie den Wünschen der Schwerindustrie gefügig zu machen, hat jetzt die Rohstoffgemeinschaft mit dem Eisen- und Stahlwarenindustrieverband und dem Verein deutscher Maschinenbauanstalten ein Abkommen geschlossen, in dem sie sich verpflichtet, den beiden Organisationen den Unterschied zwischen Inlandspreis und Weltmarktpreis aus eigener Tasche zurückzubergüten, wenn der Nachweis geführt wird, daß es sich um einen Verbrauch für Exportzwecke handelt.

Die schwerindustrielle „Deutsche Bergwerks-Zeitung“ widmet dem Abkommen folgenden aufschlußreichen Kommentar:

Das Abkommen bedeutet von jetzt der Schwerindustrie ein sehr erhebliches Entgegenkommen, welches im Interesse der Förderung des deutschen Exports gebracht wird. Die Schwer-

industrie ist aber daran insofern ebenfalls stark interessiert, als ein gesteigerter Export auch dem eignen Absatz zugute kommt. Immerhin ergeben sich aus dieser Regelung gewisse finanzielle Lasten, die von den in der Rohstoffgemeinschaft vereinigten Werken zu tragen sind.

Das Abkommen dürfte auch geeignet sein, in der Stellungnahme der süddeutschen Industrie zur Zollfrage eine Klärung herbeizuführen; denn wenn den süddeutschen weiterverarbeitenden Werken der durchschnittliche Weltmarktpreis ohne weiteres garantiert wird, so haben sie keinen Grund mehr, gegen einen ausreichenden Zollschutz der rheinisch-westfälischen Industrie Sturm zu laufen.

Das Blatt der Schwerindustriellen gibt damit glatt zu, daß die Zollvorlage verteuern wirkt und daß das Abkommen den Zweck verfolgt, die verarbeitende Industrie in der Zollfrage zu laffen. Aus dem Kommentar ergibt sich weiter, daß die Schwerindustrie an dem Schutzoll ein so gutes Geschäft macht, daß sie in der Lage ist, aus dem Verdienst Sondergelder in die Taschen der verarbeitenden Industrie fließen zu lassen.

Der Leidtragende bei diesem Geschäft bleibt der Konsument, auf dessen Schultern sämtliche Lasten abgewälgt werden.

### Ausgleichende Gerechtigkeit.

Es war einmal ein Staatsanwalt,  
Der spitzte Blei und Ohren,  
Und schrieb und sprach: Ich hab sie bald  
Die Barmats sind verloren.  
Nur fehlen die Beweise noch  
Für Brüder Barmats Sünden,  
Doch kurzerhand hinein ins Loch!  
Das Weitere wird sich finden.  
Nun ging das große Suchen los,  
Dier und in Hollands Auen,  
Bei Tag und Nacht, bei Klein und groß,  
Bei Männern und bei Frauen.



Es fand sich nichts, darum noch schnell  
Zu Christian und Auguste,  
Den Domesänen im Hotel,  
Doch keiner, der was wußte.  
Da jagte sich der Staatsanwalt:  
Jetzt ist du in den Kesseln,  
Und jählich sich hin und läge bald  
Den Barmats will die Fesseln.  
Und jeidum such der Staatsanwalt,  
Wie er den Streich begründet,  
Es wird ihm heiß, es wird ihm kalt,  
Weil er kein'n Ausweg findet.

### Sozialdemokratische Kartellstelle.

Die sozialdemokratische Reichstagsfraktion hat beschlossen, eine Kartellstelle zu errichten. Sie hat mit der Wahrnehmung der Geschäfte der Reichstagsgeordneten Kräftig beauftragt. Welche Gründe führten zu dem Beschluß und welche Aufgaben soll die Kartellstelle erfüllen?  
Der Hauptgrund für die Errichtung der Kartellstelle ist die Notwendigkeit, die Reichstagsfraktion fortlaufend über Vorgänge im Wirtschaftsleben, die durch den Mißbrauch wirtschaftlicher Machtstellung hervorgerufen werden, zu informieren. Es ist das eifrigste Bestreben des Reichstages der deutschen Industrie und aller ihm angeschlossenen Fabrikantenverbände, das Tätigkeitsfeld der Kartelle möglichst zu vergrößern, um keine öffentliche Meinung gegen die Kartelle entstehen zu lassen. Die Beauftragten des Reichstagesverbandes der deutschen Industrie, zu denen man in der hier behandelten Frage auch die Handelskammern zählen kann, geben sich in der letzten Zeit die größte Mühe, den

Mißbrand der Kartellgewalt als im starken Abflauen begriffen zu schildern und der Deffektivität einzureden, daß der zunehmende Konkurrenzkampf sehr bald mit den Resten dieses Mißbrauchs aufgeräumt haben werde. Gleichzeitig aber sind andre Kräfte tätig, um für die ungentinderte Wirksamkeit der Kartellmacht Anwendungsformen zu finden, gegen die mit der Kartellverordnung nichts gemacht werden kann.

Das Hauptkampfmittel der Kartelle ist die Sperre. Für die Anwendung dieses Kampfmittels schloß früher z. B. das Fabrikanten-Kartell mit dem Kartell des Großhandels einen sogenannten Exklusivvertrag ab, in dem man sich gegenseitig verpflichtete, mögliche Konkurrenz unter Waren- oder Kundenperre zu stellen, um sie wirtschaftlich niederzuringen. Diese Form der Sperre wird heute weniger angewandt, weil ihr mit der Kartellverordnung entgegenwirkt werden kann. Es ist aber falsch, daraus zu folgern, daß nun die Waren- oder Kundenperre ganz nachgelassen hätte. Das Gegenteil ist richtig. Kein andrer als der Reichswirtschaftsrat, in seiner 1. Sitzung im Januar-Februar 1925, hat die Sperre als Waffe der wirtschaftlichen Organisationskämpfe mit der Intensivierung der Wirtschaft und der Verbesserung der Organisationsmethode an Bedeutung ständig gewonnen hat. Insbesondere wird die Warenperre gegenwärtig in der unerhörtesten Weise betrieben. Nur die Form der Anwendung der Sperre hat sich geändert.

Ehlerschke sagt in dem schon erwähnten Heft der „Kartell-Rundschau“ u. a.: „Von der einfachen Waren- oder Kundenperre sind die Sperrestämme zu einem vielfach sehr verwickelten, um nicht zu sagen raffinierten System der Marktdifferenzierung fortgeschritten.“ Dieses

raffinierte Sperrestem besteht darin, daß es sich nicht mehr gegen näher bezeichnete Firmen wendet, sondern Bestimmungen genereller Art enthält, die automatisch wirken, die aber natürlich im Hinblick auf die Erreichung eines gewissen Zweckes festgesetzt wurden. Man geht etwa folgendermaßen vor: Die Großhändler wollen Einkaufsausschüsse nicht aufkommen lassen, weil sie darin schädliche Konkurrenz erblicken. Man nimmt die Fabrikanten in den Kauf und kommt zu dem Ergebnis, daß die Fabrikanten Lieferungsbedingungen festsetzen, in denen allgemein gesagt wird: An genossenschaftliche Einkaufsstellen darf nicht mehr, weder direkt, noch indirekt, geliefert werden. Oder man bestimmt: Der Preis der Ware ist 100. Es erhalten Rabatte der Großhandel 10, der Detailhandel 4, die Verbraucher 2 Prozent. Zu den Verbrauchern zählt man dann die Einkaufsstellen der Genossenschaften, die durch diese Sperre der Marktdifferenzierung gegenüber dem Großhandel schwer geschädigt werden. Es gibt eine ganze Anzahl solcher Sperrestämme. Sie werden gerade gegenwärtig sehr stark angewandt. Den Zentralen der beiden größten Verbände deutscher Konsumvereine, der G. C. G. und derjenigen der christlichen Konsumvereine werden gegenwärtig eine große Anzahl wichtiger Waren auf diese Weise gesperrt. Oben den zahlreichen Einkaufsstellen der Handwerker-Genossenschaften.

Diese Tatsache veranlaßt die sozialdemokratische Reichstagsfraktion, die Kartellstelle zu errichten. Wir dürfen das wucherische Wüten der Kartelle nicht mehr unter Ausschluß der Öffentlichkeit wirken lassen, sondern müssen es fördern, wo wir nur können. Deshalb müssen der Fraktion natürlich auch die Fälle bekannt werden und darum ist die Überzeugung einer Abschrift von allen Schriftstücken, die in Kartellsachen abgehandelt oder empfangen werden, erforderlich. In den wenigen Tagen ihres Bestehens ist bei der Kartellstelle schon sehr wertvolles, neues Material eingelaufen, erfreulicherweise auch aus den Kreisen der Handwerker-Genossenschaften und des gewerblichen Mittelstandes.

Freilich, zu einer Beratungs- oder gar Rechtsanwaltsstelle kann die Kartellstelle nicht entwickelt werden. Das ist nicht Aufgabe der Reichstagsfraktion. Die Kartellstelle kann nur den parlamentarischen Kampf dienen und sie wird natürlich die Deffektivität über die Mißbräuche der Kartellgewalt informieren.

### Kleines Feuilleton.

#### Die Filmwoche.

Ein Film, nach allen Regeln der Filmkunst aufgebaut und jede der Zuschauer etwas bieten, ist der mit Wasser Keaton unter dem Namen „Bei mir — Niagara“ in den Kammertischen gezeigt. Es gibt wenig Filme, die so von Anfang bis zu Ende so festeln vermögen und neben aller Kinodramatik und spannenden Abenteuer auch noch so schöne kulturhistorische Stellen aufweisen. Die Begebenheit des Filmes spielt um 1840 herum, aus der Zeit der ersten Eisenbahnen und der Entdeckung des Schmals. Eine wichtige alte Lokomotive hat man eigens für diesen Zweck gebaut und läßt sie mit ihren letzten Aufhängen über Klauenlange Schienenwege laufen. In der Kellere für diesen Film wurde — eine sehr seltene Ausnahme — nicht mehr besprochen, als gehalten wurde.

Daneben liefen noch zwei sehr gute amerikanische Lustspiele und in der Denkwürdigkeit sah man einen Sturz beim Pferdereiten, der mit der Festnahme aufgenommen wurde und in seiner eindrucksvollen Gemächlichkeit außerordentlich war.

Die „Katholik-Verhältnisse“ brachten in dem Film „Dämon des Meeres“ eine Handlung, die sich sehr schön lösen konnte. Zwei Schwestern leben zusammen. Die jüngere, „John“, hat eine Affäre, weniger schön, die Rolle der Mutter übernimmt. Durch eine gewisse Unvorsicht stellt er mit der älteren zusammen und wird durch die jahrelang verhaltenen Liebesgärt des größten Meeres Sturms und getötet. Eine feine Illustration zu dem überall bei Kinogeschichten auftretenden Satz: „Man kann gar nicht begreifen, warum er die Junge verlassen hat.“ Siehe ist nicht als ein schönes Beispiel. Liebe ist Unvorsicht, Leidenschaft und Leidenschaft, alles Dinge, die sich jedoch mit dem gerahmten Gang der Alltagsmoral vertragen.

Der Kern der Handlung, die zur Erhaltung der Moral notwendig die beiden Jungen doch sehr festeln lassen muß und die alle der beiden Schwestern, die übrigens wunderbar spielen, werden soll, war eingebettet in allerlei Szenenkommentar, die sehr schön dargestellt wurde und dem ganzen Film Rahmen und Ansehen gab.

Auf den zweiten Film: „Das ist Liebe!“ kann man ganz wohl sagen, daß Liebe etwas weniger köstlich ist als die Leidenschaft, die dort gezeigt wurde. Der dritte war ein Abenteuerfilm zu sehen, der wunderbar dargestellt aus Abenteuer und sehr schön dargestellt war, die ebenfalls gut zu spielen verstanden. Die Handlung

selbst war sehr schön und im Gegensatz zu den meisten Abenteuerfilmen sogar noch mit einem Inhalt ausgestattet, der plausibel war. Man konnte mit dieser Filmwoche zufrieden sein, denn der Prozentsatz dessen, was sehenswert war, ist verhältnismäßig groß gewesen.

### Wien, gib acht.

Nur muß zu dem bunten, flirrenden Spul, der da in dreizehn Bildern im Zentraltheater vorüber strömte, erst einen Standpunkt gewinnen. Der neue Operettenbetrieb erleichtert das einigermaßen, denn er zeigt von irgendwelchen Zusammenhängen in der Handlung nur noch Spuren, und alles ist auf Aufspaltung und Schlager gestellt. In der Revue „Wien, gib acht“ sind auch diese letzten Spuren gestrichelt, und jedes Bild tritt als selbständiges Schauspiel auf. Gegenstände der Schau: Köpfe und Nichtköpfe, Tänze, lebende Bilder, Gesang, magische Beleuchtung, eigenartige Bühnenaufbauten, Musik.

Mit Wintersport auf dem Semmering beginnt es. Eine Brigade von Nobelkavaliern, Schützen und Schneefloren marschiert auf, trägt Kasket und bringt — auf dem Programm — eine Inszenierung hier noch wenig gängiger weiblicher Vornamen: Pia, Rosa, Maria, Anna, Paula, Julia, Maria, Lora, Ita, Edna und so fort mit Grazie und Erfindungsgeist. Das Delikat im Laufe der Vorkämpfer“ folgt. Eva, die den Anfang macht, lernen wir erst nach der Anstrengung aus dem Paradies kennen, zur Zeit, als Adam den Schächer schon das Fell über die Ohren zu ziehen verstand und das Alles sah und Eva, dann Rain und Abel aus die Fenden gürte. Mit dem Feigenblatt war es nichts. Die Regenerien, die Dämonen des Mittelalters, der Renaissance, des Barock und Directories sind schon „offenherziger“. Eine „Kobold-Oper“ zeigte Köpfe, die die Weltzahl untrer Zeitgenossen nur aus den Schamperren der besten“ Geschäfte kenn. Gut schließlich anzusehen, aber nicht zu begreifen.

Und so geht es weiter: Der Sold in der Mode, die Kuppen der modernen Koberkuppen, ein Koberk mit Koberk; dann eine romantische Nummer: Der 1880, mit Deutscherweiblichkeit und hier — in fünfjähriger Wiederholung, die Wiederholte eines Schauspiels, das nicht des Paris in moderner Verkleidung, zwei Wiener „Koboldoper“, die schon in „Kobold“ den beiden Weltall haben; in einem modernen Restaurant lagert Deutscher und Weinorten herein, und nachher Pia von Koberk mit einem Gleich willkommene Umstellung ins Programm gebracht hat, folgt das Schlußbild: Die Siebenbürgener des Capone.

Wie man im „Moulin Rouge“ in Paris vor zwanzig Jahren die Besucher des Seimbabels unterhielt, das hat man glücklich abgequadt und ins Deutsche und Wienerische überetzt. Auch Magdeburg wird Großstadt.

Ein Kunstvermächtnis der Witwe Zolas. Die kürzlich verstorbene Gattin Emile Zolas hat zugunsten des Pariser Museums eine bedeutungsvolle Testamentsbestimmung getroffen. Demnach erhält das Louvre das berühmte Zola-Porträt von Manet, dem berühmten Haupt des französischen Impressionismus. Das Gemälde gehört zu den hervorragendsten Meisterwerken der modernen französischen Malerei. Vor Jahren bereits hatte ein amerikanischer Liebhaber für dieses weltberühmte Manetische Bild 100 000 Dollar geboten. Ein Kartellbild Frau Zolas von Manet sowie des Meisters „Christus mit Engeln“, das einzige bekannte Aquarell Manets, vervollständigen die wertvolle Hinterlassenschaft.

Ein Denkmal des Christentums aus dem alten China. Professor Dr. Fritz Holm, der dänische Forschungsreisende, hat dem Berliner Museum für Völkerkunde eine Nachbildung des Denkmals überwiesen, das im Jahre 781 in Sjinganfu im innern China von nestorianischen Christen errichtet worden ist. Das Denkmal selbst hat im Lateran in Rom seinen Platz erhalten. Es war in Sjinganfu unbeschadet und unversehrt geblieben, bis Holm es auf seiner letzten Forschungsreise ans Licht zog. Der eigenartige Denkstein enthält in chinesischer und srischer Schrift einen Bericht über die damals ausgebreitete Verbreitung des nestorianischen Christentums im chinesischen Reich unter den Tang-Kaisern, die es kräftig unterstützten; die Mongolenstürme haben dann dem Christentum dort ein Ende gemacht. Holm hat auf seiner Reise auch eine alte jüdische Kolonie noch alteren Datums aus der Han-Zeit in Kaifengfu gefunden, und erst jetzt geht diese Kolonie dort im tiefen Inneren Chinas dem Untergang entgegen.

Festspruch im Dresdner Stillemann-Prozess. In der Revisionssitzung in dem Prozeß gegen die Förderer der Dresdner Stillemann-Aufführung wurden sämtliche Angeklagten freigesprochen. In der Begründung heißt es: Handlungen des Mißbrauchs gegenüber Theateraufführungen sind strafrechtlich frei, sobald sie in den Grenzen des Rechtes bleiben. Die Annahme des Vorderrichters, daß Mißbrauch vorlag, sei rechtlich nicht zu beanstanden. Die Berufungssitzung rechmet zu den ideellen Gütern, für die der Mißbrauch vorlag, neben den materiellen Gütern gilt, das von der Aufführung unabhängige Gefühl der Vaterlandsliebe. Eine Verletzung der Rechte liegt nicht vor.

Magdeburger Angelegenheiten.

Magdeburg, den 4. Juni 1925.

Hanswürst als Kommunalpolitiker.

Als im Magdeburger Stadtparlament die Sozialdemokraten in der Mehrheit waren, gab es jeden Tag in der bürgerlichen Presse großes Geschrei über die "katastrophale Bewilligungspolitik" der Roten.

Es war damals die wichtige Verkehrsstraße von Gudau nach Westerbüßen und in Verbindung damit die Yorortbahn zu bauen. Das Baumaterial war zum großen Teile vorhanden, die dringende Notwendigkeit des Baues konnte nicht bestritten werden.

Die Sozialdemokraten bauten die Straße und nahmen ruhig den Vorwurf der Hanswürste auf sich, Verschwendung getrieben zu haben.

Im Elbbett standen die Trümmer von Brückenpfeilern, die Eisenkonstruktion war fertig. Die "Magdeburger Zeitung" und ihre hanswürstigen Bestimmungswandten wollten die Ruinen stehenlassen.

Jetzt aber zählt die "Magdeburger Zeitung" voll Erfolg die Werke auf, die in Magdeburg geschaffen wurden in der Zeit der großen Not nach dem Kriege.

Seit der Wahl vom 4. Mai 1924 ist mit der "Magdeburger Zeitung" wieder einmal eine große Veränderung vorgegangen.

Sie schimpft nicht mehr gegen die Bewilligungspolitik, sondern wirft dem Magistrat vor, er habe keine Initiative, er treibe nichts vorwärts; es werde in Magdeburg nichts getan.

Die "Magdeburger Zeitung" aber, das Blatt dieser Kommunalpolitiker, schilt auf den Magistrat, der nichts unternimmt.

Nun hat sich der Magistrat große Aufgaben gestellt. Ein bedeutendes Unternehmen ist die Neubefestigung des Breiten Weges. In diesem Jahre soll zunächst die Strecke von der Steinstraße bis zum Staatsbürgerplatz neu befestigt werden.

Nun gibt es in unserer Zeit keine Feingeländchen mehr, die zu nächstlicher Weile, wenn alles schläft, der hochwohlwollenden Stadtverwaltung solch eine Straße fix und fertig herstellen.

Das sind alles Selbstverständlichkeiten, die der kleinste Lehrling kennt. Die "Magdeburger Zeitung" aber zetert seit Wochen in allen Tonarten über diesen Bau.

Es gab eine Zeit, da waren auch die bürgerlichen Stadtbreiter heifßroh darüber, daß die Bauhütte entstanden war, die am zuverlässigsten arbeitete.

Der kommunalpolitische Hanswürst der "Magdeburger Zeitung" muß dabei helfen, muß sich blamieren, sich zum Gespött machen.

Ein weiterer Sonntagssonderzug nach Potsdam.

Es zeigt sich immer mehr, daß die Sonntagssonderzüge der Reichsbahn großen Anklang beim reisenden Publikum finden. Daher hat sich die Reichsbahndirektion Magdeburg — nach Mitteilung ihrer Pressestelle — entschlossen, die Wünsche vieler Magdeburger zu erfüllen.

Der Zug führt nur vierte Klasse und wird bei genügender Beteiligung bestimmt gefahren. Die Fahrpreisermäßigung beträgt 33 1/2 v. H. Einsteigeleistungen sind wieder Magdeburg-Gbf., Magdeburg-Neustadt, Burg und Genthin.

Die Milderung der Lohnsteuer.

Der Reichstag hat das Steuerüberleitungsgesetz verabschiedet, das für die Arbeitnehmer wichtige Änderungen der Lohnsteuer bringt. Die sozialdemokratischen Anträge auf Erhöhung des steuerfreien Lohnbetrages von 60 auf 100 Mark monatlich und auf Umwandlung der bisher prozentualen Familienermäßigungen in feste, für alle Einkommen gleich hohe Beträge sind von den Regierungsparteien abgelehnt worden.

Außerdem bringt das Steuerüberleitungsgesetz noch eine Reihe von Erleichterungen, die nur auf Antrag des einzelnen Steuerpflichtigen beim Finanzamt eintreten. Da die allgemeinen Ermäßigungen völlig unzureichend sind, muß jeder Arbeitnehmer die Möglichkeit kennen, nach der er auf Grund eines Antrages beim Finanzamt seine Steuerkraft mildern kann.

Der steuerfreie Lohnbetrag beträgt:

Table with 3 columns: Category, Künftig, bisher. Rows include Monatslohn, Wochenlohn, Arbeitstag, Stunden.

Danach sind also alle Steuerpflichtigen mit einem Wochenlohn unter 18,60 Mark ohne Rücksicht auf den Familienstand steuerfrei. Ebenso wird dieser Betrag bei allen Arbeitnehmern mit höherem Einkommen steuerfrei gelassen.

Die Familienermäßigungen

sind von jetzt ab nicht mehr für alle Familienangehörigen gleich hoch. Für die Frau und das erste Kind bleibt es bei der Ermäßigung um je 1 Prozent. Bei 2 Kindern aber steigt eine Erweiterung der Familienermäßigung ein.

Table with 2 columns: Familienstand, Prozent. Rows include ledig, verheiratet, 1 Kind, 2 Kinder, 3, 4, 5, 6.

Für einen Verheirateten mit 2 Kindern errechnet sich also der Lohnabzug künftig folgendermaßen:

Table with 5 columns: monatlich. Einnahmen, davon ab steuerfrei. Lohnbetrag, davon ab bleibt steuerfreies Einkommen, macht Steuer, über Belastung des Gesamtlohns.

Entsprechend dieser Ermäßigung ist der Steuerfuß für uneheliche Arbeiter von 4 auf 2 Prozent herabgesetzt worden, bei Heimarbeitern von 2 Prozent auf 1 Prozent.

Diese neuen Bestimmungen sind mit dem 1. Juni 1925 in Kraft getreten.

Hierbei ist aber zu beachten, daß es lediglich darauf ankommt, wann der Lohn verdient worden ist, nicht dagegen, wann er gezahlt wird. Wenn also ein Lohn bereits im Mai verdient worden ist, aber erst im Juni ausbezahlt wird, so wird der Steuerabzug doch noch nach den alten Bestimmungen berechnet.

Die zweite Gruppe der Erleichterungen bei der Lohnsteuer umfaßt nachträgliche Ermäßigungen durch Erstattung der Finanzämter.

Das Steuerüberleitungsgesetz unterscheidet hier zwei Fälle: 1. die nachträgliche Erleichterung der Steuerlast im Jahre 1924 und 2. die Erleichterung für das Jahr 1925.

Arbeitslose, Kurzarbeiter usw. erhielten bisher infolge Verdienstaufschlags nicht den vollen jährlichen steuerfreien Lohnbetrag gutgebracht. Diese Härte soll jetzt nachträglich beseitigt werden.

Einen gleichen Antrag können die Steuerpflichtigen beim Finanzamt stellen, wenn bei ihnen im Kalenderjahr 1924 besondere persönliche oder wirtschaftliche Verhältnisse vorgelegen haben, durch die ihre steuerliche Leistungsfähigkeit wesentlich beeinträchtigt worden ist.

Für das Jahr 1925 gilt daselbe. Der Erstattungsanspruch infolge Erwerbslosigkeit, Kurzarbeit usw. weist dabei folgende Besonderheiten auf: Der Erstattungsantrag kann künftig nach Schluß jedes Kalenderjahres gestellt werden.

in den Monaten Januar bis März 1925 180 Mark in den Monaten April bis Juni 200 " und in den Monaten Juli bis September und Oktober bis Dezember je 240 "

Wird der Erstattungsantrag erst nach Ablauf des ganzen Jahres gestellt, so ist er zulässig, wenn ein jährlicher steuerfreier Lohnbetrag von 860 Mark nicht voll gutgebracht worden ist.

Künftig kommt zu diesen Erstattungsmöglichkeiten noch eine dritte hinzu. Sie ergibt sich aus der komplizierten Neuregelung der Familienermäßigungen. Da künftig ein Arbeitnehmer mit weniger als 60 Mark Wochenlohn schon auf das zweite Kind eine Ermäßigung von 2 Prozent erhält, bei höherem Einkommen aber nur von 1 Prozent, so muß ein Gartenausgleich für diejenigen geschaffen werden, die nur wenig über 60 Mark verdienen und infolgedessen dieser Vergünstigung verlustig gehen würden.

Wenn ein Arbeitnehmer mit mindestens zwei minderjährigen Kindern mehr als 60 Mark wöchentlich (oder 260 Mark monatlich oder 760 Mark vierteljährlich oder 3000 Mark jährlich) verdient, so hat er zwar zunächst grundsätzlich auch für das zweite Kind nur eine Ermäßigung von 1 Prozent. Es kann ihm aber nachträglich eine Ermäßigung von 2 Prozent für das zweite Kind gewährt werden, wenn beim Finanzamt ein dahingehender Antrag gestellt wird.

Beispiel: Vierteljährliches Einkommen 760 Mark, davon steuerfrei 240 Mark, bleiben steuerpflichtig 520 Mark. Bei 7 Prozent wären davon 36,40 Mark Steuer zu erheben, bei 6 Prozent aber nur 31,20 Mark. Der Unterschiedsbetrag von 5,20 Mark wird aber nur so weit erlassen, als er ein Fünftel der Differenz von 760 Mark — 750 Mark = 10 Mark, das sind 2 Mark, übersteigt.

Da diese Erleichterung erst durch die komplizierte Neuregelung der Familienermäßigungen nötig geworden ist, kommt sie für das Jahr 1924 und die ersten beiden Kalendervierteljahre des Jahres 1925 nicht in Frage.

nach allen Aussteigeleistungen sind ab Magdeburg Gbf. und M.-Neustadt 6,20 Mark, ab Burg 4,20 Mark, ab Genthin 3,00 Mark.

Table with 3 columns: Einfahrt, Magdeburg Gbf., Rückfahrt. Rows include 746, 810, 836, 998, 998, 944.

Die Fahrkarten sind bei den Fahrkartenausgaben und den bekannten Stellen zu haben. Bei der Auskunftsstelle Magdeburg Gbf. und beim Verkehrsverein, Breiter Weg 166, ist auch der Führungsschein für Potsdam erhältlich.

Schule und Stadtkind.

Einem Einblick in die gegenwärtigen gesundheitlichen und wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadtkinder gewähren uns statistische Beobachtungen, die die Mannheimer städtische Schulärztin im Jahre 1924 gemacht hat und über die Stadtschulärztin Dr. Stephan jetzt in den "Sozialhygienischen Mitteilungen" berichtet.

Schon Schlessinger (Frankfurt) hat auf die eigenartige Tatsache des früheren Eintretens der Periode der Streckung bei der Jugend hingewiesen, die durch die Mannheimer Untersuchungen ihre Bestätigung gefunden hat. Während die normale Größe der Knaben im 6. Lebensjahr 109 Zentimeter beträgt, war sie im Mannheimer 1924 110,3 Zentimeter.

Untergewichts trotz größerer Länge sollte gerade jetzt in der Zeit des Aufhörens der Quäterpeisungen zu denken geben und zu einer Ausdehnung der Schulpeisungen statt zu ihrer Beseitigung oder Einschränkung führen.

Die Schulpeisungen sind um so notwendiger, als der Schulertritt auch nach den neuen Mannheimer Zahlen deutlich eine Entwicklungsstörung zum Ausdruck bringt.

Gesundheitlich am schlechtesten stehen die mittleren Altersstufen. In den beiden obersten Volksschulklassen wurden bessere Gesundheitsverhältnisse festgestellt.

(Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

MONNA VANNA im gelben Gewande DIE 5-8 ZIGARETTE ADLER-COMPAGNIE A.G. DRESDEN

# Bilder vom Rundflug, Etappe Magdeburg.

hältnisse sind aber nicht etwa auf günstigere Einwirkungen von Haus und Schule zurückzuführen, sondern auf die beginnende Pubertät. Da sie bei den Mädchen eher einsetzt, darum diese günstigeren Gesundheitsverhältnisse gerade bei den Mädchen der höheren Volksschulklassen. Daß die schädigenden Verhältnisse noch die gleichen sind, die auch der starke Naturtrieb der Pubertätsjahre nicht auszugleichen vermag, zeigt uns die Tatsache, daß die schulärztliche Berufsberatung in Mannheim rund 14 Prozent der Knaben und rund 11 Prozent der Mädchen wegen allgemeiner Schwächlichkeit für schwerere Berufe nicht geeignet fand.

Da die sozialen Verhältnisse im Elternhaus heute leider vielen Kindern eine genügende Ernährung nicht gewährleisten, so ist die Schulpflicht eine Einrichtung, die zum wesentlichen Bestandteil der Schule gehört. Das Untergewicht der Schuljugend und die Entwicklungshemmung, die sofort mit dem ersten Schuljahr einsetzt, zeigen, daß die Schule ohne die Schulpflicht eine gesundheitliche Gefahr für unsere Zukunft bedeutet. Darum ist der Ausbau der Schulpflicht eine soziale Notwendigkeit, der man jetzt in Frankfurt a. M. allen reaktionären Gegenversuchen zum Trotz durch Errichtung einer neuen Zentralküche Rechnung tragen will.

**Die letzten Feuerwerke auf der Ausstellung.** Wie bereits bekannt, wird die Zuderausstellung am kommenden Sonntag endgültig geschlossen. Um den Ausstellungsbesuchern nochmals Gelegenheit zu geben, Zeugen der allseits beliebten und mit großem Beifall aufgenommenen Feuerwerke zu sein, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, die Zuderausstellung mit einem großen Tages- und Nachtfeuerwerk abzuschließen. Am Sonntag nachmittag 6 Uhr werden den Besuchern die berühmten japanischen Luftschauspiele, die stets wegen ihrer Originalität die Heiterkeit der Zuschauer weckten, zum letztenmal vorgeführt werden. Der letzte Ausstellungstag findet dann mit einem Riesen-Brillant-Nachtfeuerwerk seinen Abschluß. Neben ungezählten Raketen und Feuerwerkskörpern, die zum Wobehimmel emporgeschleudert, beim Verbrennen das Ausstellungsgelände in ein Märchenland verwandeln, wird als humoristisches Lichterbild „Mog und Moritz auf der Wippe“ gezeigt werden. Die bisher zur Abbrennung gelangten humoristischen Lichterbilder riefen stets die schallende Heiterkeit der dicht gedrängten Zuschauermenge hervor. Den Abschluß des letzten Riesenfeuerwerks wird das Wahrzeichen der Magdeburger Zuderausstellung „Die Biene bilden. In riesenhafter Größe wird sie allmählich am Ufer des Abol-Mittag-Sees aufleuchten. Ihr langames Erbläsen wird das Symbol dafür sein, daß mit ihrem Erlöschen auch die erste Deutsche Reichs-Zuderausstellung ihr Ende gefunden hat.

**Landcafé.** Von der Geschäftsstelle des Vereins wird uns geschrieben: Wegen Beurlaubung der Geschäftsführerin bleibt der Geschäftsbetrieb von Donnerstag den 4. Juni bis zum 30. Juni auf die Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr beschränkt. Wir bitten, alle geschäftlichen Angelegenheiten möglichst in den Nachmittagsstunden zu erledigen.

**Reinigungen in der Straßenreinigung.** Die Reinigung der Fahrdämme einer größeren Anzahl von Straßen muß vom 1. Juni 1925 an durch die städtische Reinigungsanstalt ausgeführt werden. Die zur Reinigung Verpflichteten haben die Kosten zu tragen. Auf die Bekanntmachung dieser Polizei-Verordnung vom 19. Mai 1925 und des Ortsstatuts des hiesigen Magistrats in der Nr. 21 des Magdeburger Amtsblatts vom 2. Mai 1925 wird hingewiesen.

**An die republikanische Bevölkerung von Fernerleben, Salze und Wessershausen!** Anlässlich der am kommenden Sonntag, dem 7. Juni, stattfindenden Fahnentwiche der Abteilungen Fernerleben und Südost des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold bitten wir die republikanische Bevölkerung der genannten Lokorte, zum Empfang unserer Gäste an diesem Tage die Häuser zu schmücken und die Farben der Republik zu zeigen. Republikaner, Reichsbannerkameraden, Fahnen heraus! Zeigt der Reaktion, daß die Bevölkerung zur Republik steht. Frei Heil!

## Die Festleitung.

**Von Natur und Technik hört jeder gern erzählen.** Es ist nicht nur unterhaltend, sondern auch belehrend. Jeder Mensch braucht eine Ablenkung von des Tages Last und Arbeit. Ein neues Magazin, die „Koralle“, bringt monatlich auf über 100 Seiten eine reiche Fülle von Aufsätzen und Bildermaterial über Schönheiten der Natur aus allen Ländern der Erde. Alles Neue und Wissenswerte aus den Gebieten der Technik und Fortschritt findet man in der „Koralle“, dem Magazin für alle Freunde der Technik und Natur. Der heutigen Auflage (ohne Post) liegt ein Prospekt bei. Wer sein Wissen bereichern will, beachte diese und sende den Bestellzettel an die Buchhandlung Volkstimme ein. Für monatlich 1 Mark bringen die Zeitungsträger die „Koralle“ ins Haus.

**Das Museum für Natur- und Primatunde** ist jetzt täglich (außer Montags) von 10 bis 2 und von 3 bis 5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

**Neuer Fahrplan bei der Reichsbahn.** Der neue Tagesfahrplan der Reichsbahndirektion Magdeburg ist erschienen. Der Fahrplanauswechsel am 5. Juni 1925 bringt im Zugverkehr, gegenüber dem bisherigen Stande, sehr umfangreiche Veränderungen. Jedem Reisenden kann daher nur dringend empfohlen werden, sich mit dem neuen amtlichen Fahrplanauswechsel zu versehen. Zu berücksichtigen ist, daß der Tagesfahrplan durch die Annahme der Fahrpläne weiterer Eisenbahngesellschaften, der Oberweser-Dampfschiffahrt, des Norddeutschen Lloyd, der Hapag-Linie usw. nach den Nordseebädern sowie mehrerer Kraftomnibuslinien wesentlich verbessert und erweitert wurde. Nach Mitteilung der Pressestelle der Reichsbahndirektion Magdeburg ist der Tagesfahrplan zum Preise von 50 Pf. bei allen Fahrplanausgaben sowie bei den meisten Bahnhofs-Buchhändlern, in Magdeburg außerdem im Vertriebsbureau des Verkehrsvereins, Steier Weg 166, und im Bureau der Hapag-Linie, Alte Ulrichstraße 7, käuflich zu haben. Auf Wunsch werden außerdem am Bahnhof der Auskunftsstelle des hiesigen Hauptbahnhofs die Anhänge über die Fahrpläne und Abfahrts der Züge in Magdeburg 1925, für den Fernverkehr wieder vorgehalten und zum Einzelpreis von 2 Mark am Hotelbesitzer, Inhaber größerer Kaufhäuser, Expeditionsbüros usw. abgegeben.

**Geschäftsbesorgung in Albanien.** Der preussische Minister des Innern und der Justizminister geben in einem gemeinsamen Rundschreiben eine Mitteilung des Auswärtigen Amtes zur Kenntnis, wonach in Albanien zur Ausübung von Geschäftsbesorgung die Prospekten und Interzessionen zurückzuführen sind. Die Prospekten werden, dem „Albanischen Reichsamt für Prospekten“ zugelegt, nach Anhörung der Kirchenbehörden durch das den erteilten Vermittlungsstellen angehörende Amt des „Albanischen Reichsamt“ ausgegeben. Für die Ausübung von Geschäftsbesorgung nach Art. 43 § 2 des Auswärtigen Amtes zum 1. Juni ist das Prospektenamt für auswärtige Angelegenheiten in Tirana zuständig. Ferner sind zur Ausübung von Geschäftsbesorgung in Albanien in Bezug des jüngsten Kongresses die Staatsanwälte in Vessareia die Staatsanwälte in der Bulowina die Prospekten, für Siebenbürgen des Jugoslavien und in Jugoslavien im Geschäftsbereich des früheren Königreichs Serbien die Gemeindevorstände und die hiesigen Behörden berechnigt.



Der Flieger Junk auf einem 60pferdigen Moteindecker, der als erster am Sonntag in Magdeburg eintraf und zu der ganzen Reise am ersten Tage (970 Kilometer) 9 Stunden und 14 Minuten brauchte. Unser Bild zeigt das bei seiner Landung sich entstellende Gedränge. Natürlich werden alle „gebraucht“, denn jeder hat ja eine Armbinde. Die Flugmaschine wird mit Benzin, der Flieger mit Bouillon „getankt“ und nach kurzer Zeit geht die Reise weiter.



Ein Flugmaschinenantrieb. Der „Carotti“-Dreidecker, der mit einem zehnzylinderigen französischen Motor ausgerüstet war. Nicht nur die Maschine selbst, sondern auch der Motor dürfte bei allen beteiligten Maschinen nicht seinesgleichen gehabt haben; denn man baut jetzt wohl kaum noch Motoren, deren Zylinder mit dem Propeller starr verbunden sind und im Kreise herumlaufen, während die Kurbelwelle feststeht.



Ein Zweisitzerflugzeug mit kleiner Kabine, ausgerüstet mit 77pferdigem Motor, vollständig aus Metall gebaut, durchflog die erste Runde am ersten Tage und landete am Dienstagabend nach der zweiten Runde in Berlin.

## Die zweite Schleife.

Die zweite Rundflugschleife, die über Hannover, Frankfurt a. M., Dresden nach Berlin zurück führte, haben 23 Maschinen überstanden. Darunter auch der Magdeburger Flieger Junk auf seiner 60pferdigen Maschine. Die Gleisreinigung des Tages vollbrachte der Kleinenzugführer Förster auf seiner zweizylinderigen 55 PS starken Maschine, deren Bild wir gestern brachten. Er hat die zweite Strecke, die die längste aller Schleifenflüge des Deutschen Rundfluges 1925 ist, ohne jede Schwierigkeiten zurückgelegt und seine beiden Motoren haben keinerlei Schäden gezeigt und einwandfrei gearbeitet. Ein einziger so leichter und kleiner Apparat, den Förster erst ganz kurz vor dem Abflug zum Training zur Verfügung gehabt hatte, einen solchen Flug durchhalten zu können, ist nicht nur von der ausgezeichneten fliegerischen Eignung des Piloten, sondern es legt auch Zeugnis ab von der ausgeprägten Verlässlichkeit der Konstruktion und Motoren. Den kleinen Rohmann, der mit seiner 18pferdigen Maschine die erste Runde glatt überwand, ersetzte das Fluggerät. Er konnte sich nicht an der zweiten Runde beteiligen, weil sein Motor defekt geworden

war. Er ist inzwischen aber repariert und wird sich bei der dritten Runde wieder einziehen. Diese Maschine ist auch deshalb beachtenswert, weil sie nur von Studenten der Darmstädter technischen Hochschule zum Kampf geschickt wurde. Keine Fabrik steht hinter ihr und Schwierigkeiten mühen mit kleinen Geldmitteln unter großen Opfern überwunden werden.

Der Magdeburger Flieger Junk, der auch bei der dritten Runde am Steuer der Maschine der hiesigen Luftfreibereit steht, ist am Donnerstag 9,24 Uhr in Würzburg aufgestiegen und wird voraussichtlich auch diese Runde glatt überwinden. Bei Redaktionsabschluss konnte die Luftfreibereit noch keine Mitteilung über Start in Stuttgart oder Bamberg geben.

Die dritte Runde geht über Dessau, Erfurt, Würzburg, Stuttgart, Bamberg, Halle (das einen sehr ungünstigen Flugplatz hat) nach Berlin.

Die Carottinmaschine mit dem Kriegsflieger Schüler am Steuer, die mit ihren drei Tragflächen so umständlich und plump aussieht, hat in guter Zeit die zweite Runde zurückgelegt. Über ihren Start am Donnerstag ist noch nichts bekannt.

**Gesprecher Eisenbahnübergang.** Der Eisenbahnübergang im Zuge der Werner-Friedrich-Strasse in Nähe der Bahnhofsallee ist vom 8. Juni bis auf weiteres während der Dauer von Instandsetzungsarbeiten für den Fuhrwerksverkehr gesperrt.

**Zeugen gesucht.** Am 13. März ist vor dem Hause der Handelskammer im Schindbogen ein älterer Mann gefallen und hat sich den Arm gebrochen. Zeugen des Unglücksfalls werden gebeten, ihre Adresse bei Michael Grigoleit, Breiter Weg 226, Seitengebäude, 3. Treppen, abzugeben. Die Dame, die dem Verunglückten 20 Pfennig gab, und der Herr, der ihn nach dem Breiten Wege geleitete, werden besonders um Meldung gebeten.

**Das neue „Bei mir“.** Die vielgebrauchte Redensart „Bei mir“ ist durch ein neues Schlagwort bereichert worden. Als am Pfingstsonntag auf dem Cracauer Anger die längst erwarteten Flugzeuge noch immer nicht und immer nicht eintrafen, sprach sich das Wort herum: „Bei mir Rundflug — kommte heute nicht, kommte morgen.“

**Leichenfindungen.** Am 2. d. M. wurde in der Nähe des Herrenkrugs bei Kilometer 333 die Leiche einer unbekannt männlichen Person aus der Elbe gelandet, die bereits stark in Verwesung übergegangen war. Der Unbekannte ist 1,70 bis 1,75 Meter groß, er kann etwa 50 Jahre alt sein, hatte zerbrochenes Schnurrbart, graumeliertes Haar und Glase. Bekleidet war er mit grauarmerm Anzug mit einzelnen blauen Punkten, Jackett hinten mit Gurt und grauen Knöpfen, an den Seitentaschen je einen Knopf, weiß und blau gestreiftem Hemde mit weichen Fransen, weißer Unterhose, grauen Strümpfen und schwarzen Schnallenschuhen mit Absatzhefen. Bei der Leiche wurden vorgefunden: ein Klemmer im Lederfutteral, zwei Portemonnaie, eine Brieftasche mit 88 Mark Papiergeld und ein Portemonnaie mit 10,69 Mark Hartgeld, ein Taschenuhrwerk mit drei Ringen im Futteral, Manfessene Taschenuhr mit blau und weißer Skala, gez. M. C., eine silberne Herrenremontuhr mit Goldrand in einer Metallkapsel. Auf der Innenseite des Deckels der Uhr befindet sich die Fabriknummer 627421 und die Fabrikmarke Omega, Grand Prix 1900; eine Metalluhrkette, in welcher sich drei längliche Glieder mit Federn befinden. Außerdem wurde bei der Leiche noch ein Postkoffer in Leinwand über einen Einschreibebrief vorgefunden, nach welchem am 5. Februar 1923 vom Postamt B in Halle a. d. S. ein Brief an das Reichspatentamt in Berlin aufgegeben worden ist. Vermutlich ist der Unbekannte seiner Zeit in Halle aufhältlich gewesen. Da er einen fast neuen Stadtplan der Stadt Magdeburg bei sich führte, ist anzunehmen, daß er erst kürzlich von außerhalb hier zugewandert ist. Angaben, die zur Feststellung der Persönlichkeit beitragen können, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion.

Nach einer weiteren hier eingegangenen Mitteilung wurde am 24. v. M. auf Niegripper Gebiet bei Kilometer 344,1 die Leiche einer unbekannt männlichen Person gelandet. Sie ist 35 bis 40 Jahre alt, 1,60 Meter groß, mittelkräftig, hatte dunkelbraunes Haar und war bartlos. Die Zähne sind gut erhalten und stehen die Schneidezähne weit auseinander. An der Schläfe war ein etwa 3 Zentimeter tiefer Eindruck, welcher durch Kriegsverletzung oder Unfall entstanden sein kann. Die Leiche war bekleidet mit graugrüner Windjacke mit schwarzen Hornknöpfen, schwarzem Tuchanzug mit schwarzen Hornknöpfen, Matrosenhemd mit blau gestreiftem Einfaß, Hosenträger mit grünen Streifen, langen schwarzen wollenen Strümpfen, schwarzen Gummiunterhosen, gut erhaltenen schwarzen Schnallenschuhen, Größe 43, mit Gummischuhen. Bei der Leiche wurden ein lebrunes Portemonnaie mit Geldscheintafel ohne Inhalt, ein blaueisenbestrichenes Zigarettenetui, zwei Schlüssel am Ring (einer aus Aluminium) vorgefunden. Angaben, die zur Feststellung der Persönlichkeit beitragen können, erbittet der Amtsdirektor in Niegripp oder der Polizeipräsident in Magdeburg, Kriminaldirektion.

**Gehtöhlen** wurden in den Nachmittagsstunden des 30. Mai von einem Grundstück in der Königsborn Straße eine Putzherme mit grünem Fuchring und ein Putzrohr (sogenannte Bronzeputz).

**Zurückgeführt.** Das Ausschreiben betreffend den als vermisst gemeldeten Buchhalter Fritz Kläber ist erledigt. Kläber ist zu seiner Familie zurückgeführt.

### Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

**Abteilung Alte Reustadt.** Freitag den 5. Juni, abends 8 Uhr, Sitzung sämtlicher Sonderkomitees, Zug- und Gruppenführer sowie Unterassistenten bei Winter, Köpfer Straße 80.

**Abteilung Altstadt.** Treffpunkt am Sonntag um 12.30 Uhr am Fleischmarkt.

**Abteilung Wilhelmstadt.** Freitag den 5. Juni, abends 7.15 Uhr, an der Kirche Treffen aller Radfahrer. Caterie mitbringen. Jeden Freitag abend.

**Abteilung Sandersburg.** Am Sonntag um 1.30 Uhr Antritten Semsdorfer Weg zum Alma sch nach Osterleben.

**Abteilung Semsdorf-Reform.** Sonntag den 7. Juni Antritten nach Semsdorfer Weg um 12.30 Uhr am Reformhaus.

**Vorabend, Abteilungsleiter und Kassierer** Sonnabend den 6. Juni, abends 8.30 Uhr, wichtige Sitzung in der „Wilhelma“.

**Alle Abteilungen** beteiligen sich an der Fabrikarbeiter-Fermerleben-Schau, außer Sandersburg. Sommerplatz Franke-Jugendheim. Sonntag mittags 1 Uhr Abmarsch.

### Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.

**Sonntagskassen.** Freitag 8 Uhr Fortsetzung der Aussprache.

### Theater, Konzerte, Vorträge etc.

**Kunsthandlung Heinrichshofen.** Aus Anlaß der Zukerausstellung „Die Industrie im Bilde“. Eintritt frei.

### Aus den Gerichtssälen.

**Ein Betrüger.** Der Kaufmann Heinrich Schmitz-Schäfer, wegen Betrugs häufig bestraft, hatte sich vor dem Schöffengericht abermals wegen mehrerer Betrügereien zu verantworten. Es ließ er sich von einem Bekannten 100 Mark Bargeld und gab dafür als Sicherheit einen Bankwechsel in dieser Höhe. Als der Wechsel eingelöst werden sollte, stellte sich heraus, daß der Angeklagte ein Bankkonto gar nicht besaß und der Wechsel gefälscht war. In einem andern Falle wollte er einem Händler 4 Zentner prima Kakao liefern. Zum Verkauf kam aber nur recht minderwertige Ware. Als sich der Angeklagte eines Tages im „Jürgenhof“ aufhielt und gerade wieder ohne Bargeld war, borgte er bei einem Bekannten 50 Mark und gab ihm als Sicherheit einen Wechsel über 200 Mark. Später ließ er sich den Wechsel zurückgeben, um ihn einzulösen. Das Geld behielt er für sich, gab die 50 Mark nicht zurück und brachte die 200 Mark mit Freunden und „Freundinnen“ durch. In angeheiterter Stimmung suchte die Zeugschmiede einen Freund auf, drang unangenehm in dessen Geschäftsräume ein und leerte dessen Vorratsschrank. Der Angeklagte nahm dann noch etwa 30 Pfennig Silber mit und verreckte sie. Das Gericht verurteilte ihn zu neun Monaten und zwei Wochen Gefängnis.

**Ein Bild aus der Inflationszeit.** Vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg spielte sich am Mittwoch ein Prozeß ab, der die Wirrnisse der Inflationszeit noch einmal ins Licht rückte. Angeklagt waren 19 Personen aus Hötensleben. Alle Stände waren vertreten: Handelsleute, Arbeiter, Tischler, Fuhrleute, Kolonnenführer, Dreher, Maurer, Bergarbeiter, Landwirte, Wädrmeister und ein Drechselschmied. Die Anklage lautete auf Diebstahl, Betrug und Hehlerei. Der älteste der Beschuldigten ist 78 Jahre, der jüngste 22 Jahre alt. Aus der Personalienverlesung geht hervor, daß 14 Angeklagte bisher unbestraft sind. Zwei sind wegen Hehlerei, drei wegen Diebstahls bestraft.

**Was wird den Angeklagten zur Last gelegt?** Im Herbst 1923 sollen die Kohlen aus einem stillgelegten Tagebau der Grube Viktoria in Hötensleben gestohlen, gehehlt oder beides begünstigt haben. Ein Angeklagter schilderte die begangenen „Verbrechen“: Im Herbst 1923 war die Arbeitslosigkeit riesengroß. In Arbeiterfamilien bestand keine Möglichkeit, sich durch ein warmes Zimmer vor dem herannahenden Winter zu schützen. Der stillgelegte Braunkohle Tagebau war aber noch verhältnismäßig reich an Kohlen. Die hungernden und frustrierten Proletarier griffen zur Waise, lösten die Kohlen aus dem Erdbreich und führten den Ertrag ihrer Arbeit auf Wagen und Karren nach Gause. Viele andere folgten diesem Beispiel. Bald gab es in

### Am 11. Juli in der „Wilhelma“

## Partei-Jubiläumsfeier

**Der Tag gehört der Partei!  
Jeder richte sich darauf ein!  
Keiner darf fehlen!**

Hötensleben keinen Arbeitslosen mehr, der nicht täglich zur toten Grube ging, um sich seine Winterkosten zu verdienen. In der Arbeit arbeiteten in der Grube. Es wurde mehr geschäft als zur Zeit der höchsten Produktion. Der Obersteiger ließ sich des öftern sehen, sagte aber nicht viel, sondern ging wieder seiner Wege. Manchem Arbeitslosen hat er das Kohlenholen erlaubt. Die Polizei war angeblich gegen die Menschenmenge machtlos. Ihre Machtlosigkeit war aber begründet. Auch die Polizeibeamten haben in der Zeit des graustigsten Glends gestohlene Kohlen angenommen.

Das muß selbst der Staatsanwalt zugeben. Er betont, daß sämtliche in Frage kommenden Landjäger deshalb verurteilt worden seien. Ein Angeklagter richtet an den Vorsitzenden die Frage, warum er bestraft werden sollte, wenn er nur das getan habe, was die Polizei vorgemacht hat? Der Vorsitzende schüttelt nachdenklich den Kopf. Als die bestergerstellten Hötenslebener Einwohner sahen, daß die Kohlen dort gratis geholt werden können, da stecken auch sie hinab zu den Proletariern. Mit Pferd und Wagen kamen sie vorgefahren, die Herren Fuhrwerksbesitzer und Landwirte, und holten ab, was fleißige Hände losgehauen hatten. Brot und Korn gab es dafür. Die Arbeitslosen griffen kräftig zu und schafften desto mehr. Ein Fuhrwerksbesitzer hat nicht weniger als 145 Zentner Kohlen „gefördert“ und ein gut gehendes Tauchgeschäft damit begonnen. Andre sollen es noch toller getrieben haben. Auf der Anklagebank saß auch ein Mann mit dem Stahlhelmabzeichen. Wir wollen in unserer großen Nächstenliebe seinen Namen verschweigen. Auch er rebete von der damaligen großen Not und der noch größeren Arbeitslosigkeit. Auch er hat gestohlen. Gelehrt hat er aber aus der Wahntunnezeit anscheinend nicht viel. Sonst trüge er nicht den Stahlhelm!

Von den Tausenden, die Kohlen gestohlen und abgeholt haben, sind 19 herausgegriffen worden. Der Vorsitzende betont im Laufe der Verhandlung mehr als einmal, daß er die Handlungsweise als solche durchaus begreife. Wie wird sein Urteil, das wir erst morgen bekanntgeben können, ausfallen? —

### Sozialdemokratische Partei

**Bezirk Süd.** Heute Donnerstag den 4. Juni, abends 8 Uhr, Frauenversammlung im „Rebber“.

**Vorstandssitzung** am Freitag abend 6 Uhr im Parteibüreau. Die Sitzung muß pünktlich um 6 Uhr beginnen.

**Bezirk Nord.** Am kommenden Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Holz. Referent: Stadtd. Henneberg.

**Bezirk Neue Reustadt.** Am kommenden Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Wintergarten“. Referent: Stadtd. verordneter Müller.

**Bezirk Sandersburg.** Am kommenden Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung in den „Sandersburger Festhallen“. Referent: Rechtsanwalt Hammerichlag.

**Bezirk Friedrichs-Wald.** Am kommenden Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Tivol“. Referent: Stadtd. verordneter Richter.

**Bezirk Buckau.** Am kommenden Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Tordendorf, Schöcherdecker Straße. Referent: Stadtd. Ratmann.

### Große Funktionär-Sitzung

am Sonnabend den 6. Juni, abends 6 1/2 Uhr, in der „Wilhelma“. An der Funktionärsitzung nehmen sämtliche Betriebsobleute und Vertrauensmänner teil. — Vor der Sitzung findet eine Besichtigung sämtlicher Räume der „Wilhelma“ statt. Wir eruchen unsere Funktionäre, reiflich und pünktlich zu erscheinen. —

**Ohne Mitgliedsbuch und Funktionärkarte kein Zutritt**

### Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Substitut gegenüber keine Verantwortung.

**Sechstägige Ferienreise nach München.** Das vor kurzem in München eröffnete Deutsche Museum und die in diesem Jahre stattfindende Verkehrsausstellung hat wohl bei manchem den Wunsch laut werden lassen, mal auf einige Tage des Alltags Last und Mühe abzuschütteln, um die schönen Ferientage in Münchens herrlicher Umgebung zu erleben und auch die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Dieser Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn sich Gewerkschaftsangehörige, die Sinn und Liebe zur Natur besitzen und in der Lage sind, einiges Geld für diese Sache zu opfern, melden. Durch gegenseitigen Meinungsaustausch ließe sich dann Näheres hierüber besprechen. Reisezeit: erste Augustwoche.

### Reichsbanner-Kameraden, Republikaner!

von Magdeburg und Umgebung seid herzlich willkommen am Sonntag den 7. Juni zur

### Fahnenweihe in Fernersleben und Südost.

### Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Gelbe Eisenbahner.** In Berlin hat sich ein neuer Verein aufgetan, der sich „Nationale Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ nennt und folgende Ziele verkündet: „Nationale Freiheit des Berufsstandes, nationale Freiheit der Eisenbahn und schließlich nationale Freiheit des Volkes.“ Offenbar um die Erringung der „nationalen Freiheit der Eisenbahn“ zu beschleunigen, wird den deutschen Herren Gelehrten und Gelehrten das schärfste Mißtrauen ausgesprochen und deren Rücktritt gefordert. Die Vertreter der Ententestaaten im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn genießen aber das Vertrauen der sich „national“ nennenden Eisenbahner, denn an ihrer Tätigkeit wird nicht ein einziges Wort der Kritik geübt.

In jedem Jahre will man einmal die Welt an das Unrecht erinnern, das dem deutschen Volke geschah, gleichzeitig aber sollen auch diejenigen an ihr „undeutsches Verhalten“ erinnert werden, „welche die deutsche Eisenbahn verschächerten und verschächern halfen“. Diesen Leuten soll der „Verrat an der Nation“ so lange vor Augen geführt werden, bis sie sich von ihrer politischen Tätigkeit zurückziehen.

Merkwürdigerweise hat man als den Termin dieser Protestaktion den 11. Oktober gewählt. Warum gehen die „nationalen Eisenbahner“ so schon an dem 29. August vorüber? Das wäre doch eine „vaterländische“ Tat, wenn sie ihre deutsche nationalen Vertreter im Reichstag an jedem 29. August an ihren Umfall, an ihren „Verrat an der Nation“ erinnern würden, durch den allein die Annahme der Dawes-Gesetze, unter denen sich ja auch das Gesetz über die Erringung der Deutschen Reichsbahngesellschaft befand, ermöglicht wurde. Wenn die „nationalen Eisenbahner“, dadurch den Rücktritt der deutschnationalen Demagogen erreichen würden, dann wären wir der nationalen Freiheit des deutschen Volkes schon um ein erhebliches Stück näher gekommen.

Die Erringung der nationalen Freiheit der Eisenbahner aber darf der neue Verein ruhig den freien Gewerkschaften überlassen.

### Die Angestellten zum Reichsnappschäftsgesetz.

In Hannover tagten dieser Tage die dem Afa-Bund angehörigen Verhandlungsmitglieder des Reichsnappschäftsbereichs und seiner Bezirksvereine unter Teilnahme von Vertretern des Vergarbeiterverbandes. Beschlissen wurde, für die kommende Novelle zum Reichsnappschäftsgesetz folgende Forderungen zu vertreten: „Die Renten für alle im Bergbau tätigen Angestellten, ganz gleichgültig, ob und wo sie bisher versichert waren, sind nach gleichen Grundätzen zu berechnen.“ Diese Forderung ist ein Bruch mit allen bisher in der Versicherungsgegebung geltenden Prinzipien. Der Vorstand des Reichsnappschäftsbereichs hat jedoch bereits praktisch diesen Grundsatze durchzuführen versucht, als es galt, die Rentenberechnung für die verheirateten Angestellten der zu einem Verein zusammengelegten 62 Einzelvereine zu regeln.

Es wurde ferner die Frage erörtert, wie man den berechtigten Anforderungen der Angestellten des Bergbaues an die Krankenkasse entsprechen kann. Die nachstehende Entscheidung zeigt am besten, in welcher Richtung gearbeitet werden soll: „Mit dem Vergarbeiterverband ist eine Verständigung darüber herbeizuführen, inwiefern es möglich ist, unter den heutigen Verhältnissen in der Krankenkasse berechtigten Sonderwünschen der Angestellten gerecht zu werden.“

Um die Einheit der Forderungen und der Aktion zu wahren, wurde beschlossen, gemeinsam mit dem Vergarbeiterverband einen Nappschäftsausschuß zu bilden, der für die Beratung der kommenden Novelle zum Reichsnappschäftsgesetz notwendigen Arbeiten leisten soll.

### Fehlschlag der Ruhrindustriellen.

Das Vorgehen der Montan- und Bergbauunternehmer von Rheinland und Westfalen gegen die Bauarbeiter in ihren Betrieben stellt sich allmählich als ein Fehlschlag heraus. Die mit großen Worten angekündigte Aussperrung ist nur teilweise erfolgt.

Im übrigen ist die von den Unternehmern dem Kampfe beigelegte Bezeichnung „Aussperrung“ eine irreführende. Der Tarifvertrag der Bauarbeiter ist in freier Vereinbarung abgeschlossen worden, hat Geltung bis zum 30. September und wird von den Bauunternehmern auch eingehalten. Lediglich die Industriellen erklären, die Löhne der Bauarbeiter nicht bezahlen zu können, da sie ihnen zu hoch seien. In Wirklichkeit beabsichtigen sie, die Löhne der Bauarbeiter zu senken, um auf diese Weise auch den Lohnstand der Metallarbeiter auf einem tieferen Niveau halten zu können.

Da das Vorgehen der rheinisch-westfälischen Industriellen gegen die Gesetzgebung, werden sich die zuständigen Stellen mit der Angelegenheit, von der immerhin mehrere tausend Arbeiter betroffen wurden, noch zu beschäftigen haben. Von Städten, wo die Industrie ihre Gruben stillgelegt hat, wird eine starke Abwanderung der Facharbeiter gemeldet. Ob, wie die Schwerindustrie glaubt, nach einer Beilegung des Konflikts die abgewanderten Facharbeiter, die außerhalb des Ruhrbezirks zudem noch höhere Löhne erhalten, wieder in das Ruhrgebiet zurückkehren, bleibt abzuwarten.

### Volkssport.

**Mitteilungen der Sportvereine.** Sportartikel Stendal. Heute Donnerstag den 4. Juni, abends 8 Uhr, wichtige Zusammenkunft der Delegierten des Weiter-Sportartikels. Die letzten Vorarbeiten zum Reichsarbeiter-Sporttag stehen zur Erörterung.

### Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 30 Goldfennige, aufgenommen. **Wichtigster Sportvereinigung Groß-Magdeburg.** Heute Donnerstag abend 8 Uhr wichtige Sitzung in der „Apollo-Festhallen“.

**Wagenbauer-Krankenkasse Magdeburg.** Sonnabend den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im Zablotal.

**Stichtag.** Am Freitag den 5. Juni, abends 8 Uhr, Sportwartung bei Richterfeld.

**Dara.** Zentralverband der Schuhmacher. Freitag abend in der „Zentralhalle“ Betriebsräte und Erläuterung. — Sonnabend abend 8 Uhr in der „Zentralhalle“ Mitgliederversammlung.

### Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.

Ort	Stunde	Fall	Stunde	Fall
Himbura	3. 6. + 0.07	—	Düben	3. 6. + 0.32
Brandels	— 0.08	—	Saale	4. 6. + 0.76
Reiml	+ 0.30	—	—	+ 1.58
Wetmeris	+ 0.67	—	Grochlin	+ 0.82
Auffig	— 0.18	—	Trotha Str.	+ 1.48
Gröden	— 1.55	—	Worbura Str.	+ 0.82
Sorgau	4. 6. + 0.20	0.08	Salbe Oberpegel	+ 1.30
Mittelteter	1. 48	0.09	Salbe Unterpegel	+ 0.26
Koßlau	+ 0.76	0.64	—	—
Wien	—	—	—	—
Barby	+ 0.77	0.03	—	—
Magdeburg	+ 0.69	0.05	Brandenburg	3. 6. + 2.00
Zangerhäuser	+ 1.41	—	—	—
Sitzensberge	+ 1.05	—	Brandenburg	+ 0.53
Orten	—	—	Unterpegel	—
Orten	—	—	Kathenow	—
Orten	+ 0.54	—	—	—
Orten	—	—	Kathenow	+ 1.37
Orten	—	—	—	—
Orten	—	—	Kathenow	+ 0.25
Orten	+ 0.56	—	Unterpegel	—
Orten	—	—	Saaleberg	+ 1.03

**Wetterbericht.** Das Hochdruckgebiet hat sich von Frankreich her bis weit nach Deutschland hin ausgedehnt und unsern Wetter die erwünschte Aufbesserung gebracht. Wahrscheinlich geht es in baldiger Richtung weiter und wird daher auch morgen noch das Wetter Mitteldeutschlands beleben. In Südböhmen werden die weitere und trockene Witterung mit zunehmender Erwärmung zu erwarten sein. Am Sonntagabend dürfte jedoch Gewitterregung eintreffen. **Wetterbericht für Freitag: Regen, trocken, warm.**

# Bilder vom Rundflug, Etappe Magdeburg.

hältnisse sind aber nicht etwa auf günstigere Einwirkungen von Haus und Schule zurückzuführen, sondern auf die beginnende Pubertät. Da sie bei den Mädchen eher einsetzt, darum diese günstigeren Gesundheitsverhältnisse gerade bei den Mädchen der höheren Volksschulklassen. Daß die schädigenden Verhältnisse noch die gleichen sind, die auch der starke Naturtrieb der Pubertätsjahre nicht auszugleichen vermag, zeigt uns die Tatsache, daß die schulärztliche Berufsberatung in Mannheim rund 14 Prozent der Knaben und rund 11 Prozent der Mädchen wegen allgemeiner Schwächlichkeit für schwerere Berufe nicht geeignet fand.

Da die sozialen Verhältnisse im Elternhaus heute leider vielen Kindern eine genügende Ernährung nicht gewährleisten, so ist die Schulspeisung eine Einrichtung, die zum wesentlichen Bestandteil der Schule gehört. Das Untergewicht der Schulkinder und die Entwicklungsbehinderung, die sofort mit dem ersten Schuljahr einsetzt, zeigen, daß die Schule ohne die Schulspeisung eine gesundheitliche Gefahr für unsere Zukunft bedeutet. Darum ist der Ausbau der Schulspeisung eine soziale Notwendigkeit, der man jetzt in Frankfurt a. M. allen reaktionären Gegenversuchen zum Trotz durch Errichtung einer neuen Zentralküche Rechnung tragen will.

**Die letzten Feuerwerke auf der Ausstellung.** Wie bereits bekannt, wird die Zuderausstellung am kommenden Sonntag endgültig geschlossen. Um den Ausstellungsbesuchern nochmals Gelegenheit zu geben, Zeugen der allseits beliebten und mit großem Beifall aufgenommenen Feuerwerke zu sein, hat sich die Ausstellungsleitung entschlossen, die Zuderausstellung mit einem großen Tages- und Nachtfeuerwerk abzuschließen. Am Sonntag nachmittags 6 Uhr werden den Besuchern die berühmten japanischen Luftschauspiele, die stets wegen ihrer Originalität die Geister der Zuschauer wachrufen, zum letztenmal vorgeführt werden. Der letzte Ausstellungstag findet dann mit einem Riesenspektakel-Nachtfeuerwerk seinen Abschluß. Neben ungezählten Raketen und Feuerwerkskörpern, die zum Abendhimmel entporend explodieren, beim Verbrennen das Ausstellungsgelände in ein Märchenland verwandeln, wird als humoristisches Lichterbild „Mag und Moritz auf der Wippe“ gezeigt werden. Die bisher zur Abbrennung gelangten humoristischen Lichterbilder riefen stets die schallende Geisterleit der dicht gedrängten Zuschauermenge hervor. Den Abschluß des letzten Riesenspektakel-Nachtfeuerwerks wird das Wahrzeichen der Magdeburger Zuderausstellung, die Biene bilden. In riesenhafter Größe wird sie allmählich am Ufer des Adoff-Mittag-Sees aufleuchten. Ihr langsames Erblühen wird das Schaubild dafür sein, daß mit ihrem Erblühen auch die erste Deutsche Reichs-Zuderausstellung ihr Ende gefunden hat.

**Landsgard.** Von der Geschäftsstelle des Vereins wird uns geschrieben: Wegen Verurlaubung der Geschäftsführerin bleibt der Geschäftsbetrieb von Donnerstag den 4. Juni bis zum 30. Juni auf die Nachmittagsstunden von 3 bis 5 Uhr beschränkt. Wir bitten, alle geschäftlichen Angelegenheiten möglichst in den Nachmittagsstunden zu erledigen.

**Reinungen in der Straßencleaning.** Die Reinigung der Fahrbahnen einer größeren Anzahl von Straßen muß vom 1. Juni 1925 an durch die städtische Reinigungsanstalt ausgeführt werden. Die zur Reinigung Verpflichteten haben die Kosten zu tragen. Auf die Bekanntmachung dieser Polizei-Verordnung vom 19. Mai 1925 und des Ortsstatuts des hiesigen Magistrats in der Nr. 21 des Magdeburger Amtsblatts vom 22. Mai 1925 wird hingewiesen.

**Au die republikanische Bevölkerung von Fernerleben, Zalte und Weizerhüfen!** Anlässlich der am kommenden Sonntag, dem 7. Juni, stattfindenden Jahrentwiese der Abteilungen Fernerleben und Südoß des Reichsbanners Schwarz-Rot-Gold bitten wir die republikanische Bevölkerung der genannten Dörfer, zum Empfang unserer Gäste an diesem Tage die Häuser zu schmücken und die Farben der Republik zu zeigen. Republikaner, Reichsbannerler, Fahnen heraus! Zeigt der Reaktion, daß die Bevölkerung zur Republik steht. Frei Heil!

## Die Festleitung.

**Von Natur und Technik hört jeder gern erzählen.** Es ist nicht nur unterhaltend, sondern auch belehrend. Jeder Mensch braucht eine Ablenkung von des Tages Last und Arbeit. Ein neues Magazin, die „Koralle“, bringt monatlich auf über 100 Seiten eine reiche Fülle von Aufsätzen und Bildmaterial über Schönheiten der Natur aus allen Ländern der Erde. Alles Neue und Wissenswertes aus den Gebieten der Technik und Fortschritt findet man in der „Koralle“, dem Magazin für alle Freunde der Technik und Natur. Der heutigen Auflage (ohne Post) liegt ein Prospekt bei. Wer sein Wissen bereichern will, beachte diese und sende den Bestellzettel an die Buchhandlung Volkshilfe ein. Für monatlich 1 Mark bringen die Zeitungsträger die „Koralle“ ins Haus.

**Das Museum für Natur- und Heimatkunde** ist jetzt täglich (außer Montags) von 10 bis 2 und von 3 bis 5 Uhr unentgeltlich geöffnet.

**Neuer Fahrplan bei der Reichsbahn.** Der neue Tagesfahrplan der Reichsbahndirektion Magdeburg ist erschienen. Der Fahrplanwechsel am 5. Juni 1925 bringt im Zugverkehr, gegenüber dem bisherigen Stande, sehr umfangreiche Veränderungen. Jedem Reisenden kann daher nur dringend empfohlen werden, sich mit dem neuen Fahrplanmaterial zu versehen. Zu berücksichtigen ist, daß der Tagesfahrplan durch die Annahme der Fahrpläne weiterer Eisenbahngesellschaften, der Oberweser-Dampfschiffahrt, des Norddeutschen Lloyd, der Hapag-Linje usw. nach den Nordseehäfen sowie weiterer Kraftwagenlinien wesentlich verbessert und erweitert wurde. Nach Mitteilung der Verkehrsstelle der Reichsbahndirektion Magdeburg ist der Tagesfahrplan zum Preise von 30 Pf. bei allen Fahrkartenausgaben sowie bei den meisten Bahnhofsverkaufern, in Magdeburg außerdem im Verkehrsamt des Verkehrsvereins, Breiter Weg 166, und im Bureau der Hauptlinie, Die Ulrichstraße 7, käuflich zu haben. Auf Wunsch werden außerdem am Schalter der Auskunftsstelle des hiesigen Hauptbahnhofs die Anhänge über die Anfahrts- und Abfahrts der Züge in Magdeburg Hbf. für den Zweck wieder vorgehalten und zum Verkaufspreis von 2 Mark an Postbesteller, Jahrbuch größerer Sammler, Expeditionsgebühren abgeben.

**Umschließung von Inseln in Albanien.** Der preussische Minister des Innern und der Justizminister geben in einem gemeinsamen Rundschreiben eine Mitteilung des Auswärtigen Amtes zur Kenntnis, wonach in Albanien zur Umschließung von Eberbürgen-Gezügen die Projekte und Unterprojektionen vollständig sind. Die Zeugnisse werden, dem Auswärtigen Amte des Reiches zugewandt, nach Anhörung der Kirchen-Verordnungen durch das den erwähnten Verwaltungen angehörende Amt des „Ethen Civil“ (Etat Civil) ausgefertigt. Für die Umschließung von Zeugnissen nach Art. 3 § 2 des Ausbürgergesetzes zum 20. II. ist das Konsulat für ausländische Angelegenheiten in Tirana zuständig. Ferner sind zur Umschließung von Eberbürgen-Gezügen in Rumänien im Bereich des hiesigen Konsulats die Standesämter in Bessarabien die Standesämter, in der Bulowina die Standesämter, für Siebenbürgen das Konsulat in Sibiu und in Jugoslawien im Bereich des hiesigen Konsulats die Standesämter in Belgrad, wie auch die hiesigen Standesämter beauftragt.



Der Flieger Junz auf einem 600pferdigen Udetendecker, der als erster am Sonntag in Magdeburg eintraf und zu der ganzen Reise am ersten Tage (970 Kilometer) 9 Stunden und 14 Minuten brauchte. Unser Bild zeigt das bei jeder Landung sich erhellende Gebirge. Natürlich werden alle „abgebraucht“, denn jeder hat ja eine Armbinde. Die Flugmaschine wird mit Benzin, der Flieger mit Louillon „getankt“ und nach kurzer Zeit geht die Reise weiter.



Ein Flugmaschinenmann Junz. Der „Carotti“-Dreidecker, der mit einem zehnzylinderigen französischen Motor ausgerüstet war. Auch nur die Maschine selbst, sondern auch der Motor dürfte bei allen beteiligten Maschinen nicht seinesgleichen gehabt haben; denn man baut jetzt wohl kaum noch Motoren, deren Zylinder mit dem Propeller starr verbunden sind und im Kreise herumlaufen, während die Kurbelwelle feststeht.



Ein Junzflugzeug mit kleiner Kabine, ausgerüstet mit 77pferdigem Motor, vollständig aus Metall gebaut, durchflog die erste Runde am ersten Tage und landete am Dienstag abend nach der zweiten Runde in Berlin.

## Die zweite Schleife.

Die zweite Rundflugschleife, die über Hannover, Frankfurt a. M., Dresden nach Berlin zurück führte, haben 23 Maschinen übernommen. Darunter war der Magdeburger Flieger Junz auf seiner 100pferdigen Maschine. Die Gleitstunde des Tages vollbrachte der Kleinflugführer Lötzer auf seiner zweitaugigen 35 PS. starken Maschine, deren Bild wir gestern brachten. Er hat die zweite Schleife, die die längste aller Schleifenflüge des Deutschen Rundfluges 1925 ist, ohne jede Schwierigkeiten zurückgelegt und seine beiden Motoren haben keinerlei Launen gezeigt und einwandfrei gearbeitet. Ein einziger so leichter und kleiner Apparat, den Lötzer erst ganz kurz vor dem Fluge zum Training zur Verfügung gehabt hatte, einen solchen Flug durchhalten zu lassen, ist ein Wunder, wenn man die ausgerechneten fliegerischen Eigenschaften des Piloten, sondern es legt auch Zeugnis ab von der ausgeprägten Perfektion der Apparate und Motoren. Den kleinen Rohmann, der mit seiner 14pferdigen Maschine die erste Runde glatt überwand, erreichte das Ziel. Er konnte sich nicht an der zweiten Runde beteiligen, weil sein Motor defekt geworden

war. Er ist inzwischen aber repariert und wird sich bei der dritten Runde wieder einfinden. Diese Maschine ist auch deshalb beachtenswert, weil sie nur von Studenten der Darmstädter technischen Hochschule zum Kampf geübt wurde. Keine Kabine steht hinter ihr und Schwierigkeiten müssen mit kleinen Geldmitteln unter großen Opfern überwunden werden. Der Magdeburger Flieger Junz, der auch bei der dritten Runde am Steuer der Maschine der hiesigen Lufttreibererlei steht, ist am Donnerstag 9.24 Uhr in Würzburg aufgeflogen und wird voraussichtlich auch diese Runde glatt überwinden. Bei Reaktionslosigkeit konnte die Lufttreibererlei noch keine Mitteilung über Start in Stuttgart oder Bamberg geben. Die dritte Runde geht über Dessau, Erfurt, Würzburg, Stuttgart, Bamberg, Halle (das einen sehr ungünstigen Flugplatz hat) nach Berlin. Die Carottinmaschine mit dem Kriegsflieger Schüler am Steuer, die mit ihren drei Tragflächen so unständig und plump aussieht, hat in guter Zeit die zweite Runde zurückgelegt. Ueber ihren Start am Donnerstag ist noch nichts bekannt.

**Gesetzlicher Eisenbahnübergang.** Der Eisenbahnübergang im Zuge der Werner-Frische-Straße in Nähe der Fahrturnhalle ist vom 8. Juni bis auf weiteres während der Dauer von Instandsetzungsarbeiten für den Fahrwerksverkehr gesperrt.

**Zeugen gesucht.** Am 19. März ist vor dem Hause der Handelskammer im Schwibbogen ein älterer Mann gefallen und hat sich den Arm gebrochen. Zeugen des Unglücksfalls werden gebeten, ihre Adresse bei Michael Grigoleit, Breiter Weg 226, Seitengebäude, 3 Treppen, abzugeben. Die Dame, die dem Verunglückten 20 Pfennig gab, und der Herr, der ihn nach dem Breiten Wege geleitete, werden besonders um Meldung gebeten.

**Das neue „Bei mir“.** Die vielgebrauchte Redensart „Bei mir“ ist durch ein neues Schlagwort bereichert worden. Als am Pfingstsonntag auf dem Gracauer Ager die längst erwarteten Flugzeuge noch immer nicht und immer nicht eintrafen, sprach sich das Wort herum: „Bei mir Mundflug — kommt morgen.“

**Leichenlandungen.** Am 2. d. M. wurde in der Nähe des Herrenkrugs bei Kilometer 333 die Leiche einer unbekannt männlichen Person aus der Elbe gelandet, die bereits fast in Verwesung übergegangen war. Der Unbekannte ist 1,70 bis 1,75 Meter groß, er kann etwa 50 Jahre alt sein, hatte rothblonden Schnurrbart, graumeliertes Haar und Glatze. Bekleidet war er mit grauliertem Anzug mit einzelnen blauen Punkten, Jackett hinten mit Gurt und grauen Knöpfen, an den Seitenteilen je einen Knopf, weiß und blau gestreiftes Hemd mit weichem Kragen, weißer Unterhose, grauen Strümpfen und schwarzen Schnallenschuhen mit Abfahrschrauben. Bei der Leiche wurden borgefunden: ein Klemmer im Lederfutteral, zwei Portemonnaie mit 10,69 Mark Hartgeld, ein Taschennmesser mit drei Klängen im Futteral, blaues Taschentuch mit blau und weißer Naht, gez. M. E., eine silberne Herrenremontuhr mit Goldrand in einer Metallkapsel. Auf der Innenseite des Deckels der Uhr befindet sich die Fabriknummer 527421 und die Fabrikmarke Omega, Grand Prix 1900; eine Metalluhrkette, in welcher sich drei längliche Glieder mit Federn befinden. Außerdem wurde bei der Leiche noch ein Posteinlieferungschein über einen Einschreibebrief vorgefunden, nach welchem am 5. Februar 1923 vom Postamt 35 in Halle a. d. S. ein Brief an das Reichspatentamt in Berlin aufgegeben worden ist. Vermutlich ist der Unbekannte seiner Zeit in Halle aufhältig gewesen. Da er einen fast neuen Stadtplan der Stadt Magdeburg bei sich führte, ist anzunehmen, daß er erst kürzlich von außerhalb hier zugereist ist. Angaben, die zur Feststellung der Persönlichkeit beitragen können, erbittet der Polizeipräsident, Kriminaldirektion.

Nach einer weiteren hier eingegangenen Mitteilung wurde am 24. v. M. auf Niegrippen Gebiet bei Kilometer 344,1 die Leiche einer unbekannt männlichen Person gelandet. Sie ist 35 bis 40 Jahre alt, 1,60 Meter groß, mittelkräftig, hatte dunkelblondes Haar und war bartlos. Die Zähne sind gut erhalten und stehen die Schneidezähne weit auseinander. In der Schläfe war ein etwa 3 Zentimeter tiefer Eindruck, welcher durch Kriegsverletzung oder Unfall entstanden sein kann. Die Leiche war bekleidet mit graugrüner Windjacke mit schwarzen Hornknöpfen, schwarzem Tuchanzug mit schwarzen Hornknöpfen, Maßhemd mit blau gestreiftem Einfaß, Hosenträger mit grünen Streifen, langen schwarzen wollenen Strümpfen, schwarzen Gummizugstrümpfen, gut erhaltenen schwarzen Schnallenschuhen, Größe 43, mit Gummischuhen. Bei der Leiche wurden ein lebrunes Portemonnaie mit Geldscheintafel ohne Inhalt, ein blaueinzelzeitiges Zigarettenetui, zwei Schlüssel am Ring (einer aus Aluminium) vorgefunden. Angaben, die zur Feststellung der Persönlichkeit beitragen können, erbittet der Amtsvorsteher in Niegripp oder der Polizeipräsident in Magdeburg, Kriminaldirektion.

**Gestohlen wurden in den Nachmittagsstunden des 30. Mai von einem Grundstück in der Königsborner Straße eine Putzhenne mit grünem Fußring und ein Futterhahn (jogeannte Bronzeputzer).**

**Zurückgeführt.** Das Ausschreiben betreffend den als vermisst gemeldeten Buchhalter Fritz Alleben ist erledigt. Alleben ist zu seiner Familie zurückgeführt.

**Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.**  
Abteilung Alte Neustadt. Freitag den 5. Juni, abends 8 Uhr. Sitzung sämtlicher Sonderabteilungen, Zug- und Gruppenführer sowie Unterabteiler bei Winter, Rogauer Straße 80.  
Abteilung Altstadt. Treffpunkt am Sonntag am 12.30 Uhr am Gleisamarkt.  
Abteilung Wilhelmstadt. Freitag den 5. Juni, abends 7.15 Uhr, an der Kirche Dröben oder Radfabrik. Eaternes mitbringen. Jeden Freitag abends.  
Abteilung Gärtenberg. Am Sonntag um 1.30 Uhr Antreten beim Dorfer Weg am Domhof nach Osterleben.  
Abteilung Remdesdorf-Reform. Sonntag den 7. Juni Antreten nach Gernersleben um 12.30 Uhr am Kranenbau.  
Sonntag, 10. Juni, Abteilungsleiter und Kassierer Sonnabend den 6. Juni, abends 8.30 Uhr, wichtige Sitzung in der „Wilhelma“.  
Alle Abteilungen bestellen sich an der Fabrikweibe Fernerleben-Gleis, außer Eudenburg. Sammelplatz Franke-Jugendheim. Sonntag mittags 1 Uhr Abmarsch.

**Sozialistischer Arbeiter-Jugendbund Groß-Magdeburg.**  
Sonnsozialisten. Freitag 8 Uhr Fortsetzung der Aussprache.  
**Theater, Konzerte, Vorträge etc.**  
Kunsthandlung Heinrichshofen. Aus Anlaß der Zuderausstellung „Die Industrie im Wandel“. Eintritt frei.

**Aus den Gerichtssälen.**  
Ein Betrüger.  
Der Kaufmann Heinrich Schmitz-Schäfer, wegen Betrugs häufig bestraft, hatte sich vor dem Schöffengericht abermals wegen mehrerer Betrugsdelikte zu verantworten. Er ließ er sich von einem Bekannten 100 Mark Vargeld und gab dafür als Sicherheit einen Bankwechsel in dieser Höhe. Als der Wechsel eingelöst werden sollte, stellte sich heraus, daß der Angeklagte ein Bankkonto gar nicht besaß und der Wechsel gefälscht war. In einem anderen Falle wollte er einem Händler 4 Zentner p r i m a Kaffee liefern. Zum Verkauf kam aber nur recht minderwertige Ware. Als sich der Angeklagte eines Tages im „Fürstenthor“ aufhielt und gerade wieder ohne Vargeld war, borgte er bei einem Bekannten 50 Mark und gab ihm als Sicherheit einen Wechsel über 200 Mark. Später ließ er sich den Wechsel zurückgeben, um ihn einzulösen. Das Geld behielt er für sich, gab die 50 Mark nicht zurück und brachte die 200 Mark mit Freunden und „Freundinnen“ durch. In angeheiterter Stimmung suchte die Zeugesellschaft einen Freund auf, drang unerbittlich auf eine Besichtigung seiner Geschäftsräume ein und lernte dessen Vorkassier kennen. Der Angeklagte nahm dann noch etwa 30 Flaschen Likör mit und verschenkte sie. Das Gericht verurteilte ihn zu neun Monaten zwei Wochen Gefängnis.

**Ein Bild aus der Inflationszeit.**  
Vor dem erweiterten Schöffengericht in Magdeburg spielte sich am Mittwoch ein Prozeß ab, der die Wirren der Inflationszeit noch einmal ins Licht riefte. Angeklagt waren 19 Personen aus Hötensleben. Alle Stände waren vertreten: Handelsleute, Arbeiter, Tischler, Fuhrleute, Lokomotivführer, Dreher, Maurer, Bergarbeiter, Landwirte, Wädrmeister und ein Drechsmaschinenbesitzer. Die Anklage lautete auf Diebstahl, Begünstigung und Hehlerei. Der älteste der Beschuldigten ist 78 Jahre, der jüngste 22 Jahre alt. Aus der Personalienverlesung geht hervor, daß 14 Angeklagte bisher unbestraft sind. Zwei sind wegen Hehlerei, drei wegen Diebstahls bestraft.

**Was wird den Angeklagten zur Last gelegt? Im Herbst 1923 sollen sie Kohlen aus einem stillgelegten Tagebau der Grube Viktoria in Hötensleben gestohlen, gehandelt oder beides begünstigt haben. Ein Angeklagter schilderte die begangenen „Verbrechen“: Im Herbst 1923 war die Arbeitslosigkeit riesengroß. In Arbeiterfamilien bestand keine Möglichkeit, sich durch ein warmes Zimmer vor dem herannahenden Winter zu schützen. Der stillgelegte Braunkohlentagebau war aber noch verhältnismäßig reich an Kohlen. Die hungernden und frierenden Proletarier griffen zur Piste, lösten die Kohlen aus dem Erdbreich und führten den Ertrag ihrer Arbeit auf Wagen und Karren nach Hause. Viele andere folgten diesem Beispiel. Bald gab es in**

**Am 11. Juli in der „Wilhelma“**

# Partei-Jubiläumsfeier

**Der Tag gehört der Partei!  
Jeder richte sich darauf ein!  
Keiner darf fehlen!**

Hötensleben keinen Arbeitslosen mehr, der nicht täglich zur toten Grube ging, um sich seine Winterkohlen zu erarbeiten. Hunderte arbeiteten in der Grube. Es wurde mehr geschafft als zur Zeit der höchsten Produktion. Der Obersteiger ließ sich des öftern sehen, sagte aber nicht viel, sondern ging wieder seiner Wege. Manchem Arbeitslosen hat er das Kohlenholen erlaubt. Die Polizei war angeblich gegen die Menschenmenge machtlos. Ihre Machtlosigkeit war aber begründet. Auch die Polizeibeamten haben in der Zeit des graufigen Glends gestohlene Kohlen angenommen.

Das muß selbst der Staatsanwalt zugeben. Er betont, daß sämtliche in Frage kommenden Landräger deshalb bestraft worden seien. Ein Angeklagter richtet an den Vorsitzenden die Frage, warum er bestraft werden sollte, wenn er nur das getan habe, was die Polizei vorgemacht hat? Der Vorsitzende schüttelt nachdenklich den Kopf. Als die bestgestellten Hötensleber Einwohner sahen, daß die Kohlen dort arabis geholt werden können, da sie auch sie hinab zu den Proletariern. Mit Pferd und Wagen kamen sie vorgefahren, die Herren Fuhrwerkbesitzer und Landwirte, und holten ab, was fleißige Hände losgehauen hatten. Brot und Korn gab es dafür. Die Arbeitslosen griffen fröhlich zu und schafften desto mehr. Ein Fuhrwerkbesitzer hat nicht weniger als 145 Zentner Kohlen „gefördert“ und ein gut gehendes Tauchschaß damit begonnen. Andre sollen es noch toller getrieben haben. Auf der Mülldegarde saß auch ein Mann mit dem Stahlhelmabzeichen. Wir wollen in unserer großen Nächstenliebe seinen Namen verschweigen. Auch er redete von der damaligen großen Not und der noch größeren Arbeitslosigkeit. Auch er hat gestohlen. Gestern hat er aber aus der Wahnwitzzeit anscheinend nicht viel. Sonst trüge er nicht den Stahlhelm!

Von den Tausenden, die Kohlen gestohlen und abgeholt haben, sind 19 herausgegriffen worden. Der Vorsitzende betonte im Laufe der Verhandlung mehr als einmal, daß er die Handlungsweise als solche durchaus begreife. Wie wird sein Urteil, das wir erst morgen bekanntgeben können, ausfallen? —

## Sozialdemokratische Partei

- Bezirk Süd.** Heute Donnerstag den 4. Juni, abends 8 Uhr, Frauenversammlung im „Wohldat“.
- Vorstandsitzung** am Freitag abend 6 Uhr im Parteibureau. Die Sitzung muß pünktlich um 6 Uhr beginnen.
- Bezirk Nord.** Am kommenden Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Holz. Referent: Stadtk. Henneberg.
- Bezirk Neue Neustadt.** Am kommenden Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Wintergarten“. Referent: Stadtverordneter Müller.
- Bezirk Eudenburg.** Am kommenden Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung in den „Eudenburgischen Gärten“. Referent: Rechtsanwalt Hammerich.
- Bezirk Friedrichstadt-Werder.** Am kommenden Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung im „Wohldat“. Referent: Stadtverordneter Wietshart.
- Bezirk Vulkan.** Am kommenden Freitag abend 8 Uhr Mitgliederversammlung bei Dorendorf, Schönefelder Straße. Referent: Stadtrat Witmann.

## Große Funktionär-Sitzung

am Sonnabend den 6. Juni, abends 6 1/2 Uhr, in der „Wilhelma“.  
An der Funktionärsitzung nehmen sämtliche Betriebsobleute und -vertrauensmänner teil.  
Vor der Sitzung findet eine Besichtigung sämtlicher Räume der „Wilhelma“ statt. Wir erziehen unsere Funktionäre, reißlos und pünktlich zu erscheinen.

**Ohne Mitgliedsbuch und Funktionärskarte kein Zutritt**

## Eingefandt.

Für diese Rubrik übernimmt die Redaktion dem Publikum gegenüber keine Verantwortung.

**Sechsstägige Ferienreise nach München.**  
Das vor kurzem in München eröffnete Deutsche Museum und die in diesem Jahre stattfindende Verkehrsausstellung hat wohl bei manchem den Wunsch laut werden lassen, mal auf einige Tage des Alltags Last und Mühe abzuschießen, um die schönen Ferientage in Münchens herrlicher Umgebung zu verbringen und auch die Sehenswürdigkeiten der Stadt zu besichtigen. Dieser Wunsch kann in Erfüllung gehen, wenn sich Gewerkschaftsgenossen, die Sinn und Liebe zur Natur besitzen und in der Lage sind, einigz Geld für diese Sache zu opfern, melden. Durch gegenseitigen Meinungsaustausch ließe sich dann Näheres hierüber besprechen. Reisezeit: erste Augustwoche.

## Reichsbanner-Kameraden, Republikaner!

von Magdeburg und Umgegend seid herzlich willkommen am Sonntag den 7. Juni zur

## Fahnenweihe in Fernersleben und Südost.

## Aus der Gewerkschaftsbewegung.

**Gelbe Eisenbahner.**  
In Berlin hat sich ein neuer Verein aufgetan, der sich „Nationale Gewerkschaft deutscher Eisenbahner“ nennt und folgende Ziele beabsichtigt: „Nationale Freiheit des Berufsstandes, nationale Freiheit der Eisenbahn und schließlich nationale Freiheit des Volkes.“ Offenbar um die Erringung der „nationalen Freiheit der Eisenbahn“ zu beschleunigen, wird den deutschen Herren Defer und Pöhl das schärfste Mißtrauen ausgesprochen und deren Rücktritt gefordert. Die Vertreter der Ententestaaten im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn genießen aber das Vertrauen der sich „national“ nennenden Eisenbahner, denn an ihrer Tätigkeit wird nicht ein einziges Wort der Kritik geübt.

In jedem Jahre will man einmal die Welt an das Unrecht erinnern, das dem deutschen Volke geschä, gleichzeitig aber sollen auch diejenigen an ihr „undeutsches Verhalten“ erinnert werden, welche die deutsche Eisenbahn verschlechterten und verschächern halfen.“ Diesen Leuten soll der „Verrat an der Nation“ so lange vor Augen geführt werden, bis sie sich von ihrer politischen Lässigkeit zurückziehen.

Merkwürdigerweise hat man als den Termin dieser Protestaktion den 11. Oktober gewählt. Warum gehen die „nationalen Eisenbahner“ so schon am dem 29. August vorüber? Das wäre doch eine „vaterländische“ Tat, wenn sie ihre deutschnationalen Vertreter im Reichstag an jedem 29. August an ihren Anfall, an ihren „Verrat an der Nation“ erinnern würden, durch den allein die Annahme der Dawes-Gesetze, unter denen sich ja auch das Gesetz über die Schaffung der Deutschen Reichsbahngeellschaft befand, ermöglicht wurde. Wenn die „nationalen Eisenbahner“, dadurch den Rücktritt der deutschnationalen Demagogen erreichen würden, dann wären wir der nationalen Freiheit des deutschen Volkes schon um ein erhebliches Stück näher gekommen.

Die Erringung der nationalen Freiheit der Eisenbahner aber darf der neue Verein ruhig den freien Gewerkschaften überlassen.

**Die Angestellten zum Reichsknappschaftsgesetz.**  
In Hannover tagten dieser Tage die dem A f a - B u n d angehörigen Verbandsmitglieder des Reichsknappschaftsvereins und seiner Bezirksvereine unter Teilnahme von Vertretern des Vergarbeitsverbandes. Besprochen wurde, für die kommende Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz folgende Forderung zu vertreten: „Die Renten für alle im Bergbau tätigen Angestellten, ganz gleichgültig, ob und wo sie bisher beschäftigt waren, sind nach gleichen Grundätzen zu berechnen.“

Diese Forderung ist ein Bruch mit allen bisher in der Versicherungsgegebung geltenden Prinzipien. Der Vorstand des Reichsknappschaftsvereins hat jedoch bereits praktisch diesen Grundsat durchzuführen versucht, als es galt, die Rentenberechnung für die verjährten Angestellten der zu einem Verein zusammengelegten 62 Einzelvereine zu regeln. Es wurde ferner die Frage erörtert, wie man den berechtigten Anforderungen der Angestellten des Bergbaues an die Krankenkasse entsprechen kann. Die nachstehende Entscheidung zeigt am besten, in welcher Richtung gearbeitet werden soll: „Mit dem Vergarbeitsverband ist eine Verständigung darüber herbeizuführen, inwiefern es möglich ist, unter den heutigen Verhältnissen in der Krankenkasse berechtigten Sonderwünschen der Angestellten gerecht zu werden.“

Um die Einheit der Forderungen und der Aktion zu wahren, wurde beschlossen, gemeinsam mit dem Vergarbeitsverband einen Knappschaftsauschuß zu bilden, der die für die Vertretung der kommenden Novelle zum Reichsknappschaftsgesetz notwendigen Arbeiten leisten soll.

**Schlichtung der Ruhrindustriellen.**  
Das Vorgehen der Montan- und Bergbauunternehmer von Rheinland und Westfalen gegen die Bauarbeiter in ihren Betrieben stellt sich allmählich als ein Fehlschlag heraus. Die mit großen Worten angekündigte Aussperrung ist nur teilweise erfolgt.

Im übrigen ist die von den Unternehmern dem Kampfe beigelegte Bezeichnung „Aussperrung“ eine irreführende. Der Tarifvertrag der Bauarbeiter ist in freier Vereinbarung abgeschlossen worden, hat Geltung bis zum 30. September und wird von den Bauunternehmern auch eingehalten. Lediglich die Industriellen erklären, die Löhne der Bauarbeiter nicht bezahlen zu können, da sie ihnen zu hoch seien. In Wirklichkeit beabsichtigen sie, die Löhne der Bauarbeiter zu senken, um auf diese Weise auch den Lohnstand der Metallarbeiter auf einem tieferen Niveau halten zu können.

Da das Vorgehen der rheinisch-westfälischen Industriellen gegen die Besetze verstoßt, werden sich die zuständigen Stellen mit der Angelegenheit, von der immerhin mehrere tausend Arbeiter betroffen wurden, noch zu beschäftigen haben. Von Städten, wo die Industrie ihre Gruben stillgelegt hat, wird eine starke Abwanderung der Facharbeiter gemeldet. Ob, wie die Schwerindustrie glaubt, nach einer Beilegung des Konflikts die abgewanderten Facharbeiter, die außerhalb des Ruhrbezirks zudem noch höhere Löhne erhalten, wieder in das Ruhrgebiet zurückkehren, bleibt abzuwarten.

## Volkssport.

**Mitteilungen der Sportvereine.**  
Sportartell Eudenal. Heute Donnerstag den 4. Juni, abends 8 Uhr, wichtige Zusammenkunft der Delegierten des Arbeiter-Sportartells. Die letzten Vorarbeiten zum Reichsarbeiterporttag stehen zur Erörterung.

## Bereins-Kalender.

Wird nur gegen Vorauszahlung, die Seite 30 Goldpfennige, aufgenommen.  
Vittist. Sportvereinigung Groß-Magdeburg. Heute Donnerstag abend 8 Uhr wichtiger Sitzung in der „Apollo-Festhalle“.  
Bachbauers-Krankenkasse Magdeburg. Sonnabend den 6. Juni, abends 8 1/2 Uhr, Generalversammlung im Jubiläum.  
Fichte. Am Freitag den 5. Juni, abends 8 Uhr, Sportwartung bei Fichte.  
Vura. Zentralverband der Schuhmacher. Freitag abend in der „Zentralhalle“ Betriebsrat und Erlaube. — Sonnabend abend 8 Uhr in der „Zentralhalle“ Mitgliederversammlung.

## Wasserstände.

+ bedeutet über — unter Null.			
Stde.	Fuß	Stde.	Fuß
Himbura	3. 6. + 0,07	Ölben	1. 8. + 0,92
Brandels	— 0,08		
Reint	+ 0,30		
Seitmeris	+ 0,57	Grochla	4. 6. + 0,76
Kuffis	+ 0,18	Grotha Alp.	+ 1,58
Wagen	+ 1,55	Wernburg Alp.	+ 0,82
Hötensleben	4. 6. + 0,20	Kalbe Oberpegel	+ 1,45
Hötensleben	+ 1,48	Kalbe Unterpegel	+ 0,20
Hötensleben	+ 0,76	Gröbne	+ 0,26
Ölben	—		
Barb	+ 0,77	Brandenburg	
Magdeburg	+ 0,60	Oberpegel	3. 6. + 2,00
Fangermühle	3. 6. + 1,41	Brandenburg	
Hötensleben	+ 1,03	Unterpegel	+ 0,53
Ölben	—	Kathenow	+ 1,37
Ölben	+ 0,54	Kathenow	
Walden	—	Oberpegel	+ 0,2
Walden	—	Unterpegel	+ 1,03
Walden	+ 0,56	Savelberg	

## Wetterbericht.

Das Hochdruckgebiet hat sich von Frankreich her bis weit nach Deutschland hin ausgedehnt und an dem Wetter die erwartete Auflockerung gebracht. Wahrscheinlich geht es in Süßsee Richtung weiter und wird daher auch morgen noch das Wetter Mitteldeutschlands beeinflussen. In daß die weiterhin die deutsche und französische Witterung mit zunehmender Erwärmung zu erwarten ist. Am Sonnabend dürfte jedoch Gewitterregung eintreffen.  
Aussichten für Freitag: Seht trocken, warm.





Das hat bisher gefehlt. Wenn man aus der Wirtschaft heraus die Wirtschaft immer führt über die Wirtschaft unterstellt, so wird es dem Reichswirtschaftsministerium nicht mehr wie bisher möglich sein, sich gegen all diese Mißbräuche blind und taub zu stellen.

## Freunde und Feinde der Landarbeiter.

Der Haushaltsausschuß des Reichstags beschäftigte sich in den letzten Tagen mit dem Haushalt des Ministeriums für Ernährung und Landwirtschaft. Die Frage der Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion wurde wiederum ausgiebig beraten. Wie überall heißt auch die Forderung der landwirtschaftlichen Unternehmer: Steigerung der Arbeitsleistung. Gegenwärtig spielt das Problem der Landarbeitersicherung und Landarbeitersicherung eine große Rolle. Unter Führung des Reichstagsabgeordneten und Vorsitzenden des Deutschen Landarbeitersverbandes Georg Schmidt brachten die sozialdemokratischen Fraktionsmitglieder hierzu den Antrag ein: Die Reichsregierung zu ersuchen, bei der Unterstützung aller Bestrebungen zur Förderung der Landarbeitersicherung und sonstiger Maßnahmen zur Steigerung der landwirtschaftlichen Produktion darauf zu achten, daß Vertreter der Gewerkschaften und die Betriebsräte bei der Beratung und Durchführung als Mitwirkende hinzugezogen werden. Die Unterstützung ist zu versagen, wenn sich herausstellt, daß beratende Maßnahmen dazu dienen, um den Lohn der Arbeiter herabzudrücken.

Dieser wohlgemeinte und selbstverständliche Antrag wurde bezeichnenderweise im Haushaltsausschuß mit 13 gegen 13 Stimmen abgelehnt. Dafür stimmten die Sozialdemokraten, Demokraten und Kommunisten, außerdem von der Deutschnationalen Volkspartei der Abgeordnete Wehrens vom Zentralverband der Landarbeiter. Seine anderen deutschnationalen Freunde bestimmten sich vor lauter „Arbeiterfreundlichkeit“ nicht um ihn und ließen ihn im Stich.

So ist erneut bewiesen, daß die Rechtsparteien gegen die Mitwirkung der Gewerkschaften und Betriebsräte sind. Man will nicht, daß diese Kreise das Recht genießen, zu den Fragen der Produktion auch ihren Standpunkt zum Ausdruck zu bringen. Die Arbeiter waren Kulis und sollen solche bleiben. Wahrscheinlich eine schöne Volksgemeinschaft, die wir in Deutschland haben. Und daraus wollen die Arbeiter nicht lernen und sich zusammenschließen?

## Die Garantieforgen.

Aus Paris wird uns geschrieben:

Ueber den Stand der englisch-französischen Garantievereinbarungen werden von der französischen Presse seit einigen Tagen Meldungen verbreitet, die in scharfem Widerspruch zu den darüber aus London vorliegenden Informationen stehen und deren Optimismus, obwohl er von den hiesigen zuständigen Stellen dirigiert zu sein scheint, selbst in hiesigen politischen Kreisen auf ausgeprochene Skepsis stößt. Es werden darin der englischen Regierung in der Frage des Garantiepaktes Konzessionen an den französischen Standpunkt untergeschoben, für die nicht nur keine Bestätigung vorliegt, sondern in den Darstellungen der englischen Presse ein kategorisches Dementi finden.

Das gilt insbesondere von der französischen Behauptung, wonach die englische Regierung die französische These anerkannt habe, daß der Garantievertrag unter keinen Umständen für Frankreich ein Hindernis für die Erfüllung seiner Bündnisverpflichtungen gegenüber Polen und der Tschchoslowakei bilden dürfe.

Die Furcht, nach den zahlreichen verpaßten Gelegenheiten der Vergangenheit nimmere auch die letzte Möglichkeit einer Lösung der europäischen Sicherheitsfrage zu vernichten, scheint den Quai d'Orsay (französisches Außenministerium) zu einer Vänderung seiner Methode bewegen zu haben. Das französische Verhandlungsziel selbst scheint dagegen unverändert aufrechterhalten zu werden; denn wenn auch die Forderung nach Einbeziehung der Ostgrenzen in den Sicherheitspakt fallengelassen worden ist, so geht doch das französische Bemühen dahin, nicht nur jeder Möglichkeit einer späteren Modifikation der deutschen Ostgrenzen für immer einen Riegel vorzuschieben, sondern es versucht auch, die englische Regierung für den Fall eines Konfliktes im Osten im voraus zugunsten Frankreichs und seiner Verbündeten festzulegen.

Die französische Politik scheint dabei wie folgt zu kalkulieren: Entweder es handelt sich um einen Konflikt zwischen Deutschland und Polen und dann würde Frankreich in Erfüllung seiner Bündnisverpflichtungen gezwungen sein, Polen durch einen Einmarsch in deutsches Gebiet zu Hilfe zu eilen, oder aber es würde sich um einen Angriff Rußlands handeln, und dann würde Frankreich versuchen, sich auch gegen den Willen Deutschlands den Durchmarsch durch deutsches Gebiet zu erzwingen. In beiden Fällen würde nach der von Deutschland vorgeschlagenen Form des Garantiepaktes England verpflichtet sein, zugunsten Deutschlands zu intervenieren und diese Ver-

# Radiodienst der Volkstimme.

## Die französischen Postkonflikte.

Paris, 4. Juni. Die Beamten und Angestellten der Pariser Postverwaltung haben auf Grund der in der gestrigen Protokollversammlung gefaßten Beschlüsse heute morgen ihre Forderungen durch eine Delegation dem Handelsminister Chaumeil und dem Unterstaatssekretär der Ministerpräsidentenschaft Bonnet vorgelegt. Heute nachmittags wird sich die Kammer mit dieser Frage beschäftigen.

Die sozialistische Partei hat ihre Vertreter in der Kommission in einer heute morgen abgehaltenen Versammlung beauftragt, die Forderungen der Postbeamten zu vertreten. Diese Forderungen gehen vor allem auf die Wiedereinsetzung des von der Kammer angebotenen, vom Staat aber gestrichenen Kredit in Höhe von 70 Millionen Frank und auf volle Angleichung der Gehälter der Postbeamten an die Gehaltskategorien der übrigen Beamten.

## Die Zollgesetze im Reichsrat.

Berlin, 4. Juni. Der Reichsrat beginnt heute die Beratung der Zollgesetzentwürfe. In Regierungskreisen glaubt man, daß die Gesetzentwürfe im Reichsrat und Reichswirtschaftsrat so schnell bearbeitet werden, daß schon Ende dieses Monats der Reichstag in ihre Beratung eintreten kann.

pflichtung ist es, die Frankreich unter allen Umständen verhindern will, indem es der englischen Regierung das Zugeständnis ihres Desinteresses für die beiden Eventualitätsfälle abzurufen versucht.

Da man in London sehr genau zu wissen scheint, daß Konzessionen dieser Art den praktischen Wert des Garantievertrages für Deutschland auf ein Minimum reduzieren würden, wird es zum mindesten als zweifelhaft angesehen werden dürfen, daß man in London in diesem Punkte nachgeben wird.

## Schreckensherrschaft Anarchie.

In Bulgarien geht immer noch alles drüber und drunter. Die Kriegsgerichte urteilen drauflos und ihre Handlanger sind auf der Suche nach neuen Opfern. Staatsbürgerrechte werden nach Belieben außer Kraft gesetzt.

Reisende, die von der bulgarischen Grenze kommen, teilen mit, daß Sofia seit Dienstag morgen von der Außenwelt vollständig abgeschlossen sei. Kein Mensch dürfe in die Stadt hinein oder aus der Stadt heraus. Auf den Straßen patrouillieren Reserveoffiziere und Unteroffiziere mit weißen Armbinden, dem Abzeichen ihrer Zugehörigkeit zu dem Verein der Reserveoffiziere. Um 8 Uhr morgens fuhr ein Offizier der Stadtkommandantur im Auto bei allen Gefandtschaften vor und übergab für die Angehörigen der verschiedenen Gesandtschaften Passierscheine, die zu freiem Verkehr in der Stadt ermächtigen. Alle Geschäfte, mit Ausnahme der Apotheken und der Bäckereien, sind geschlossen. Die Morgenblätter sind nicht erschienen.

Ueber die Ursachen dieser außergewöhnlichen Maßnahmen verläutet, daß sie im Zusammenhang mit der Entlassung jener 10 000 Mann stehen, zu deren Einberufung die bulgarische Regierung nach dem Aktentat in der Kathedrale von der Völkervereinigung ermächtigt worden ist, und die nunmehr nach dem Entschluß der Völkervereinigung entlassen werden müssen. Den Behörden soll zur Kenntnis gekommen sein, daß eine Anzahl Verführer sich in Sofia verborgen hält; weshalb sie vor der Entlassung der Miliz in der Stadt Hausdurchsuchungen vornehmen lassen.

Die Hausdurchsuchungen haben tatsächlich stattgefunden, eine Generalrazzia. Sie dauerte von 4 Uhr nachmittags bis 7 Uhr abends. Die Stadt war vollkommen von Militär und Polizei besetzt. Niemand durfte ohne Ausweis die Straße betreten. Um 1/2 6 Uhr früh begannen die Hausdurchsuchungen. Es wurden zahlreiche Verhaftungen vorgenommen. Unter den Festgenommenen soll sich auch der Führer der Bande befinden, die Mitte April den Anschlag auf den König verübte.

Auch der Nord schließt weiter durch Sofias Straßen. Es wird berichtet, daß Minister Peter Janew, der im Kabinett Stambuliski Finanzminister war, und der frühere Präsident der Sobranje, Alexander Botew, die zu zehn Jahren Gefängnis verurteilt waren, beim Transport von Sofia nach einer Provinzstadt von den begleitenden Polizisten durch Revolverbeschüsse getötet worden sind. Die Polizisten behaupten, daß die beiden einen Fluchtversuch beabsichtigt hätten.

Die Exekutive der sozialistischen Arbeiterinternationale hat sich in ihrer letzten Sitzung mit der Anarchie in Bulgarien beschäftigt und beschlossen, schnellstens eine Konferenz der sozialistischen Parteien der Balkanländer einzuberufen. Die Exekutive ernannte eine Kommission, bestehend aus Vandervelde, Tom Shaw und Friedrich Adler, die Mittel beraten sollen, wie die Ereignisse auf dem Balkan von der Internationale an Ort und Stelle überwacht werden können. Dem Willen der Völker zur Demokratie und zum Frieden soll Geltung verschafft und der Schreckensherrschaft Anarchie der Kampf angefaßt werden.

## Notizen.

Amerikaner am Grab Eberts. Der auf einer Deutschlandreise begriffene Gesangsverein Nubische Harmonie New York besuchte dieser Tage das Grab Eberts, wo ein großer Lorbeerkranz mit weißen Blumen und Schleifen in amerikanischen Farben niedergelegt wurde. Der Verein sang ein weißes Gedicht. Der Dirigent, Heil, betonte in einer Ansprache, daß es eine der ersten

## Briand reist nach Genf.

Paris, 4. Juni. Es bestätigt sich, daß Briand sich wieder nach Genf begeben wird, um dort an der Tagung des Völkerbundes teilzunehmen. Der eigentliche Zweck der Reise ist die Zusammenkunft mit dem englischen Außenminister Chamberlain.

## Die Unruhen in Shanghai.

Shanghai, 4. Juni. Der Streik nimmt an Ausdehnung zu. Bislang sind 21 Streikende getötet und 65 verwundet worden. Die Aufständischen sind in die Weststadt zurückgedrängt worden, wo der Hauptherd der Unruhen sich befindet.

## Die Gedenkfeier für Matteotti.

Rom, 4. Juni. Die italienischen Arbeiter planen zu dem 10. Juni, dem Todestage Matteottis, große Kundgebungen gegen die Regierung. Der „Popolo d'Italia“ bezeichnet die Forderungen der Ermordeten als „eine Herausforderung, welche die Faschisten nicht abgeben können“. Die Anhänger der Regierung haben große Gegendemonstrationen beschloffen, durch die die sozialistischen Gedenkfeiern gestört werden sollen.

selbstverständlichen Pflicht: der deutsch-amerikanischen Sänger auf deutschem Boden sei, des Mannes in Ehrfurcht zu gedenken, der sechs Jahre lang in schwerer Zeit die Geschicke des deutschen Volkes und der deutschen Republik geführt habe. Auch die Farben Amerikas sollten auf dem Grabe dieses trefflichen deutschen Mannes vertreten sein. Mit einem weitem Trauergesang des

Neuer belgischer Regierungsvorsitz. Wie Sabas aus Brüssel berichtet, hat der ehemalige Kultusminister Pouillet am Mittwoch nachmittags den Auftrag, die Kabinettsbildung zu übernehmen, angenommen. Er wird versuchen, ein Ministerium zu bilden, das als seine erste Pflicht die Aufrechterhaltung des Gleichgewichts des Budgets betrachten und zum Programm eine Reihe demokratischer Maßnahmen haben wird, für die eine starke Mehrheit im Parlament vorhanden ist. Pouillet beabsichtigt an Persönlichkeiten aller drei politischen Parteien zu appellieren.

Ein Faschistenhäftling ermordet. In Rom ist in der letzten Nacht ein Major der Miliz ermordet worden.

Todesurteile im Strabarprozess. Das Gericht in Kairo hat alle neun der Teilhabeerschaft an der Ermordung des englischen Majors Strabar Angeklagten verurteilt, davon einige zum Tode. Die Akten des Prozesses wurden dem Nischi weitergegeben, dem nach dem Gesche alle Fälle, in welchen ein Todesurteil gefällt wird, vor der Verkündung des Urteils zu unterbreiten sind.

## Depeschen.

### Die alliierte Note überreicht.

Berlin, 4. Juni. Die Botschafter Englands, Frankreichs, Italiens, Japans sowie der belgische Gesandte haben heute mittag dem Reichskanzler die Kollektivnote übergeben, in der die alliierten Regierungen der Reichsregierung die Maßnahmen mitteilen, von denen sie die Räumung der nördlichen Rheinlandzone abhängig machen.

Die Note und ihre Anlagen werden am Sonnabend morgen veröffentlicht werden.

### Der Sechsstundentag im Bergbau.

Paris, 4. Juni. Der französische Arbeitsminister hat gestern eine Bestimmung für die Saargruben getroffen. Die Drekktion der Gruben in Saarbrücken hatte gefordert, daß die sechsstündige Arbeitszeit durch die achtfündige ersetzt werde. Der Arbeitsminister hat entschieden, daß der Sechsstundentag beibehalten werden soll.

### Sowjetrußland sucht Geld.

London, 4. Juni. Neuer erfährt, daß eine Abordnung, die die Commerzielle und Industrielle Bank von Sowjetrußland vertritt, in London eingetroffen ist, um Beziehungen zu britischen Banken herzustellen. Die genannte Bank hat die Aufgabe, die Industrie Sowjetrußlands zu finanzieren.

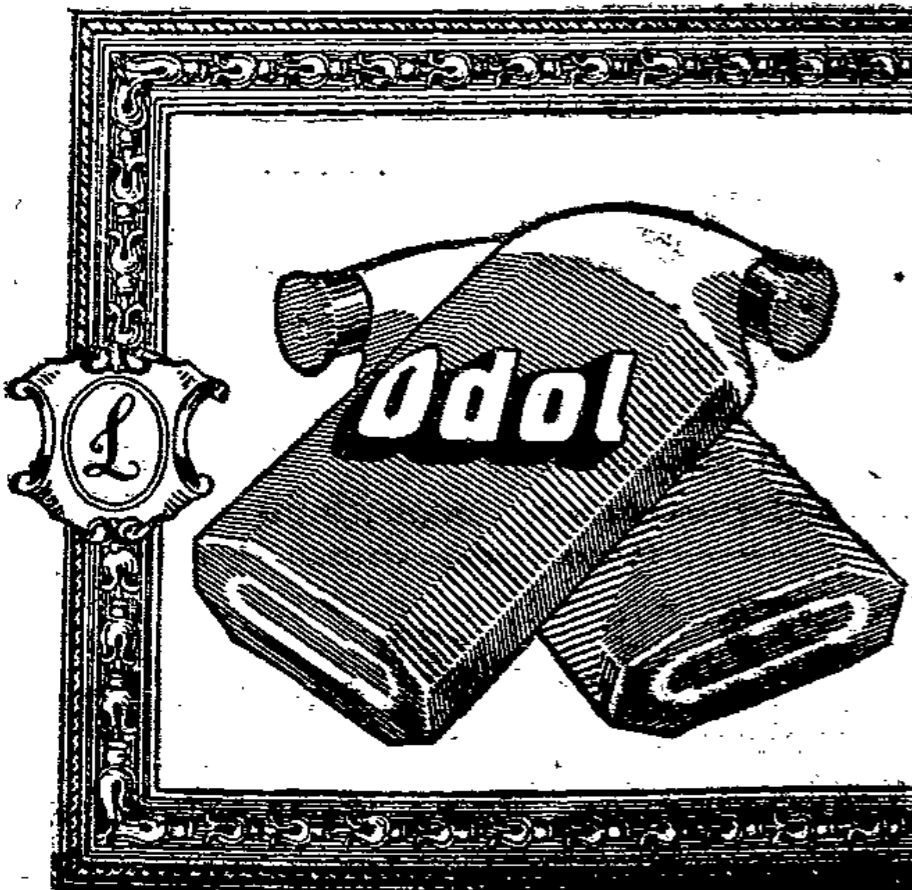
### Die Unruhen in Shanghai.

London, 4. Juni. „Daily Telegraph“ meldet aus Tokio: Die Lage in Shanghai wird dort mit größter Sorge betrachtet. Man betont, daß die Stellung der Studenten in China mit der in Europa nicht zu vergleichen sei. In China hätten sie einen ungeheuren Einfluß in allen politischen Zentren und bilden eine wirkliche Macht. Seit vielen Monaten sei unter den Studenten die Lehre „China den Chinesen“ erneut verbreitet worden, und die Feindseligkeit gegenüber jeder Art fremder Einmischung, besonders seitens Englands und Japans, sei ausgesprochen geworden. Man glaubt in Japan, die Wiedereinsetzung von Studenten werde in ganz China wirkungsvoll ausgebeutet werden, und die Lage erfordere große Vorsicht. Das Blatt fordert zum Schluß nach Wiederherstellung der Ordnung die Einberufung einer Konferenz zur Regelung der chinesischen Frage.

### Mordmord in der Eisenbahn.

Paris, 4. Juni. Gestern nachmittags ist in einem Zuge, der von Versailles nach Paris ging, ein Mord begangen worden. Bei der Ankunft des Zuges auf dem Bahnhof Saint-Lazare wurde in einem Wagon erster Klasse ein Reisender entdeckt, der durch zwei Revolverbeschüsse in den Kopf tödlich verletzt war. Es handelt sich um einen ehemaligen Direktor der Staatseisenbahngesellschaft. Offenbar ist der alte Herr während der Fahrt beraubt worden.

Vorbeugen ist besser als heilen. Eine Krankheit beseitigen ist schwieriger und kostspieliger als durch frühzeitige Anwendung entsprechender Lebenselixiers sich und seine Organe gesund erhalten. Kranke Zähne gesund machen, ist unmöglich. Wer das zu können behauptet, sagt mehr als er halten kann. Und niemand sollte den Mund zu voll nehmen. Man darf nicht übertrieben, wenn man wünscht, daß seine Worte Glauben finden sollen. Wohl kann jeder Mann verhindern, daß seine Zähne schlechter werden. Wer also gute oder schöne Zähne hat, kann verhindern, daß solche guten oder schönen Zähne schlecht werden. Man kann sich also seine Zähne erhalten, gute Zähne gut erhalten, schöne Zähne schön erhalten, wenn man konsequent Odol gebraucht. „Odol brauchen“ d. h. tüchtig Mund und Zähne mit Odol spülen, „durchziehen“, gurgeln, bürsten. Eine Munderfrischung sondergleichen.





Nachrichten aus der Provinz.

Kreis Wangleben.

Rein-Otterleben. Republikanische Einwohner... Am Sonntag den 7. Juni findet das Fest der Jahrestagung der hiesigen Ortsgruppe des Reichsbanners statt.

Kreis Jerichow I.

Kreistags-Sitzung.

Der Kreistag hatte am 29. Mai eine umfangreiche Tagesordnung zu erledigen, deren Hauptteil die Beratung des Haushaltsplanes für das Rechnungsjahr 1925 ausmachte.

Genosse Blum hielt ihm entgegen, daß seine Kritik praktische Vorschläge vermissen lasse. Seine Forderung nach Sparmaßnahmen, um die steuerliche Belastung der Kreisangehörigen zu vermindern, würde auch von der sozialdemokratischen Fraktion unterstützt.

Der Vorsitzende, Landrat Gehhardt, führte aus, daß die im Etat eingesezte Summe von 6000 Mark für Unterhaltung der Gebäude unbedingt notwendig sei, da Doppelfenster eingesezt werden müssen.

Wie sehr es Herrn Lamprecht nur auf Agitationsreden unter seinen Wählern ankommt, geht weiter daraus hervor, daß er bei der Beratung des Kreishaushaltsplanes verlangte, daß die Ausgaben für laufende bauliche Unterhaltung von 5000 auf 3000 Mark herabgesezt werden und diesen Antrag damit begründete, daß man wenigstens nach a u ß e n hin zeigen müsse, daß man den guten Willen habe, zu sparen.

Lamprecht forderte bei der weiteren Beratung den Abbau von Angestellten zur Erparung von Gehältern. Landrat Gehhardt stellte für die Zukunft einen Abbau in Aussicht, was aber gegenwärtig infolge Arbeitsüberhäufung noch nicht möglich sei.

Das schöne Mädel.

Roman von Georg Girschfeld.

(26. Fortsetzung.)

Nachdruck verboten.

Ura sah schon in der hübschen Wohnung, die Arnulf von Niemer ihr gemietet hatte. Sie lag vor Rumpfenburg, und von den Fenstern sah man in den weiten herrlichen Park.

Lange konnte freilich die Täuschung nicht dauern. Der Auseinanderbruch mit Paul mußte die mit Kreizenz folgenden Betroffenen ins Ura Pauls Brief aus Potsdam. Noch ahnte der arme Junge nichts.

Hier konnte Ura nicht weiter lesen. Sie flüsterte mit gezuckelter Stirn: „Er ist doch manchmal ein jeder Tropf. Immer soll ich mich gekriechen fühlen.“

Ura, das hatte ich freilich nicht erwartet. Das ist ja unerbört, ich kann es noch gar nicht fassen. Erst liehst Du mich die wüsten Verpflichtungen eingeben, ich sehe in Potsdam alles durch, ich gebe Dir Nachrichten, wie sie überhaupt noch kein Mädchen in dieser Situation erhalten hat, und nun — aber was soll man

Eine ausgedehnte Debatte entspann sich bei Beratung des Titels „Anteilige Kosten der sozialen Fürsorge“, unter welchem 6000 Mark eingesezt waren. Genosse Ebberich (Gerwitz) beantragte die Erhöhung der Summe auf 20 000 Mark und verwies in seiner Begründung auf andere Kreise, die weit höhere Summen in ihren Etat eingesezt hätten und dadurch ein weitgehendes Verständnis beweisen für die Not der Armen in unter der Bevölkerung.

Der Antrag des Genossen Ebberich wurde von bürgerlicher Seite abgelehnt. Ein Antrag der bürgerlichen Fraktion auf Festsezung der Zuschüsse für Einzelpersonen auf 10 Mark, Verheiratete 16 Mark, Witwen 12 Mark, Waisen 7 Mark und Kleinkapitalrentner auf 25 Mark wurde einstimmig angenommen.

Der Haushaltsplan wurde unter Verzichtnahme der gestellten Abänderungsanträge verabschiedet. Die übrigen Tagesordnungspunkte fanden ihre Erledigung durch die Wahl des Kaufmanns Lindeken (Leislaun) als Amisvorsteher für den Amtsbezirk Leislaun; Wahl der Mitglieder der Amtsgerichtskassendirektion zur Auswahl der Schöffen und Geschworenen für 1926, Wahl eines Vertreters des Kreises Jerichow I in das Schwaumen für das Gebiet „Verlorenen Wägen“; Wahl von Schiedsmännern und Schiedsmannstellvertretern; Genehmigung der Erhöhung des Beitrags für die Kraftverkehrs-Gesellschaft m. b. H. um 400 Mark; Annahme neuer Richtlinien über die Bewohnung von Rentenzuschüssen an ehemalige Straßenwärter und Kleinbahnarbeiter sowie deren Hinterbliebene, Erlaß einer Ordnung über die Erhebung von Vorausleistungen für die Wegeunterhaltung; Ergänzung der Besoldungstafel zur Besoldungsordnung für Beamte u. s. w.; Einrichtung einer fünften Bezirksfürsorgeinstanz in Biederitz; Erlaß einer neuen Ordnung betreffend Erhebung einer Hundsteuer mit folgenden Sätzen: erster Hund 3 Mark, zweiter Hund 2 Mark, dritter Hund 1 Mark; Abnahme verschiedener Rechnungen und Kontostammeln; Annahme eines Antrags auf Erlaß der Konzeptionssteuer.

Niegripp. Stahlhelmhelden aus unserm Orte trieben am ersten Pfingstfeiertag auf der Niegripper Chaussee ihr Unwesen. Nachdem sie sich auf dem Schützenrummel in Burg durch reichlichen Alkoholgenuß voll „Blut“ gepumpt hatten, belästigten sie beim Heimritt harmlose Passanten. Eine radfahrende Frau wurde durch Bedrohen mit Niederreiten gezwungen, in den Chausseegraben zu stürzen. Zur Rede gestellt, beteuerten zwei der „Helden“, daß sie unschuldig wie die Lämmer seien. Die anderen beiden erklärten frech: „Lassen Sie sich man nicht zuviel aus, sonst kriegen wir Sie gleich unter die Beine!“ Eine Portion ungekannter Miße würde solche Mißbeurteilung ein für allemal unterbinden. Doch zu Noß sind sie auch über den gesperrten und voll Menschen bedrückenden Schützenplatz in Burg geritten. Die Namen sind festgesezt, es wird Anzeige erfolgen.

Stadtkreis Burg.

Achtung, Radfahrer! Die Unfälle des Befahrens der Promenadenwege und Bürgersteige nimmt in letzter Zeit wieder überhand. Die Polizeibeamten sind angewiesen, jede Heberzeugung zur Anzeige zu bringen. Es ist unverantwortlich, wenn junge Leute wie die fliegenden Holländer die Promenaden entlang saufen. Dabei sind Erwachsene und Kinder ihres Lebens nicht sicher. Wer sich vor empfindlichen Schaden schützen will, beachte die erlassenen Vorschriften. — Die Betriebsräte-Vollversammlung findet infolge der Umstände halber diesmal in der „Zentralhalle“ statt. Betriebsratssekretär Uth (Stuttgarter) wird das Recht der Betriebsvertretungen behandeln. — Ueberfahren. Der invalide Kriegsveteranenempfänger Willi Schröder von hier hat sich vom D-Zug auf der Strecke Gießen-Burg überfahren lassen.

Gestohlen wurden beim Fleischermeister Köh, Großer Hof 7, unter erschwerenden Umständen fünf Stück Schinkenpfeffern. Aus dem am Grundstück Markt 8 befestigten Schaufenster wurden ein Einjahrschind, ein Selbstbinder und zwei Paar Socken entwendet.

Achtung, Schuhmacher! Eine Mitgliederberjammlung findet am Sonnabend in der „Zentralhalle“ statt. Unter anderem Stellungnahme zum Gewerkschaftshausbau.

Kreis Wolmirstedt-Neuhaldensleben.

Beendorf bei Helmstedt. Der Arbeiter-Radfahrer-verein plant dieses Jahr ein Volksfest zu veranstalten. Bei diesem Feste sollten auch den Schulkinder einige frohe Stunden beschafft werden. Auf eine Anfrage eines Mitgliedes des Vereins wegen der Teilnahme der Kinder am Fest erklärte Hauptlehrer Minge, von seiner Seite würde dem nichts entgegenstehen, er wolle aber erst Rücksprache mit den übrigen Lehrern nehmen, der Verein bekomme Bescheid. Der Bescheid traf am anderen Tages ein, aber abschlägig. Haben die anderen Lehrer Herrn Minge wirklich überstimmt? Und welche Gründe waren maßgebend? Darüber wird dringend Bescheid gewünscht, damit die Eltern ihre Stellung danach einrichten können, z. B. in der Denkmalsfrage.

Neuhaldensleben. Gewerkschaftsfest. Der Vorstand des Ortsausschusses des A. D. G. B. hat nunmehr das Programm für das Gewerkschaftsfest aufgestellt, das am 21. Juni in Neuhaldensleben bei Herzog stattfindet. Um 12 1/2 Uhr mittags Antraten der Althaldensleber Gewerkschaftsgenossinnen und -genossen dort auf dem Lindenplatz, anschließend Abmarsch nach Neuhaldensleben. Die Neuhaldensleber Zeitteilnehmer stellen sich um 1 Uhr am Jungferntieg, Ecke Rotmeisterstraße, zum Festzug auf. Nach Eintreffen der Althaldensleber Zeitteilnehmer gemeinsamer Festzug durch die Stadt. Nach Eintreffen bei Herzog in festgarnen Gesangsbeiträge, Festeide, Konzert und Volksbelustigungen in Gestalt von Verschießen und Verwürfen. Außerdem findet auch ein Kinderfest, und zwar auf der Wiese statt. Hier ist vorgesehen: Eierlaufen, Sacllaufen, Wettlaufen, Kringelschnappen und so weiter. Jedes Kind wird etwas bekommen. Jedoch dürfen sich nur solche Kinder daran beteiligen, deren Eltern den Festbeitrag bezahlt haben. Abends von 8 Uhr an findet alsdann im großen Saal ein Fußball statt. Bei guter Beteiligung voraussichtlich Feuerwerk. Der Festbeitrag ist einheitlich für Mann und Frau auf 50 Pf. festgesezt. Hierfür erhält der Familienvorstand außerdem für jedes schulpflichtige Kind ein Kinderabzeichen. Die Abzeichen werden demnach in den Betrieben durch die Funktionäre zum Verkauf angeboten werden. — Der innere Feind. „Schlummer jedoch als der Feind von außen droht der Feind von innen.“ Diese Worte hat Superintendent Graßmann bei der Frauenweihe des Schützenvereins in der Kirche gebraucht. Wir fragen hiermit öffentlich an, ob es gerade Aufgabe der Geistlichen ist, die Klagengegenstände zu verschärfen. Wir fragen weiter an, ob es Aufgabe eines Geistlichen ist, sich mit derartigen Fragen in der Kirche zu befassen, oder ob er getreu den Worten seiner Geistlichen Schrift, die Christusworte „Liebe deinen Nächsten wie dich selbst, liebet eure Feinde u. s. w.“ zu vertreten hat. Haben die Herren denn gar kein Gefühl dafür, daß sie ihrer Sache den (Fortsetzung des redaktionellen Teiles nächste Seite.)

Klubsessel oder Holzschemel? Genau so leicht wie Dir die Wahl zwischen diesen beiden wird, genau so leicht solltest Du Dich auch für den überaus elastischen Continental Ballon-Reifen entscheiden. Er macht selbst die schlechtesten Wege zur Asphaltstraße. (Fahr nach der „Continental-Straßenkarte“!)

noch Worte verlieren. Die Sache liegt klipp und klar. Leider Gottes. Eigentlich wollte ich mich sofort auf die Bahn setzen und nach München fahren, um mal revidieren, wenn es sein muß, mit dem Revolver in der Faust. Ich könnte es machen, denn mein Schiff verläßt erst in vierzehn Tagen den Hamburger Hafen. Diese angenehme Nachricht fand ich hier vor, und dazu Deinen Brief. Doch ich habe es mir überlegt. Ich bin ein Mann, der weiß, was er tun will. Ich will mein Leben demnetwegen nicht als Wörder erden. Passieren würde sicher was, denn hinter der Sache steckt natürlich ein Kerl. Sollte mich doch nicht für ja dumm, daß ich das nicht merke. So borniert ist Paul Künze denn doch nicht. Du bist ein Schwabinger Mädel. Ich weiß, was ich gehört, und deshalb unterbrüde ich andre Ausdrücke. Du hast schon lange was mit einem jener Herren, die auf Treue freilich keinen Anspruch erheben. Da schaltet ein Mensch meines Herkommens aus. Aber es tut mir bitter weh, Ura. Ich leide entseztlich darunter. Am liebsten würde ich mich aus meinem ekelhaften Hotelzimmer hier auf die Straße stürzen — ich wohne zwei Treppen, es würde am Ende genügen. Dieses Hamburg hat überhaupt solche Selbstmörderlust. Aber als moralischer Mensch denke ich an meine Eltern, und mir ist todlicher auch etwas Besseres an der Wiege gesungen. Alles verstehe ich, Ura, nur daß ein Mensch so lügen kann wie Du und innerlich so denken, so handeln. Du kannst nicht tren sein. Lächerlich. Du mußt einfach treu gegen den Mann sein, der Dir ein Kind geschenkt hat und Dich zu seiner Frau emporheben wollte. Aber nun ist es ja aus. Du sollst Deine Freiheit haben. Doch ich bin nicht der Mann, einen Vorteil daraus zu ziehen. — Ich teile Dich mit keinem Mündner Lebejungling. Alles oder nichts. In diesem Bewußtsein werde ich handeln. Schon ist die Hoffnung in mir, daß ich mich durchsetzen werde. Es wird mir furchtbar schwer ohne Dich, denn ich bin nun mal ein innerlicher Mensch, ich liebe Dich noch immer wahnsinnig, der Zufall will es, daß mein Schiff erst in vierzehn Tagen abgeht. Was dahin werde ich mich gefast haben. Ich bin nicht der erste Mann, der mit gebrochener Herzen auf den Ozean hinauszieht. Übrigens sollst Du noch wissen, daß in Potsdam jemand auf mich wartet, der zwar nicht so „schön“ ist wie Du, aber an inneren und äußern Gütern alles besitzt, was ein Mann wie ich von einem Mädchen verlangen kann. Ich habe es gut gemeint — das weiß ich. Leb wohl. Paul Künze.

P. S. Mein mündliches Heiratsversprechen ist selbstverständlich durch Deine schriftliche Erklärung, die in meinen Händen ruht, hinfällig geworden. Heber die Frage der Mimente wird das Gericht entscheiden. Ich halte es zum mindesten für zweifelhaft.

Das war Paul Künzes Expreßbrief. Ura sah ganz still in ihrem Sejel, als sie ihn gelesen hatte. Langsam schüttelte sie den Kopf. Ein Lächeln kam auf ihre Züge, aber es erjacht wieder. Eigentlich war es ein peinliches Grundgefühl, daß sie diesen Menschen zur Selbstenttüllung gebracht hatte.

Sie stand auf. Jetzt dachte sie wieder an Arnulf. Er war ja schon bei ihr, der freie, vornehme Mann. Er begriff ihr Menschenrecht, er hatte wahre Liebe für sie. Wie war es ihr so klar geworden, wie jetzt, daß sie ihm treu bleiben mußte.

Die Mädchen bei Herrn Balduin entdeckten Uras neues Leben, noch bevor ihre Schwester davon erfuhr. Man hatte sie mit Herrn von Niemer in der Theaterstraße gesehen, man war ihr unbemerkt in der Trambahn gefolgt, sie saß vor ihrem Rumpfenburger Hause. Mit jener bössartigen Energie, die den Reiz der weiblichen Jugend befallt, füllten die Mädchen darüber nach, wie man aus der entdeckten Liaison einen Skandal machen konnte. Ura war ihnen immer eine gute Kollegin gewesen, aber nun wett-eiferten sie in der Heberzeugung, wie sie ihr schaden könnten. Man kam natürlich auf das beliebteste Intrigantennittel, auf den anonymen Brief. Vier Verschwoererinnen setzten sich zusammen und brauten den giftigsten Trank. Er wurde an Kreizenz Götts gefandt. Das einzige Schmerzliche an dem Vergnügen war, daß man seine Wirkung nicht beobachten konnte.

Ura war eben entschlossen, eine lange Weichte an Kreizenz zu schreiben, als es draußen schellte. Frau Blind, ihre Zugeserin, war noch nicht da — Ura mußte selbst öffnen. Sie stand von ihrem zierlichen Schreibtisch auf und betrachtete im Vorübergehen flüchtig ihr Spiegelbild. Arnulf sollte bald kommen — da trug sie wieder das Gewand, das er am meisten liebte. Es war ein Rimono aus kostbarer Seide, in den tiefen Märchenfarben des Orient. Zu diesem Gewand paßte die neue Krur, die Ura auf Arnulfs Bitte trug. Es war nicht mehr der Münchner Wund-sopf, sondern die kunstvolle und bergwölkerte Haartucht einer gepflegten Frau.

Nach Schritt Ura hinaus und wollte schon öffnen. Im letzten Augenblick fiel ihr die Vorsichtsmaßregel ein, die Arnulf ihr eingeschärft hatte: sie sah durch das Guckloch. Fast wäre sie in die Arme gebrochen — draußen stand Kreizenz. Es war aber schon am Tag. Aber ein zorniger Troß überkam Ura. Ihre Schwester sollte nicht als Polizei ins Haus kommen. Energisch öffnete sie.

Jetzt bedachte sie die Wirkung ihrer Erscheinung nicht. Betroffen sah sie, daß Kreizenz zurückwich. Unsticher starrte sie ste an. Es war, als ob sie Ura erst allmählich erkannte.

(Fortsetzung folgt.)

allerhöchsten Dienst erweisen? — Arbeiter-Ad-fahrerbund Solidarität. Auch hier befindet sich eine Ortsgruppe des Arbeiter-Adfahrerbundes Solidarität und es mühte Aufgabe aller radfahrenden Arbeiter und Arbeiterinnen sein, sich dem Arbeiter-Adfahrerbund anzuschließen. Der Verein gewährt bei Radunfällen Unfallunterstützung, gewährt weiterer Sterbunterstützung, auch Nachsicht, so daß die Mitgliedschaft jedem Radfahrer und jeder Radfahrerin nicht warm genug empfohlen werden kann. Anmeldungen nimmt der Vorsitzende, Gewisse Mag. Pohl, Magdeburger Straße 29, oder der Kassierer Reinhold Klaus, Siedlungsstraße 5, entgegen.

**Reinhold Klaus.** Porzellanarbeiter. Am 3. Juni, abends 8 Uhr, Versammlung bei Herzog. Tagesordnung: Lohnbewegung.

### Kreis Kalbe.

**Kalbe. Sportplatz-Einweihung.** Am Sonnabend und Sonntag findet unter Beteiligung fast aller hiesigen und angrenzender Vereine die Einweihung des städtischen Sportplatzes auf dem Heeger und der neuen Stromabeanstalt statt. Es werden eine Reihe interessanter Kämpfe zu Wasser und zu Lande ausgefochten. Am Sonnabend wird auf dem Mönchs-heeger ein großes Brillantfeuerwerk abgebrannt. Am Sonntag finden außer den Kämpfen Klatschorgel und andre Unterhaltungen statt, so daß jeder auf seine Rechnung kommen wird. Hoffentlich wird nach der Einweihung die Debatte über die Einrichtung beider Anlagen geschlossen. Der Worte sind genug gewechselt... und schließlich ist ja der allgemeine Geldmangel kein Grund, überhaupt nichts mehr zu schaffen. Unter dieser Art Kommunalpolitik ist die Kreisstadt nicht gerade vorbildlich geworden.

**Kalbe. In der Stadterordneten-Sitzung** galt es, den Haushaltsplan unter Dach und Fach zu bringen. Er weist ein Mehr gegenüber dem Vorjahr von 132 000 Mark auf. Dies ist dadurch entstanden, daß für Wohnungsbauten höhere Summen eingesetzt sind und zum andern ist es bedingt durch erhöhte Kreissteuern. Zu prüfen, ob an irgendeiner Stelle noch gespart werden kann, wurde der Sparkommission überlassen. An Stelle des zurückgetretenen Weigeordneten Strich, der krankheitshalber sein Amt niederlegen mußte, wurde der Fabrikbesitzer Griebe gewählt. Eine andre wichtige Angelegenheit betraf die Einrichtung einer Kraftwagenverbindung von hier über Brumby, Mell-nitz, Glöthe und Förderstedt nach Udenhof durch das hiesige Postamt. Das Zustandekommen dieser Verbindung wäre zu begrüßen. Von einer mündlichen Berichterstattung über die Verwaltung und den Stand der Gemeindefangelegenheiten wurde abgesehen, da jedem Stadterordneten ein Exemplar zugehört ist. Genosse Schiller kann nicht einsehen, daß die Technische Hochschule, die in dem Bericht unter „Gemeinnützige Anstalten und Wohlfahrtsvereine“ genannt ist, besonders erwähnt wird. Es kann sich um eins von beiden handeln. Die Technische Hochschule ist ein Privatinstitut, das vom gewerkschaftlichen Standpunkt als nicht unbedingt notwendig angesehen wird. Die Errichtung eines Kaufmanns- und Gewerbegerichts ist schon in einer früheren Sitzung besprochen und anerkannt worden. Die Errichtung wird offiziell beschlossen. Die Durchberatung der Satzungen wird einer Kommission übertragen, welche bis zur nächsten Sitzung diese Arbeit erledigen soll. Für die Kirchenverordnungen wurden die Zuschläge erteilt. Bei dieser Gelegenheit entdeckten die bürgerlichen Stadterordneten plötzlich ihr warmes Herz für die Kriegsbeschädigten. Richtiger wäre es, wenn die Fabrikbesitzer einmal in ihren Betrieben Umschau hielten, ob nicht ein Schwerbeschädigter eingestellt werden könnte. Das Fehlen einer Obstruktion ist jedenfalls keine Entschuldigung für einen Kriegsbeschädigten, denn wenn plötzlich Unwetter eintreten, wird der Richter noch Geld zuziehen. Es wird Mitteilung davon gegeben, daß die Sammlung der Altersgegenstände laut Beschluß des Magistrats dem Altertums-museum in Schönebeck übergeben worden ist, wo sie vorläufig herbleiben soll, da sie dort erst richtig zur Geltung kommt. Der Stadterordnete Lehmann stellt den Antrag, sich dafür einzusetzen, daß die Sammlung bis spätestens den 1. Juli wieder nach hier kommt, um als Anschauungsunterricht in den Schulen Verwendung zu finden. Der Antrag wurde angenommen. Auf Antrag des Vereins „Heimstätten-Selbsthilfe“, wird diesem von der Landesversicherungsanstalt Sachsen-Anhalt zu Merseburg eine Subsidie von 6000 Mark für die Kleinwohnungsbauren am Brauböcher Wege bewilligt, wenn der Magistrat die Bürgerschaft dafür übernimmt. Diese Angelegenheit wurde dem Finanz-ausschuß zur weiteren Prüfung übergeben. Die Bürgerschaft soll übernommen werden, wenn der genannte Ausschuß dies billigt.

**Stahlfabrik Metallarbeiter.** Eine Fraktions-Sitzung der S. P. D. Metallarbeiter findet am Sonnabend den 4. Juni, abends 8 Uhr, im „Gößiger“ statt. Diese Sitzung ist von ganz besonderer Wichtigkeit. Um vollständiges Erscheinen wird dringend ersucht. — **Freitod.** Die Sängerin und Harmoniumspielerin Rosa Hübner, die in der letzten Zeit im „Kaiserhof“ hier aufgetreten ist, hat sich durch einen Selbstmord ins Herz das Leben genommen. Man hat sie am Mittwoch früh tot in ihrem Bett aufgefunden. Das Motiv zur Tat ist unbekannt. Die 27jährige Künstlerin war sehr beliebt.

### Altmark.

**Stendal.** Verabredung wurde angeblich der Maschinenpuffer A. Kr. in der Döbblinger Straße. Als er die Höger Straße passierte, soll ihn ein 23jähriger Mann mittels Leuchtenschild, das er ihm vor die Nase hielt, beunruhigt haben. Es fehlen Uhr und Kette, ein Paar Schuhe und 68 Mark bares Geld. Der Täter ist 160 Meter groß, trägt Stiefeln, braune Lederhosen. — **Gasversorgung des Städtischen Höge.** Als im vorigen Petroleum und Brennöl knapp wurden, legten alle Hauswirte Gas an. Der Städtische Höge blieb unbefehligt. Nunmehr sollen in allerhöchster Zeit die Gasrohre auch nach Höge hin verlegt werden. Ueber die Verwendung des Gases, wie es die Frau in der Küche oder die Gewerbetreibenden gebrauchen, will das Gaswerk am Donnerstag den 4. Juni, abends 8 Uhr, im Restaurant Waldrieden zu Höge Aufklärung geben, und beantwortet dabei einen Bescheid. Zur weiteren Unterhaltung sollen zwei Filme, „Der Wunderring“ und „Die Heimgeliebten“ vorgeführt werden. — **Versammlung.** Am Sonntag den 7. Juni, mittags 1 Uhr, findet bei Deier, Karlstraße, eine Versammlung des Jugendbundes statt. — **Sportplatz-Einweihung.** Am Donnerstag abends 8 Uhr im Parktheater, Siedlungsstraße 16, wird eine Sitzung des Arbeiter-Sportvereins stattfinden. Alle Delegierten und Helfer der Vereine müssen pünktlich kommen. Die Redungen für Weisungen müssen abgelesen werden. Werk für den 12. Juni. — **Polizeinacht.** Auf dem Schützenplatz wurde ein hiesiger junger Mann aus der Luft geholt. Er erlitt einen Beinbruch, der die Hebung nach dem Johanniter-Spitalshaus notwendig machte. — **Wegen Nichtzahlung** wurde eine Person festgenommen. — **Sozialistische Arbeiterjugend.** Genosse Seiffert wird uns am

Freitag einen Vortrag halten. Deshalb müssen alle Jugendlichen abends 8 Uhr nach dem Parteisekretariat, Brüderstraße 16, kommen.

## Reichsbanner Schwarz-Rot-Gold.

### Kreis Wanzleben.

#### Reichsbannerbezirksfest der Egeler Mulde.

Der erste Pfingsttag brachte für Lärthum ein besonderes Ereignis: das Reichsbannerbezirksfest. Die große Mehrzahl der Einwohner von Lärthum hat an diesen Tagen befundet, daß sie mit der Republik fühlt und denkt. Die Straßen, Häuser und Fenster waren dort, wo Republikaner wohnen, reich geschmückt. Am Sonnabend abend schon hatten es sich die Lärthumer Republikaner nicht nehmen lassen, die Spielleute der Ottersleber Kameradschaft festlich zu empfangen und mit Blumen zu schmücken. Zum Fackelzug hatten sich die Kameradschaften aus Egeln, Wolmirsleben und Linsburg sehr stark eingefunden. Unter den wichtigsten Klängen der Ortsgruppenkapelle setzte sich der gewaltige Fackelzug in Bewegung, woran die republikanische Bevölkerung regen Anteil nahm. Nach dem Umzug begrüßte Kamerad Thiele die Republikaner. Kamerad Kreisleiter Willi Jäger (Ottersleben) sprach sodann in markigen Worten zu den Republikanern. Die Worte des Redners wurden sehr beifällig aufgenommen. Ein Kommerz der Wolmirsleber Reichsbannerkapelle vereinte die Republikaner bis spät in die Abendstunden. Am Sonntag morgen pünktlich um 5 Uhr begann das große Fest durch die Ottersleber Spielleute. Im Laufe des Vormittags kamen dann Zug um Zug die Kameradschaften aus dem Egeler Bezirk sowie aus den andern Bezirken des Kreises Wanzleben und einige Kameradschaften aus dem Kreise Kalbe mit ihren Spielleuten ins Dorf gerückt. Pünktlich um 2 Uhr nachmittags konnte sich nach vorangegangener kurzer Besprechung der Ortsgruppenführer ein gewaltiger Fackelzug zum Abmarsch formieren, an der Spitze die Ottersleber Spielleute in Paradeuniform, was einen guten Eindruck machte. Der Fackelzug mit seinen vielen Fahnen bot ein imponierendes Bild. Unparteiische schätzten die Zahl der Teilnehmer am Zug auf 1200 Reichsbannerkameraden, zumeist nur ältere, da die Jugendkameradschaften nach Halberstadt gefahren waren.

Der Fahnenweihung war erhaben und feierlich. Kamerad Brandenburg vom Bundesvorstand hielt die Weiserebe. Er verstand es vortrefflich, in kurzen, klaren Worten das zu sagen, was uns als Republikaner die Verehrung gibt, uns um die schwarz-rotgoldene Fahne zu jahren. Ein solches eindrucksvolles Ereignis und ein so gewaltiger Fackelzug ist in den Mauer von Lärthum noch nicht dargeboten worden. Tausende hatten sich auf dem Platz eingefunden, wo der Weiserebe stattfand. Begeistert wurden die Worte des Kameraden Brandenburg aufgenommen. Der Redner forderte alle Republikaner auf zu einem Treueeid für die Republik und enthielt sodann die Ortsgruppenfahne.

Es wurde dann der Republikaner gedacht, die mit uns in den Weltkrieg gezogen sind und ihr Leben für das deutsche Vaterland, nicht aber für den geschehenen Monarchen oder die schwarz-weißrote Fahne gelassen haben. Der Arbeiter-Sängerverein aus Wolmirsleben beschante den Weiserebe durch Singen eines Liedes. Die Republikaner sangen die dritte Strophe des Deutschlandliedes, das von der Musikkapelle begleitet wurde. Drei junge Republikanerinnen, eine in schwarz, eine in rot und eine in Gold gekleidet, trugen einen Prolog vor. Die Frauengruppe der Sozialdemokratischen Partei und die Arbeiterjugend sowie die Kameradschaft aus Westeregeln überreichten für die neugeweihte Friedensfahne prächtige Fahnenstreifen. Nach Beendigung des Fackelzugs bewegte sich auf dem großen Gemeindeplatz eine gewaltige Menschenmenge.

Am Abend wurde tüchtig das Tanzbein geschwungen. Weiterhin, Fröhlichkeit und Kampfesstimmung vereinte die Republikaner bis spät in die Nacht hinein. Die Lärthumer Kameradschaft dankt auf diesem Weg allen Republikanern herzlich für die aufopferungsvolle Arbeit, die sie in den Tagen vor und während des Festes geleistet haben. Insbesondere gebührt allen Republikanern unser herzlichster Dank dafür, daß sie ihre Häuser und die Straßen so reich schmückten. Auch einige Geschäftsleute uners Ortes bedankten, daß sie mit der Republik sind.

**Groß-Ottersleben.** Am Sonntag den 7. Juni findet die Fahnenweihung der Klein-Ottersleber Kameradschaft statt. Die Kameradschaft von Groß-Ottersleben beteiligt sich hieran geschehen. Um 1 Uhr versammeln sich die Kameraden bei Körting; 1.15 Uhr Abmarsch.

**Klein-Ottersleben.** Kameraden! Die letzte Versammlung vor unserer Fahnenweihung findet am Freitag den 5. Juni statt. Zum 7. Juni, dem Tag unserer Fahnenweihung, bitten wir die hiesige Einwohnerschaft, die Straßen und Häuser zu schmücken. Papierfahnen sind beim Kameraden Richter, Amtsgartenstraße, und beim Kameraden Monar, Rathenaufstraße, zu haben.

**Lärthum.** Am Sonnabend abend im Vereinslokal König Versammlung. Alle Kameraden müssen pünktlich zur Stelle sein. Sehr wichtige Tagesordnung ist zu erledigen. Eine Reihe Neu-aufnahmen sollen befristet und die Kassenrechnung gelegt werden. Republikaner, die Mitglied des Reichsbanners werden wollen, sind herzlich willkommen.

**Schnarleben.** Unsere Mitgliederversammlung findet am Sonnabend den 6. Juni, abends 8 Uhr, bei Rühlig statt. Wegen Erledigung wichtiger Punkte ist es Pflicht aller, zu erscheinen. Gruppenführer anfragen.

**Gilsleben.** Von schönem Wetter begünstigt, nahm die Fahnenweihung der Kameradschaften Gilsleben und Hakenstedt ihren programmatischen Verlauf. Vom frühen Morgen an regten sich fleißige Hände, um den Kameraden einen würdigen Empfang zu bereiten. Bedauerlicherweise vermehrte man den Schmutz an den Geschäftshäusern, dafür sah man um so mehr in den Arbeiter-häusern. Am ersten Pfingsttag wurde der Ehrenrieg der Gilsleber Kameraden mit einem Kommerz eingeleitet. Der Arbeiter-Sängerverein wirkte mit. Der zweite Pfingsttag sah alles in herrlichem Schmuck, und bald kamen die auswärtigen Kameraden mit ihren Fahnen, empfangen mit den Klängen des Reichsbanner-marsches. Um 2 Uhr Anreiten und Abmarsch nach dem Zimmermanns-Platz. Die Fahnenabteilungen sowie die Arbeiterjünger formierten sich vor der Freitreppe des Rathauses. „Das Banner bleibt stehen, wenn der Mann auch fällt!“ erklingt es wie ein Schwall. Dann Begrüßungsworte des Kreisleiters Wiegner (Neuhaldensleben) in seiner kurzen und ansprechenden Art. Dann sprach Kamerad Karbaum als Vertreter des Gaus. Er schloß, nachdem die Banner entrollt waren, damit, daß er aufforderte, zu kämpfen für Einheit, Freiheit, Vaterland! Dann folgten einige Worte des Jugendbundes Kommerz. Hierauf setzte sich der Fackelzug unter den Klängen des Reichsbannermarsches in Bewegung, um auf dem Friedhof der gefallenen Kameraden zu

gedenken. Kamerad Trang (Neuhaldensleben) brachte zum Ausdruck, daß es heißen muß „Nie wieder Krieg!“ „Ich hatt' einen Kameraden“, erklang es und ein mit schwarzrotgoldener Schleife versehenes Kranz wurde niedergelegt. Nun setzten sich die Kameradschaften zum Umzug in Bewegung! Herrlich leuchteten die Farben Schwarzrotgold, denn 85 Fahnen flatterten dem fast 2000 Mann zählenden Festzug voran. Mehrere Musikkapellen waren im Zuge. Kurzum: ein Ehrenrieg der Republik auf dem Lande, wie er nicht besser sein konnte. An dieser Stelle sei den Kameraden gedankt, die von weither kamen, um ihn zum Festzug zu stemeln. Wir haben gesehen, daß auch die Landbevölkerung fest zur Fahne Schwarzrotgold hält.

**Neuhaldensleben.** Die zum 5. Juni einberufene Versammlung fällt aus und findet am 12. Juni statt.

**Gerisch.** Freitag den 5. Juni, abends 8 1/2 Uhr, findet bei Deier eine Mitgliederversammlung statt. Erscheinen jedes Kameraden ist Pflicht.

**Stahlfabrik-Leopoldsdahl.** Die Kameraden, die sich am Sonntag den 7. Juni an der Fahnenweihung in Fernerleben beteiligen, müssen am Freitag den 5. d. M., abends 8 Uhr, zu einer Besprechung im „Volkspark“ sein.

**Gardelegen.** Die Ortsgruppe versammelt sich am Donnerstag abend 8.15 Uhr auf dem Sportplatz an der Bismarck-Straße. Im Hinblick auf die bevorstehende Fahnenweihung kann wohl erwartet werden, daß alle zur Stelle sind. Diejenigen Kameraden, die sich zum Eintritt gemeldet, aber noch keine Mitgliedskarte haben, müssen ebenfalls erscheinen. Auch über die Fahrt nach Osterburg soll nochmals gesprochen werden. Kameraden, nur noch wenige Wochen trennen, uns von dem Festtag, darum die etwaigen Launen und Säumigen ausgerückt und in den Dienst der Sache gestellt.

**Kangermünde.** Am Sonntag den 7. Juni weihet die Ortsgruppe Osterburg ihr Banner. Die Bahnfahrer treffen sich morgens 1/2 7 Uhr an der Bahn, die Radfahrer um 8 Uhr vormittags in der Genossenschaft (Wilhelm Döbblin). Zahlreiche Beteiligung wird erwartet.

## Warenmärkte.

### Magdeburger Viehmarkt.

Magdeburg, 3. Juni. Auf dem städtischen Schlacht- und Viehmarkt wurden aufgetrieben: 651 Rinder, und zwar 49 Ochsen, 129 Kühe, 378 Ferkel und 33 Schweine. 424 Kälber, 251 Schafweide usw. 1957 Schweine. Besatz für 1 Pfund Lebendgewicht.

**I. Rinder. A. Ochsen:**  
a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts, die noch nicht geogen haben (ungekocht) 52-62 Gold-Pfg.  
b) vollfleischige, ausgewässerte im Alter von 4 bis 7 Jahren 45-51 Gold-Pfg.  
c) junge fleischige, nicht ausgewässerte u. ältere ausgewässerte 38-42 Gold-Pfg.  
d) mäßig genährte junge und gut genährte ältere — Gold-Pfg.

**B. Kühe:**  
a) vollfleischige, ausgewässerte höchsten Schlachtwerts 51-58 Gold-Pfg.  
b) vollfleischige, jüngere 46-50 Gold-Pfg.  
c) mäßig genährte junge und gut genährte ältere 43-45 Gold-Pfg.

**C. Ferkel und Kälber:**  
a) vollfleischige ausgewässerte Ferkel höchsten Schlachtwerts bis zu 7 Jahren 53-62 Gold-Pfg.  
b) mäßig genährte Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Ferkel 44-52 Gold-Pfg.  
c) ältere, ausgewässerte Kälber und wenig gut entwickelte jüngere Kühe und Ferkel 33-43 Gold-Pfg.  
d) mäßig genährte Kälber und Ferkel 28-32 Gold-Pfg.  
e) gering genährte Kälber und Ferkel 23-27 Gold-Pfg.

**D. Gering genährtes Jungvieh (Greiser):** 32-43 Gold-Pfg.  
**II. Rinder:**  
a) Doppeltender feinsten Maß 50-60 Gold-Pfg.  
b) feinsten Maß 48-50 Gold-Pfg.  
c) mittlere Maß und beste Saugläder 55-66 Gold-Pfg.  
d) geringe Maß und gute Saugläder 48-54 Gold-Pfg.  
e) geringere Saugläder 30-45 Gold-Pfg.

**III. Schafe. A. Stallmafschafe:**  
a) Marktämmer und jüngere Marktämmer 40-46 Gold-Pfg.  
b) ältere Marktämmer, geringere Marktämmer und gut genährte junge Schafe 32-38 Gold-Pfg.  
c) mäßig genährte Hammel und Schafe (Wetzschafe) 20-30 Gold-Pfg.

**IV. Schweine:**  
a) Ferkel über 150 kg (3 Zentner) Lebendgewicht 70-71 Gold-Pfg.  
b) vollfleischige von 120-150 kg (240-300 Pfd.) Lebendgewicht 70-72 Gold-Pfg.  
c) vollfleischige von 100-120 kg (200-240 Pfd.) Lebendgewicht 70-72 Gold-Pfg.  
d) vollfleischige von 80-100 kg (160-200 Pfd.) Lebendgewicht 61-70 Gold-Pfg.  
e) vollfleischige unter 80 kg (160 Pfd.) Lebendgewicht 64-67 Gold-Pfg.  
f) unreine Säuen 62-65 Gold-Pfg.  
g) geschnittene Eber — Gold-Pfg.

Verkauft und Tendenz: mittel.  
Verkauft: — Rinder. — Kalber. — Schafe. — Schweine.  
Die Preise sind Marktpreise für nächsten gewogene Tiere und schließen sämtliche Speise des Bandels ab. Stall für Frachten, Markt- und Verkaufskosten, Umstehener sowie den natürlichen Gewichtsverlust ein. müssen sich also weitgehend über die Stallpreise erheben.

**Magdeburger Produkten-Börse vom 3. Juni.**  
Die Preise verleben sich in Goldmark. Weizen 12.90-13.10 Tendenz stetig. Roggen 11.0-11.60 Tendenz ruhig. Hafer 12.20-12.50 Tendenz ruhig. Mitrone 12.00-13.00 Tendenz fest. Alles um 50 Kilogramm netto von Magdeburg oder benachbarter Stationen der Abungen von 300 Ztr. Weizenkette 7.60-7.75 Tendenz ruhig. Roggenkette 7.60-7.75 Tendenz ruhig. Alles für 30 Kilogramm ab Verabstaltung.

**Berliner Produkten-Börse vom 3. Juni.**  
An der Mittagsbörse wurden notiert ab Station (Preis in Goldmark) Nr. 420 = 1 Dollar Goldmark: Weizen, märktlicher 262-265, mecklenburg. — Roggen, märktlicher 212-216, pommerischer — mecklenburgischer — Weizenkette 212-216, Futtergerne 200-218, Hafer, märktlicher 234-242, Weizenkette 33.75-36.25, feinste Marken über Notiz, Roggenkette 29.50-31.50 Weizenkette 13.80, Roggenkette 14.80-14.40, Raps — Leinfaat — Vitoriaerfosen 27-27, kleine Speiseerfosen 22-25, Futtererfosen 19-21, Weizen 18.50-20, Aderhoben 19-21, Weizen 20-22.50, Lupinen, blaue, 10-11 gelbe 11.50-14, Geradella, neu, —, Rapskuchen 15.20-15.60 Leinfaaten 22.80, Erdmehlkügel, prompt 10.00, Zuckerkügel — Torfmehlkügel, 30-70 Weizen, 6.75, Kartoffelkuchen 19.10-19.30, (Getreide und Mehl) pro 1000 Kilogramm, das übrige pro 100 Kg.)

Willst Du Anrufen,  
geh zu Promom,  
Bismarckstr. 29.

**Osterburg**  
am 6. und 7. Juni  
**Kreisbannerweihung!**

# Gardelegen. Reichsbanner-Kameraden!

Zu der am 11. und 12. Juli in Gardelegen stattfindenden Kreisfahnenweihung werden alle Kameraden des Gaus Magdeburg herzlich eingeladen.

**Kleine Chronik.**

**Das Stehlbühnen mit dem Telephonkranke.** Herr F. aus Berlin wird bestimmt keinen Nebenanschluß mehr nehmen und auch, wenn er einen „Hauptanschluß“ sucht, vorsichtiger sein. Diesen Einbruch hatte man vor dem Einzelrichter, der den Hartgeprüften nach Moabit jittiert hatte als Kronzeugen gegen seine frühere Frau, von der Herr F. erst vor kurzem glücklich geschieden worden war, weil sie plötzlich Maltalente in sich entdeckte und seitdem in der Wirtschaft alles drüber und drunter gehen ließ. Doch das war vorbei. Herr F. schaffte sich nun einen Telephon-Nebenanschluß an. Dieser Nebenanschluß wurde sein Verhängnis. Herr F. hatte zu gerade drei Stunden und lag wohl ausgeruht auf dem Kanapee, als ein Surren ihn empörte. „Hier F., hallo, wer dort?“ Da stellte sich heraus, daß es eine falsche Verbindung war. Die anrufende Dame stammelte entschuldigende Worte, und diese so liebreizend, daß der Angerufene in dem frohen Gefühl „Ich bin ein freier Mann und singe“ um ein Wiedersehen von Angesicht zu Angesicht bat. Die Holbe gewährte schamhaft. Drei Rosen im Knopfloch sollten das gegenseitige Erkennungszeichen sein. Herr F. eilte trotz seines respektablen Körpergewichts mit Sturmstschritten davon. Drei Rosen winkten verheißende Grüße. Nun stand er vor dem offenbar absichtlich herbeigeführten falschen Anschluß. Das zeigte hier mit großer Wucht geführte Stockhiebe, die seine geschiedene Frau aus einem Versteck heraus auf den Kopf ihres Ehestiftigen niederstießen ließ. „Also so einer bist Du, Du!“ Weiter kam die aufgeregte Dame nicht. Passanten rissen sie fort und ließen sie festnehmen. Und ihre Gatte a. D. erlittete Strafanzeige. Die Schlagfertige gab vor Gericht die Körperverletzungen zu und bat, in Tränen gebadet, um mildernde Umstände. Und Herr F. meinte kleinlaut, sie habe doch gar kein Recht mehr auf ihn gehabt, trotzdem hätte er sich viel leicht (er sagte es stöhnend) ein paar Ohrfeigen gefallen lassen, aber diese Hiebe, nein, das ging zu weit! Immerhin schien nicht nur die Angeklagte froh zu sein, als das Urteil nicht auf die vom Staatsanwalt beantragten 3 Monate Gefängnis, sondern nur auf 100 Mark Geldstrafe lautete.

**Kante im Hungerstreik.** Der bekannte Kongerunternehmer und Betriebsführer Kante wurde von der Dresdener Kriminalpolizei erneut festgenommen. Kante, der wegen eines Lungenleidens aus der Strafhaft entlassen worden war und sich in Dresden teilweise unter falschem Namen aufgehalten hatte, wurde dem Untersuchungsgefängnis zugeführt. Kurz nach seiner Einlieferung verweigerte er jede Nahrungsaufnahme und setzte den Hungerstreik auch weiter fort. Er war nicht vernehmungsfähig.

**Wirtshausstreit mit der Pistole.** In Mittelkallbach bei Fulda entstand in einer Gastwirtschaft zwischen Landwirten und Schafhaltern ein erregter Wortwechsel, in dessen Verlauf der Landwirt Pappert aus Kallbach nach Hause lief, eine Pistole holte und auf die in der Wirtshausstube sich aufhaltenden Gäste schoss, wobei er den Landwirt Karl Kauf aus Mittelkallbach traf, der an der erhaltenen Verletzung gestorben ist. Pappert begab sich nach vollzogener Missetat in den Hof des Landwirts Wölter und gab mehrere Schüsse in das Haus ab, ohne jemand zu treffen. Er wurde verhaftet.

**Ein Schwertschluder.** Ein Einbrecher, der am Einbruch in einem Damenwäschgeschäft in Berlin-Esteglich beteiligt war, wurde festgenommen. Da den Beamten auffiel, daß er plötzlich stotterte, untersuchten sie ihn und fanden, daß er den Schwertschluder spielte. Er hatte im Munde mehrere kleine Stahlspitzen und Feilen versteckt, um sie später zu einem Ausbruch gebrauchen zu können.

**Wenn der Vogelmelster kommt.** Als der Vogelmelster Jack Dempsey dieser Tage auf dem Bahnhof Friedrichstraße in Berlin eintraf, herrschte auf dem Bahnsteig ein solches Gedränge, daß ein Gepäckfahrstuhl bereitgehalten wurde, um den „hohen Gast“ ungefährdet vom Bahnhof herunterschleppen zu können. Als der Zug einlief und Dempsey sichtbar wurde, drängten die Neugierigen so nahe an den Zug heran, daß der Weltmeister seiner jungen Frau, der amerikanischen Filmschauspielerin Estelle Taylor, nur mit Mühe Platz machen konnte.

**Wer Arbeiter durch einen Erdbeben erschüttert.** In Rehesten bei Ludwigstadt wurden durch einen Erdbeben vier Arbeiter erschüttert. Sie fanden alle den Tod. Alle vier, von denen erst zwei geborgen werden konnten, waren Familienväter.

**Neues Verfahren gegen den Gaarman-Selzer Grans.** Zum Verfahren gegen den im Gaarman-Prozess zum Tode verurteilten Grans erfährt der „Hannoversche Kurier“ folgendes: Bekanntlich hatte die hiesige Strafkammer schon früher eine Wiederaufnahme des Verfahrens im Falle Wittig, in dem er, Grans, zum Tode verurteilt worden war, angeordnet. Jetzt hat nun das Oberlandesgericht in Celle auch die Wiederaufnahme des Verfahrens im Falle Hannappel beschlossen, in dem Grans wegen Beihilfe zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt worden war. Eine Unterbrechung der Zuchthausstrafe ist dagegen nicht angeordnet, so daß Grans, der seit dem 21. Mai in Hannover wieder eingeliefert ist, diese Zuchthausstrafe weiter verbüßt.

**Drei Personen an selbstgemachter Wurst gestorben.** Nach dem Genus von selbstgemachter Wurst erkrankte vor einigen Tagen die Familie des Eigentümers Polshüter aus Jarnebow in Pommern. Die fünfköpfige Familie mußte ins Krankenhaus nach Stargard gebracht werden, wo zunächst die Mutter starb, dann der Vater und in der letzten Nacht auch eine Tochter. Die letzten beiden Kinder der Familie schweben in Lebensgefahr.

**Massenmörder Angerstein im Gefängnis.** Da die Voruntersuchung gegen den Massenmörder Angerstein aus Haiger noch nicht beendet wurde, konnte auch der Verhandlungstermin noch nicht festgelegt werden. Angerstein befindet sich im Zentralgefängnis zu Freiendieg. Er soll, wie berichtet wird, an Händen und Füßen gefesselt sein und befände sich zudem unter dauernder strenger Beobachtung, selbstverständlich in Einzelhaft. Gleichzeitig soll er, was doch wohl kaum möglich ist, mit der Abfassung seines Lebenslaufes beschäftigt sein. Seine „Memoiren“ sollen nahezu hundert engbeschriebene Seiten umfassen.

**Miesenbrand an der ostpreussischen Grenze.** In Wiszani in Polen, das etwa 30 Kilometer von der ostpreussischen Grenze entfernt liegt, ist eine StraÙe mit 20 Gebäuden bis auf die Grundmauern niedergebrannt. Da die Gebäude durchweg aus Holz gebaut und mit Stroh gedeckt waren, konnte nichts gerettet werden. Hunderte von Menschen sind obdachlos. Der Schaden ist ungeheuer, da die Häuser der Abgebrannten nicht versichert sind.

**Selbstmord eines Schupo-Oberwachmeisters.** Mit seinem Dienstreiber schloß sich der Oberwachmeister Hugo Fischer von der Schutzpolizei in Schmarzendorf bei Berlin eine Kugel in die rechte Schläfe. In schwerverletztem Zustand wurde der Beamte nach dem Krankenhaus gebracht, wo er kurz nach der Einlieferung an den Folgen der Schußverletzung starb.

**Pfingstausflug ins Jenseits.** Im Grunewald bei Berlin hat sich aus bisher noch unbekanntem Gründen am Vormittag des zweiten Pfingsttags der 58 Jahre alte Magistratsbeamte Hermann Zille aus Lichterfelde erhängt.

**Drei Personen vom Blige getroffen.** Am Mlobigsee im Kreise Lebus wurden auf freiem Felde drei Berliner Gäste vom Blig getroffen. Ein Herr wurde getötet. Eine Frau und ein Herr wurden leicht verletzt.

**Das rätselhafte Erdgas von Gramzow.** Anfang dieses Jahres wurde in Gramzow bei einer Bohrung zum Brunnenbau durch Zufall eine Gasquelle erschlossen. Mithilfe traf von der Geologischen Landesanstalt Alt-Berlin ein Vergrat ein, der nach einem neuen Verfahren verfahren soll, ein Bild von dem Gramzower Untergrund zu gewinnen. Ob und wie weit dies gelingt, bleibt abzuwarten. Diesen Untersuchungen, die mit dem sogenannten Vertikal-Intensitäts-Barometer geführt werden, dient die verschiedene Magnetsphäre der am Aufbau der Erdkruste beteiligten Gesteine als Grundlage. Die erforderlichen Barometermessungen, die sich über eine größere Fläche erstrecken, nahmen etwa 14 Tage in Anspruch und sind jetzt beendet. Das Erdgas von Gramzow enthält keine Kohlenwasserstoffe, seine Herkunft ist also völlig unerklärlich, wenn man es nicht für ein aus dem tiefen Erdinneren kommendes Exhalationsprodukt halten will. Sollte das von der Geologischen Landesanstalt jetzt angewendete Verfahren den gewünschten Erfolg nicht haben, dann bleibt, da die Anstalt von sich aus wegen der Kosten keine Bohrungen ausführt, nur übrig, nach einem kapitalkräftigen Unternehmer Umschau zu halten, der mit der Möglichkeit wirtschaftlicher Ausbeutung der Quelle rechnet und auf sein Wagnis die Bohrungen wieder aufnimmt und bis zu solcher Tiefe führt, daß praktisch festgesetzt wird, ob eine industrielle Verwertung des Gases in Betracht kommt oder nicht.

**Der letzte Sprung des Springers.** Der polnische Schwimmer Willi Wolf ist bei der Vorführung eines waghalsigen Sprunges am Pfingstsonntag in Nantes ums Leben gekommen. Wie schon in verschiedenen andern französischen Städten produzierte sich Wolf auch hier als Akrobat. Den Clou seiner Kunststücke bildete dann ein Sprung von einer hohen Brücke ins Wasser. Am Sonntag vollführte Wolf nun in Nantes trotz behördlichen Verbots den Todesprung neuerlich. Er kam auch wieder an die Oberfläche, verlor dann aber in den Fluten.

**Auf der Suche nach Amundsen.** Die französische Regierung hat auf Veranlassung des Dr. Charcot der norwegischen Regierung das Anerbieten gemacht, das französische Forschungs Schiff „Pourquoi Pas“ zu ihrer Verfügung zu stellen, um Nachforschungen nach Amundsen anzustellen. Das Schiff befindet sich augenblicklich in Cherbourg und wird für die diesjährige wissenschaftliche Kreuzfahrt ausgerüstet. Die norwegische Regierung hat das Anerbieten Frankreichs mit Dank angenommen. Charcot ist der Meinung, daß Amundsen und seine Begleiter am Leben sind, daß aber ihre Flugzeuge bei der Landung beschädigt wurden. Wie ein Telegramm aus Oslo meldet, hat die Regierung beschlossen, am Freitag zwei Marineflugzeuge per Schiff nach Spitzbergen zu senden. Die Rekonnozierungen sollen Mitte des Monats beginnen.

**Der Tod in den Bergen.** Die Pfingsttage haben im Zugspitzengebiet drei Todesopfer gefordert. Beim Aufstieg durch das Höllental wurde ein Bergsteiger von einer Lawine in die Tiefe gerissen. Oberhalb des Höllentals wurde ein zweiter Bergsteiger ebenfalls von einer Lawine begraben. Ein dritter Bergsteiger stürzte unterhalb des Einflusses tödlich ab.

**Immer neue Autounfälle.** Ein besonders eigenartiger Autounfall ereignete sich auf einer Waldstraße in Medlenburg. Als ein Berliner Kaufmann mit seiner Gattin in einem Privatautomobil nach Berlin zurückfuhr, trat in der Nähe von Fürstberg plötzlich mitten auf die Chaussee ein großer Hirsch, der durch das Licht der Scheinwerfer geblendet wurde und sich nicht von der Stelle rührte. Der Chauffeur Friedrich Festing aus Charlottenburg konnte den mit hoher Geschwindigkeit fahrenden Wagen nicht mehr rechtzeitig zum Stehen bringen, und das Auto stürzte die Böschung hinab. Während die beiden Insassen mit leichten Quetschungen davontamen, erlitt der Chauffeur einen schweren Schädelbruch und war sofort tot. Der Hirsch wurde überfahren und getötet. Bei einem Bahnübergang in der Nähe von Wangen an der Aare fuhr ein mit sieben Personen besetztes Auto aus Basel durch die geschlossene Schranke auf das Gleis, auf dem der Nachmittags Schnellzug Zürich-Genf fällig war. Als das Auto das Gleis überqueren wollte, blieb es auf den Schienen stehen. Im gleichen Moment brauste der Schnellzug heran. Drei Personen wurden getötet; eine schwer verletzt.

**Töbliche Hitzewelle und Wirbelsturm in Amerika.** Eine außergewöhnliche Hitzewelle an der ganzen Küste und im Westen der Vereinigten Staaten fordert zahlreiche Opfer an Menschenleben und verursacht erheblichen Materialschaden. Die Meldungen aus verschiedenen Staaten ergeben, daß insgesamt 27 Personen gestern und heute Hitzeschlägen erlegen sind. Die Temperatur stieg allenthalben über 90, teilweise bis über 100 Grad Fahrenheit mit folgenden heftigen Gewitterstürmen. Allein in Sioux City wurde ein Ernteschaden von 100 000 Dollar angerichtet. Gewaltigen Schaden richtete ferner ein Wirbelsturm über die Staaten Iowa und Nebraska dahindrauf. Da die Verbindungen mit den vom Sturme heimlich durch den Norden durchgezogenen Eisenbahnen, ist es noch nicht möglich, Näheres über die entstehenden Schäden mitzuteilen. Auch die Zahl der Toten und Verwundeten ist noch nicht festgestellt.

**In die „Hölle von Bologno“ hinab.** In der äußersten Westspitze der Bretagne hat sich ein dramatischer Unglücksfall ereignet. Ein belgischer Notar machte mit seiner Gattin Ausflug und besuchte auch die felsige Uferpartie, die infolge des schmalen Weges und der zahlreichen Abgründe sehr gefährlich ist. Plötzlich strauchelte der Notar, der dem Führer und seiner Gattin voranging, und war im nächsten Augenblick in einen Abgrund, der sogenannten „Hölle von Bologno“, verschwunden. Die Frau des Notars brach in verzweifelte Schreie aus, beugte sich über den Abgrund, rief nach ihrem Mann, aber keine Stimme antwortete ihr. Sofort machte sie mit dem Führer kehrt, um von dem nahen Leuchtturm und der drahtlosen Station Hilfe zu holen. Einer der Leuchtturmwärter und mehrere Maschinentelegraphisten erklärten sich auch sofort bereit. Man eilte an die Unglücksstelle zurück, wo einer der Maschinentelegraphisten an einem Strick in den Abgrund hinuntergelassen wurde. Er fand an der Oberfläche schwimmend die Leiche des Notars, der sich beim Fall den Schädel gefaßt hatte und von der Brandung ständig gegen die Felsen geworfen wurde. Obgleich durch die hohen Wogen selbst bedroht, gelang es dem Maschinentelegraphisten, einen Strick um den Leib des Notars anzubringen. Dann ließ er sich mit der Leiche wieder nach oben ziehen. Der Strick, an dem die Leiche hing, schmerzte sich aber an der scharfen Felskante durch, und die Leiche fiel wieder in den Abgrund, wo sie von der Strömung fortgetragen wurde. Nur mit Mühe konnte der tapfere Maschinentelegraphist hochgezogen werden. Die Leiche des Notars wurde später von der Brandung an Land geworfen.

(Schluß des redaktionellen Teils.)

**Das Wachstum des Haars!**

Vielfach verbreitet ist die Ansicht, jeder Haarausfall bedeute Verlust. Das ist weit gefehlt, sofern sich der Haarausfall in mäßigen Grenzen bewegt. Nach wissenschaftlichen Untersuchungen hat das einzelne Haar nur eine Lebensdauer von 4 bis 6 Jahren, dann fällt es aus und wird erneuert. Diesen Haarwechsel normal zu erhalten, muß das Ziel einer naturgemäßen Haarpflege sein, die wiederum in einer regelmäßigen Kopfmassage zu erblicken ist. Ein ideales Kopfwaschpulver von langjähriger Bewährung ist das bekannte „Schampun mit dem schwarzen Kopf“. Es ist unübertroffen in seiner vorzüglichen Wirkung auf das Haar, und kein ähnliches Präparat hat eine gleich übertragende Verbreitung und Beliebtheit aufzuweisen. Wichtig ist, daß Sie beim Einlauf den Zusatz „mit dem schwarzen Kopf“ besonders betonen. Preis für das Päckchen 20 Pfg.



**Der ATA-Engel ist vergnügt, weil seine Arbeit nur so fliegt. In heller Freude ruft er aus: ATA gehört in jedes Haus! ATA reinigt und reinigt alles!**

**Reinhold Protze**  
MAGDEBURG  
Fernspr. 1397

**Schokolade**  
Hochfein u. billig!

Block 500 Gr. Mk. 1.00, 250 Gr. Mk. 0.50  
Speise 200 Gr. Mk. 0.45, 400 Gr. Mk. 0.90  
Vollmilch 200 Gr. Mk. 0.70, 400 Gr. 1.40  
Milchnuss 200 Gr. Mk. 0.80  
100-Gr.-Block 0.22, Creme 0.22, Speise 0.25

**Weinbrand • la**

garantiert rein • einzig  
à Flasche inkl. Steuer

**3 M**  
o. Glas

Kirsch- Schnaps	1.50	frz. Rotwein	1.—
ca. 60% Zucker	1.80	Alsbauer Goldberg	1.—
Ultron	1.20	23er Liebtraumlich	1.20
naturbel		la. Tarragona	1.20
alles pro 1 Liter		Vino Vermouth	2.—
vom Faß		(Martini & Rossi)	
		exkl. Gl. ohne Steuer	

**Branntweinquelle, Kutscherstr. 17**

**Rochbücher empfiehlt die Buchhandlung Volksstimme.**

**MAGOL**

*Großartig! wie die  
Wörterbuch mir  
hilft, ist es meine  
Hilfe mit Magol zu tun*

Wenn Schuhe glänzen, sieht man's wohl,  
Genugt sind sie nur mit Magol.

Lebenspreis Dose 20 Pfennig.

**Magol-Werke G. m. b. H., Magdeburg**

# Radrennbahn Magdeburg

Großer Preis der Provinz Sachsen 160 Kilometer

Sonntag den 7. Juni,  
nachmittags 3 1/2 Uhr.

Am Start:  
Saldow, Sawall, Weiss, Chr. Müller,  
Humann, Groce, Brummert, Erstling.  
Keine erhöhten Eintrittspreise!

Ein Sittenfilm, wie er noch nie gezeigt wurde!

## JEDERMANNS WEIB

Hauptrolle: Marie Corda.



Außerdem der Schlager der Saison

### Ein Mädchen und drei alte Narren

### Möbel

#### Teilzahlung

Starke schöne Betten,  
Schränke, Wachsleier,  
Couches, Patentnatten  
vollständig Schlafzimmer  
liefern sofort bei  
kleiner Anzahlung

Müller & Co.  
Hauptwache 3.  
Eng. Gr. Marktstr.  
extra billig

#### Stadttheater.

Freitag, 5. Juni  
Anf. 8. Ende 10 1/2 Uhr

#### Siegfried.

Handlung v. R. Wagner  
Sonabend, 6. Juni  
Anf. 7 1/2 Uhr Ende 10 1/2 Uhr

Die Entführung  
aus dem Serail

#### Wilhelm-Theater

Offene Vorstellungen  
Sonntag, 7. Juni, 8 Uhr

Der wahre Jakob

Freitag, 5. Juni, 8 Uhr  
Vorstellung für die  
Volkshöhle Prelofa.



### Zirkus-Lichtspiele

Mac Marsh

## Die Waise von Long Island

(Kameraden der Liebe)

Mac Marsh ist mit dem größten Erfolg, den je ein Film  
gehabt hat, eng verknüpft. Sie ist ganz See e. ganz Aus-  
druck eines aus tiefer Tiefe quellenden Gefühls. Knaben-  
haft schlank und doch von mädchenhafter Zartheit und  
Weiche. Ist sie das typische Ideal des amerikanischen Mannes.  
Das Licht- und Schattenspiel ihrer großen Augen, die  
nervöse Welle der Hände, das rasige Mitbewegen des  
ganzen Körpers in Momenten leidenschaftl. er Anspannung,  
all das erinnert an Asta Nielsen's suggestive Kunst.  
Mac Marsh ist noch sehr jung, sweet and twenty, wie der  
Amerikaner sagt, süß und zwanzig, sie ist eine der größten  
darstellerischen Hoffnungen des Films. Kameraden der  
Liebe ist ein Film des großen Spiels, der packenden Gabel  
und der kunstvollen Regie

### Margit Barnay

## Die Talfahrt des Severin Höyer

ein Film, schicksalhaft gesehen, tief menschlich erlitten.  
Die besten Bilder der Zeitperiode  
Zeigt im Film die Deutscher-Woche.

Beginn werktags 6 Uhr, Sonntags 3 Uhr.



### Kammer-Lichtspiele

Der Herrscherthron S. W.

## Jackie Coogans

winkt - ein scharfer Kontrast ist ihm entstanden -  
so und ähnlich begrüßten alle Zeitungen der Welt das  
keine Wunder

## Baby Peggy

Baby Peggy tritt ihren Siegeszug auch in Deutschland an

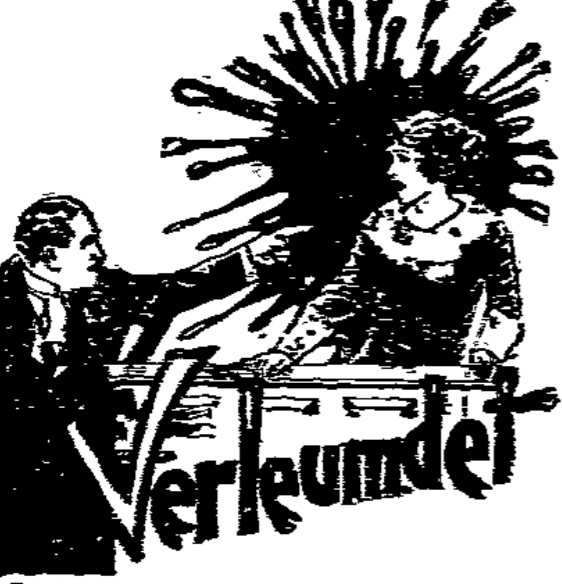


## Mein kleiner Kapitän

die humorvolle und lächelnde Geschichte eines Kindes.

Ein ganz wonniges Gör,  
so wird jeder sagen, der Baby Peggy kennenlernt.

Borothy Philipps



## Verleumdeter

(Ich schwor, ihn zu hassen)  
Das Drama des Kampfes einer Frau - gegen den einzigen  
Stolz und Schatz und - die einzigen Demutsidee öffent-  
licher Meinung.

Die besten Bilder der Zeitperiode  
Zeigt im Film die Deutscher-Woche.

Beginn: Werktags 4 Uhr, Sonntags 3 Uhr.

### Tombild-Theater, Berliner Straße

heute bis einschl. Montag  
Das schöne Abenteuer  
6 Kapitel aus dem Leben einer Frau,  
die ein schönes Abenteuer suchte und  
einen Mann fand.  
Dazu das glänzende Kino-Programm.  
Beginn: Werktags 5 Uhr, Sonntags 3 Uhr.



### Panorama-Lichtspiele

## Klein Breezy

der jüngste Konkurrent Jackie  
Coogans in

## Der kleine

## Landstreicher

Erstes und Letztes aus einem Kinder-  
leben.

## Zurück zur Natur!

Mit diesem Leitmotiv bringen wir  
den von hervorragenden Alpinisten und  
Jägern im Alpin aufgenommenen  
Sport- und Naturfilm

## Bild und Mensch

## im Gebirgsschnee

Eine winterliche Komödie im Januar  
des Hochgebirges. Prachtvolle Natur  
mit majestätischen Gesteinen fabelhaft  
schöne Rehe, Hase und vorzüglich  
jüngste Gezeiten sind von dem sich ver-  
ficht hatter den Kameramann in prächt-  
vollen Bildern im Film festgehalten  
worden. Neben all dem reizvollen, noch  
nie gesehene Bilder sieht man rührende  
Schnee-Abenteuer und am Ende einen prächt-  
voll photographierten Gletscher der  
Schnee wird lebendig, wie hohe weiße  
Wasser rennt er und die Gipfel ragen  
sich aus dem Nebel in die Höhe, der Schrecken  
der Berge wohnt.

In der Deutscher-Woche:

5-Städte-Kampf, Harni, Wembley,  
Herzliche-Insland.

Beginn: Werktags 5 Uhr  
Sonntags 3 Uhr.

### ZENTRAL

Täglich 8 Uhr:  
Das große Revue-Gastspiel des  
Ronacher-Theaters in Wien  
Wien, gib  
acht!

Große Ausstattungs-Revue in  
13 Bildern

Siebenstägiger Kartenvorverkauf

Abfahrt über  
Strombrücke  
rechts,  
Zitabelle



## Dampfer „Patriot“

fährt am Sonnabend den 6. Juni nach  
Grünewalde.

Abfahrt nachmittags 2.00 Uhr, Rückfahrt abends 8.00 Uhr.  
Sonntag den 7. Juni nach Grünewalde.  
Abfahrt vormittags 10.00 Uhr, nachmittags 2.00 Uhr.  
Rückfahrt vormittags 12.00 Uhr, nachmittags 8.00 Uhr.

Montag den 8. Juni: Ferienfahrt nach Tangermünde.  
Abfahrt vorm. 7.00 Uhr. Fahrpreis hin und zurück 2.- Mark.  
Schüler und Kinder die Hälfte.  
Spreisen- und Schiffsfahrten werden preiswert ausgeführt.  
Tel. 6134. G. Stahlberg, Sandtorstraße 83.

Wer hat mit der  
F. A. Radam, Berlin, Kapitän.  
ich in geschäftlicher  
Beziehung gestanden?  
Auskunft postlagernd  
Frohse 25 er ten.

## Einbanddecken

für Ihre Zeitschriften  
Welt und Wissen  
Stein der Weisen  
Kosmos  
Gesellschaft

## Sammelmappen

Lachen links  
Volk und Zeit  
Frauenwelt  
und Bücherkreis

erhalten Sie in der  
Buchhandlung Volksstimme  
Magdeburg, Große Münzstraße 3.

## Walhalla-

Apfelstraße 12 Lichtspiele Telephon 8112

Um zahlreichen Wünschen zu entsprechen  
zeigen wir nochmals ab heute:



## Fridericus Rex

I. Teil: Sturm und Drang. II. Teil: Vater und Sohn.  
Hauptdarsteller: Otto Gebühr.

Außerdem: Die neueste Trianon-Woche.

Jugendliche haben Zutritt u.  
zahlen werktags 50 Pf. u. 1 M.  
Ehrenkarten ungtig.

Bedeutend verstärktes  
Orchester (15 Musiker).  
Leitung: H. Thiemann.

Beginn: Werktags 4 1/2, 6 1/2, 8 1/2 Uhr, Kassenöffnung 4 Uhr.

## Herren-Konfektion

Große Auswahl feinsten Stoffmischungen  
in allen Preislagen von 4.- bis 24.- Mk.  
- Vollkommenster Erfolg für Sie -

G. Gehse  
Johannisstraße 13/14  
neben dem WI belia-Theater